

Deutschland 66



Breslau

und Umgebung

VERKEHRSVEREIN Breslau

6201/58

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei
Grafz, Barth & Comp.



W. Friedrich

Breslau 1, Herrenstraße 20

Fernruf: 571 51 (Sammelnummer)

Als älteste u. leistungsfähigste Druckerei des Ostens pflegen wir seit vier Jahrhunderten den **Qualitätsdruck**

Unsere Erzeugnisse
in Buch-, Stein- und Offsetdruck
genießen ersten Ruf
in allen interessierten Kreisen

Auch dieser Führer wurde einschließlich der photolithographischen Reproduktion des Buchumschlages in unserem Hause hergestellt

Breslau und Umgebung

Bearbeitet von

Georg Sallama

Mit vielen Bildern
und einem farbigen Stadtplane

Herausgegeben vom

Verkehrsverein Breslau

Nachdruck verboten

Breslau 1929

Verlag des Verkehrsvereins Breslau

110

6201/58

137476

II

Kanimien Giaro

W-nea, ul. Nowolipna 19

25. 8. 58

15.-21





Deutsche Heimat, deutsche Lande, deutsche Städte — welche ungeheuren Schätze an Kunst, Geschichte und landschaftlicher Schönheit liegen in euch, aber wie wenig werden sie oft gewürdigt. Was im allgemeinen Reifestrom liegt, wird besucht, das andere dagegen, besonders der Osten Deutschlands vernachlässigt, obwohl gerade er Anerkennung und Unterstützung bedarf, da er doch die weite deutsche Grenzmark zu verteidigen hat und so vieles Sehenswerte birgt.

Viel haben wir hier im Osten verloren durch den „Sriedensvertrag“, so Danzig, die alte deutsche Hansestadt, Posen, durch deutsche Arbeit und deutsche Kultur zur Großstadt geworden, Königsberg ist mit Ostpreußen abgeschnürt von Deutschland, aber die größte und lebendigste der ostdeutschen Städte, Breslau, die alte Hauptstadt Schlesiens, ist uns geblieben. Sreilich auch Schlesien und Breslau haben ungemein unter der Auswirkung des Sriedensvertrages gelitten, mehr vielleicht als jedes andere deutsche Grenzland, denn Schlesien hat nicht allein entgegen dem Ergebnis der Abstimmung die wertvollsten Teile Oberschlesiens verloren, sondern vor allem auch sein natürliches

Hinterland in wirtschaftlicher Beziehung die Provinzen Posen und Westpreußen, und der traditionelle Handel mit Polen ist bisher verhindert gewesen, ebenso der Durchgangshandel mit Rußland. In solcher schlimmen Lage befindet sich kein anderes deutsches Grenzland, denn die Rheinprovinz hat freien Handel nach allen Seiten, Ostpreußen Handel mit den Randstaaten, nach Rußland, nach den baltischen Staaten. Trotzdem werden Schlesien und Breslau nicht verzagen. Sie haben sich oft umstellen müssen, aber sie erwarten auch die Hilfe des Reiches, des Staates, vor allem auch der deutschen Brüder im übrigen deutschen Lande durch regen Besuch des überaus schönen Schlesiens, dieses Landes, das eines der schönsten Deutschlands ist und eigentlich nur von Oberbayern übertroffen wird, und durch regen Besuch Breslaus, dieser alten urdeutschen Stadt, der drittgrößten Preußens, die freilich im weiten deutschen Reiche noch vielfach unbekannt ist.

Sie verdient es besonders, in der deutschen Ostmark besucht zu werden, denn sie ist eine Stadt der Altertümer, der Kunst und Wissenschaft, weiter eine überaus lebhafte Handels- und Industriestadt, eine Stadt, in der es sich gemütlich, froh und billig leben läßt, und eine Stadt, in der es an allen Ecken grünt und blüht. Und ihre Umgebung ist reich an landschaftlichen Reizen, an alten Eichenwäldern, Seen, Hügeln und Bergen.

Wann Breslau geworden ist, wissen wir nicht. Tiefes Dunkel liegt über jener Zeit der Völkerwanderung, des Völkergärens Europas.

In dieser Zeit ist Breslau entstanden, vermutlich aus unbedeutenden Siedlungen auf den Inseln der Oder. Als Stadt taucht sie um das Jahr 1000 aus dem Dunkel der Geschichte, und zwar als slawischer Ort und Bischofsitz. Doch der deutsche Einschlag wird stärker und stärker. Da braust von Asien her ein neues Volk über die Sluren Europas, die Mongolen, Barbaren auf sinken kleinen Rossen. Sie drohen die junge Kultur des werdenden Abendlandes zu vernichten, zu zerstampfen. Auch die hölzernen Häuser Breslaus gehen in Slammen auf, nur die ältesten Siedlungen auf den Oderinseln bleiben im wesentlichen erhalten. Auf der Wahlstatt zwischen Breslau und Liegnitz tritt das rasch zusammengeraffte Schlesierheer den Asiaten entgegen. In mörderischem Kampfe wird es von der Über-



5

Schlacht gegen die Mongolen 1241

Nach dem Gemälde von Wöhrlich (Schleßisches Museum der Bildenden Künste)

macht vernichtet. Auch sein Führer Herzog Heinrich II. fällt, sein Leichnam wird in der Vinzenzkirche in Breslau beigesetzt.

Aber die Mongolen haben von diesem Kampfe genug. Sie wenden sich von Deutschland ab, und Breslau wird nun von deutschen Siedlern neu aufgebaut. Eine großzügige Stadtanlage entsteht, eine Anlage, die noch heute als vorbildlich gilt. Mächtige Plätze werden geschaffen und Straßenzüge, wohlgeordnet und wohldurchdacht. Und unter freiem deutschen Rechte blüht rasch in der Ostmark ein stolzes und reiches Stadtwesen auf.

So wird Breslau im frühen Mittelalter eine reiche Stadt, eine Hansastadt. Die deutschen Kaufleute Breslaus treiben Handel bis weit nach Polen und Rußland und nach der Ukraine, wie nach der Türkei. Selbst nach dem seebeherrschenden Venetien spinnen sich enge Handelsfäden, auch nach den West- und Nordstaaten. Der Reichtum Breslaus findet seinen Ausfluß in den herrlichen Bauten jener Zeit, besonders in dem Prunkbaud des Rathauses, das bis auf die heutige Zeit erhalten geblieben ist und sobald nicht seinesgleichen findet, und weiter in den gewaltigen gotischen Kirchen, die das heutige Breslau überragen. Aber die junge deutsche Stadt bleibt von Stürmen nicht verschont. Es gilt einmal das Deutschtum zu wahren vor polnischen und tschechischen Gelüsten. Es gilt, das Land frei zu machen von Raubritten, es gilt die freie fast reichsstädtische Stellung Breslaus gegenüber den Fürsten zu wahren. Dazu gehört kluge Politik und ein wehrhaftes Heer. Beides ist der Stadt eigen. Im stolzen Rate sitzen weitsehende Kaufleute. Die erstarkten, wohlhabend gewordenen Zünfte wollen aber auch ihren Teil an der Verwaltung der Stadt. Sie empören sich gegen die Alleinherrschaft der Patrizier. Das Rathaus wird gestürmt, sieben Ratsmitglieder getötet (1418), aber diese blutige Tat findet rasch noch blutigere Sühnung. Dreiundzwanzig Aufrührer werden hingerichtet, schließlich bekommen die Zünfte doch ihren Anteil an der Regierung der Stadt.

Das sind Wehen, die das Werden der Stadt nicht aufhalten. Breslau sieht manches große Fest und manchen großen Markt. Es wird die Stadt der großen Märkte, zu denen die Kaufleute aus dem Osten und Südosten in Karawanen kommen. Buntes, fremdartiges Leben herrscht dann in Breslau. Breslau ist der



7

Huldigung der Schlesiſchen Stände vor Friedrich dem Großen

Nach dem Gemälde von Adolfs v. Menzel (Schleſiſches
Muſeum der Bildenden Künſte) Mit Genehmigung
von F. Bruckmann A.-G. München

Stapelplatz der Waren des Abend- und des Morgenlandes. Ein gewaltiger Handel in allen Dingen findet durch Jahrhunderte statt. Die Erzeugnisse des Ostens werden in Breslau verarbeitet und wieder zum Handel gestellt.

So wird Breslau als Handelsstadt immer größer und gewaltiger, Kaiser und Könige besuchen die Stadt, Reichstage werden in ihr abgehalten. Kein Feind bezwingt die stolze Stadt. Selbst der Landesherr von Schlesien, der König von Böhmen, Georg Podiebrad, kann gegen die Stadt nichts ausrichten, als sie sich gegen ihn offen auflehnt, weil er ein Hussit und Ketzer ist und Schlesien tschechisieren will.

Das Zeitalter der Reformation und der Renaissance bringt der Stadt ein weiteres Aufblühen. Der neuen Lehre wenden sich ihre Bewohner schnell zu, und in der Zeit des Humanismus blühen dank der Wohlhabenheit der Stadt Kunst und Bildung in Breslau mächtig auf. Davon zeugen die Denkmäler, die aus jener Zeit uns überkommen sind, und die Geschichte der Stadt.

Der dreißigjährige Krieg und seine Solgeerscheinungen bringen auch Breslau schwere Rückschläge. Zwar vermag sich die Stadt infolge ihrer Wehrhaftigkeit vor Angriffen und Verwüstungen zu schützen, nur die Dom- und Sandinsel wird von Sachsen, Brandenburgern und Schweden geplündert, doch der wirtschaftliche Niedergang bleibt nicht aus, auch nicht der politische. Die Stadt verliert die bis dahin besessene Landeshauptmannschaft. Sie rettet sich immerhin das Recht der eigenen Besatzung. Die Barockzeit bringt der Stadt neuen schönen Schmuck in den Jesuitenbauten der Universität, der Kirchen, Klöster, Heiligenbilder. Auch der Wohlstand hebt sich.

Da pocht die neue Zeit an die Tore der Stadt. Friedrich der Große legt seine Hand auf Schlesien und bemächtigt sich mit Hilfe einer Kriegslift Breslaus, das seit dem Einfall der Mongolen fünfhundert Jahre lang keinen Feind in seinen Mauern gesehen hat. Der große Preußenkönig weiß die Breslauer schnell zu gewinnen, und trotz aller trüben Zeit werden die Breslauer, die Schlesier, gute Preußen und sind es immer geblieben.

Schwere Tage macht Breslau namentlich im Siebenjährigen Kriege durch, Belagerungen und Beschießungen. Mit wenigen



6

Die Musterung der Kriegsfreiwilligen in Breslau 1813

Nach dem Gemälde von Scholz (Schleßisches
Museum der Bildenden Künste)

Truppen vermag schließlich Tauenzien die Stadt gegen die Übermacht der Seinde zu halten. Auf dem Schauplatz mörderischen Kampfes, auf dem heutigen Tauenzienplaz, ist dieser Held des Siebenjährigen Krieges begraben. Ein Denkmal erhebt sich über seiner Ruhestätte.

Wenige Jahrzehnte später wird Breslau von neuem belagert und beschossen. Diesmal von den Franzosen. Napoleon läßt die Festungswerke schleifen. An ihren Stellen ziehen sich heute Promenaden hin. Und nun wird Breslau im Jahre 1813 der Mittelpunkt der Erhebung gegen den weltbedrückenden Korsen. Die Stadt ist in aller Munde. Professor Steffens predigt trotz der Beschwerde des französischen Gesandten offen den Kampf gegen den Weltbedrucker. Von überallher strömen die Freiwilligen nach Breslau. Hier in der schlesischen Hauptstadt scharf sich alles zusammen zum Kampf um die Freiheit.

Lange Jahre des Friedens folgen. Trotz mancher wirtschaftlichen Beeinträchtigung durch Zollschranken nimmt Breslau neuen Aufschwung, so in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. Gustav Srentag schildert uns in seinem berühmten Roman „Soll und Haben“ in meisterhafter Weise jene Zeit und mit ihr das damalige Breslau.

Aus jener Zeit ist Breslau allmählich zu der schönen und so überaus regen Großstadt von über 600 000 Einwohnern herausgewachsen, die es heute ist. Der treue Bürgerinn seiner Bewohner hat es mit manchem Bau geschmückt, so mit dem der Liebichshöhe, der ein Geschenk zweier Breslauer ist. Die neueste Zeit vor dem Weltkrieg hat Breslau einen Aufschwung ins ganz Große gebracht, sowohl in wirtschaftlicher Beziehung wie in Bauten und Kunstwerken. Weitsehende Männer haben noch während des Krieges die Breslauer Messe ins Leben gerufen und jahrelang mit Erfolg durchgeführt. Breslau ist Messe- und Ausstellungsstadt geworden. Es hat die alte Tradition aufgenommen, der Mittelpunkt des Handels mit den Ost- und Südoststaaten zu sein, eine Aufgabe, die Breslau für die gesamte Wirtschaft Deutschlands und großer Teile Europas erfüllt. So hat Breslau eine große Zukunft, wie es eine große Vergangenheit gehabt hat.

Sreilich die Nachwehen des Krieges, der Haß der Völker hindern die natürliche Entwicklung und den friedlichen Handel,



der allein im Stande ist, den Völkern Ruhe und Wohlstand zu bringen. Der Verkehr wird durch Pässe und Paßgebühren erschwert, übermäßige Zölle verhindern den Handel. Das ist die Signatur des ersten Jahrzehntes nach dem Weltkriege. Immerhin, eine Wandlung muß kommen und dann wird die Gegenwart und die Zukunft an die große Vergangenheit Breslaus anknüpfen.

Aus ihr sind, dank der Unge störtheit und der Unversehrtheit, deren Breslau sich im Mittelalter und bis in die neuere Zeit hinein erfreut hat, viele Altertümer erhalten geblieben, sodaß Breslau zugleich eine altertümliche Stadt und eine Stadt der Neuzeit ist. Ein zweites Nürnberg könnte Breslau sein, wenn nicht nach der Schleifung der mächtigen Festungswerke manche der alten Bastionen und Tore, die hochbogigen Brücken und im Laufe der Jahrzehnte auch manches Barock- und Renaissancehaus gefallen wäre, da man in jener Zeit in Breslau wie anderwärts das Alte wenig schätzte. Indessen sind der Altertümer immer noch genug geblieben, und bei allem regen geschäftlichen Leben der Stadt gibt es doch noch weite Oasen, wo alte Kunst in stiller Beschaulichkeit oder mitten in dem Getriebe der Großstadt thront, und dazu haben sich gewaltige Monumentalbauten der letzten Jahre gesellt und der Kranz grüner Promenaden und weiter Parkanlagen.

Der Besucher Breslaus wird dessen gleich bei seiner Ankunft auf dem Hauptbahnhofe gewahr. Vor dem weitläufigen, burgähnlichen Bahnhofsgebäude in gotischer Bauweise, das in seinem Innern mit dem Wandelgang und der Terrasse seiner Bahnhofswirtschaft anheimelnd wirkt, dehnt sich ein landschaftlich reizvoller Platz aus, der namentlich im Sommer mit seinen Blumenanlagen ein entzückendes Bild abgibt, ein Bild, wie es so bald keine andere Großstadt dem Fremden unmittelbar bei seiner Ankunft bietet.

Auf der Gartenstraße kommt man gleich unmittelbar vom Bahnhof in das Getriebe der Großstadt. Sie ist eine lebhafteste Verkehrsstraße und führt zum Hauptverkehrsstrom Breslaus in der Schweidnizer Straße, vorüber am Landeshause, das sich die Barockkunst als Vorbild genommen hat. An der Ecke der Garten- und Neuen Schweidnizer Straße sind wir im Schnittpunkte des großstädtischen Verkehrs, der hier zwischen Ring, Tauentzienplatz und Südvorstadt hin- und herflutet. Die glänzende



Slucht der Geschäftsläden zieht uns weiter hinein in die Stadt zum Ring über den Tauenzienplatz, der allmählich der Mittelpunkt des Lebens der Stadt geworden ist, und der sich doch in so entzückender Frische mit seinen Gartenanlagen erhalten hat.

Man muß nur diesen Platz einmal im Schmucke des Slieders oder des Rotdorns gesehen und man muß ihn an einem solch blütenschweren Sommertage durchschritten haben, wenn alles süß und betäubend duftet. Auf diesem Platze steht ein Denkmal über dem Grabe des friederizianischen Generals von Tauenzien, des Verteidigers von Breslau. Ein Grab mitten in dem Strom des Lebens der Großstadt!

Und kaum sind wir einige Schritte weiter gegangen, da enthüllt sich vor uns ein eindrucksvoller Blick auf die innere Stadt. In gewaltigen Massen erheben sich über dem Denkmal Kaiser Wilhelms I., den klassizistischen Gebäuden des früheren Generalkommandos und des Stadttheaters zwei mächtige Kirchen mit Riesengiebedächern, die Korpus Christi-Kirche und die St. Dorotheen-Kirche. Es verlohnt sich, in sie hineinzugehen, denn beide sind reich an Altertümern, besonders die Dorotheen-Kirche, aus deren mystischem Dunkel der wuchtige barocke Hauptaltar emporsteigt, und in der auch sonst viel Barock- und Rokokoschmuck zu finden ist. Nicht weit von der Dorotheenkirche erhebt sich das Schloß Sriedrichs des Großen, von dem Sriedrich Wilhelm III. im Jahre 1813, als von Breslau der große Freiheitskampf ausging, den „Aufruf an mein Volk“ erlassen hat. Dieses Schloß ist jetzt als Museum der Zeiten von Sriedrich dem Großen bis Sriedrich Wilhelm IV. eingerichtet. Die historischen Räume sind in ihrer ursprünglichen Ausstattung verblieben. In den übrigen Räumen kommt die vielfältige Kunst jener Zeiten zur Geltung. Unweit des Schlosses hat die Musterung der Kriegsfreiwilligen für das große Ringen, das Preußen und Europa die Freiheit wiedergeben sollte, stattgefunden (Bild Seite 9). Auf der Schweidnitzer Straße kommen wir dann inmitten ihres stark pulsierenden Lebens vorüber an zahllosen Geschäftsauslagen zum Ringe.

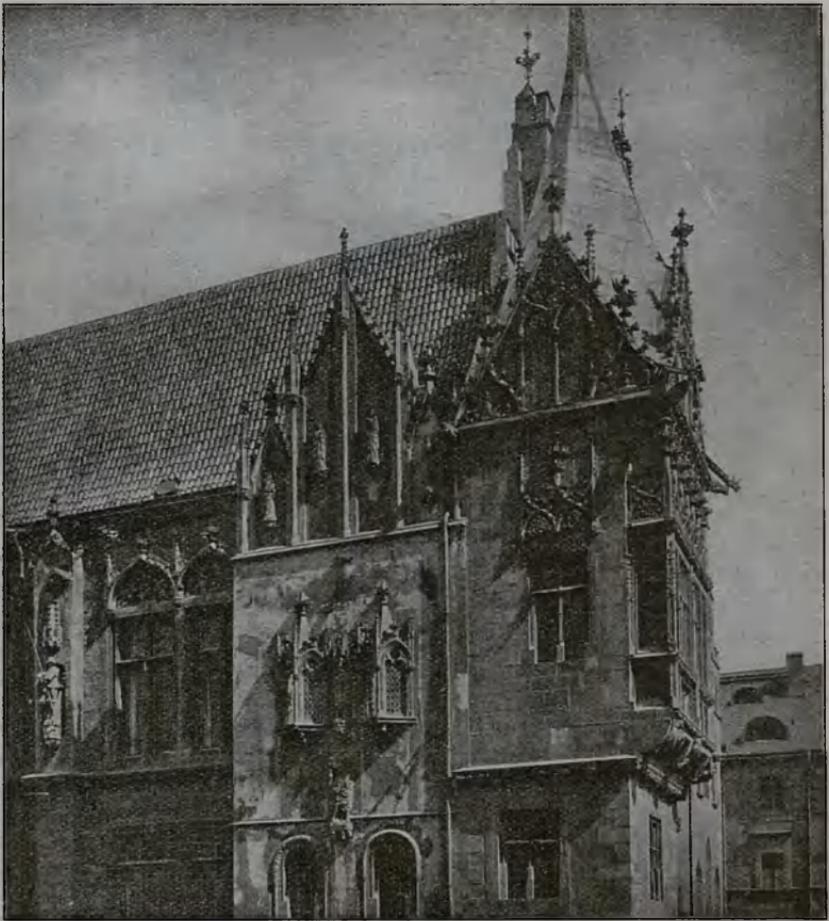
Wer etwas von der Kunst des Mittelalters versteht, wer sie wenigstens zu schätzen weiß, der wird mit verhaltenem Atem das Wunderwerk anstaunen, das sich mitten auf dem Breslauer Ringe erhebt, das Breslauer Rathaus, dieses Prachtwerk der



Am Rathaus zu Breslau

Nach einer Originalradierung von Professor H. Albrich.
Kunstverlag Theodor Lichtenberg (Inh. A. Koelsch) Breslau

Gotik mit den Spuren der Frührenaissance. Besonders am Vormittag, wenn die Sonne die reich gegliederte und gezierte Fassade des Rathauses und ihren farbigen Bildschmuck bestrahlt,



Rathaus, Südseite, östliche Ecke

Staatliche Bildstelle

macht dieses Prunkdenkmal des Mittelalters einen ganz außerordentlichen Eindruck, nicht weniger am Abend, wenn sich die Umrisse dieses herrlichen Baues, seine Giebel und Erker und deren reiches Schmuckwerk, verklärt von dem scheidenden Sonnenlichte, gegen den Himmel abheben, und wenn die letzten Sonnenstrahlen glitzernd auf den Dächern, den Sinnen und den grünpatinierten Erkerhauben schimmern.



Rathhaus, Südseite

Staatliche Bildstelle

In dieses Baudenkmal muß man sich tief versenken, um seine ganze Schönheit zu erkennen und zu verstehen.

Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die ungemein glückliche Verbindung der einzelnen Bauteile, die sich im Laufe der Jahrhunderte ergeben hat, oder ihre Einzelheiten. Der Mittelgiebel, reich verziert durch kunstvoll ineinander geflochtenes Rankenwerk und durch aufgesetzte, hochstrebende schlanke Sialen wie durch bunten Bildschmuck über der gleichfalls bunten Uhr, wird

flankiert von zwei schmalen, einfachen, streng gehaltenen Giebeln. Nach Süden wird diese Seite des Rathauses, die Ostseite, durch einen Erker abgeschlossen, der weit hervorspringt, und der in reichster Weise verziert und kunstvoll gegliedert ist.

Die Südseite des Rathauses zeichnet sich ebenfalls durch reiche Gestaltung und durch reich verzierte Erker wie durch vielen Figurenschmuck aus, die nach den Bildern bekannter Bürger in neuerer Zeit hergestellt sind und den Stadtsoldaten, den Stadtschreiber, den Ratsherrn usw. allegorisch darstellen. Außerordentlich ursprünglich und sehr lustig wirken die Srieße unter dem Dachgesims. Sie verbildlichen allerlei humorvolle Kampfszenen zwischen Rittern und Bauern, Jagdbilder, Marktszenen und sonstiges lustiges Volksleben und enthüllen uns die Lebensfreude, die in der Zeit der Erbauung des Rathauses geherrscht hat, und ihren oft derben Humor.

Auch sonst gibt es an der Saffade für den aufmerksamen Beschauer allerlei zu entdecken. Der Trinkfreudigkeit, die uns Deutschen nun einmal eigen ist, ist so mancher Schmuck geweiht. Vor allem die beiden höflichen Figuren des bierseligen Trinkers mit der gefüllten Bierkanne, der nach Hause wankt, und den seine Frau mit erhobenem Pantoffel erwartet. Diese beiden Figuren, die den Eingang des Schweidnitzer Kellers zieren, sind neueren Ursprungs. Sie stammen von dem Breslauer Bildhauer Christian Behrens und schließen sich dem mittelalterlichen Bauwerk aufs beste an. Zugleich glossieren sie in sehr humorvoller Weise das fröhliche Leben und Treiben, das in diesem Keller, in dieser alten und beliebten Gaststätte, herrscht.

Über diesem Keller, in den oberen Räumen des Rathauses, herrscht ernste Würde, wie es sich für ein Rathaus ziemt. Gewölbte Hallen nehmen uns dort auf und leiten uns zu den prächtigen Sluchten, zu den Ratsstuben mit ihren braunen Holztäfelungen, ihrem vielen Schmucke an Skulpturen und alten Gemälden und zu dem Fürstensaale, diesem überaus festlich gestimmten mittelalterlichen Prunksaale, der mit den Bildern verdienstvoller schlesischer Landesherren und der Bürgermeister von Breslau geschmückt ist, und der viele geschichtliche Erinnerungen birgt.

In diesem Saale haben seit dem Mittelalter die Ratsfikungen der Stadt stattgefunden, später auch die schlesischen Fürstentage. Der Saal hat den Aufruhr der Bünfte gesehen und viele



Empfangsabend im Rathause

van Houf

Festlichkeiten, gleich dem benachbarten Remter. Auch jetzt werden diese Räume zu offiziellen Festlichkeiten und Empfängen der Stadt benützt. Hochgeschichtliche Ereignisse war die Kundigung des Rates und der schlesischen Stände vor Friedrich dem Großen in diesem Fürstensaale. (Siehe Seite 92.)

Aus den Fenstern des Rathauses fällt der Blick hinunter auf den Ring, auf die alte gotische Staupe Säule, den Pranger der Stadt, an dem in früheren Zeiten die Missetäter gegeißelt und die Verbrecher hingerichtet worden sind, und auf die nahe, doppel-türmige Magdalenenkirche, in der Johann Hesz aus Nürnberg (Denkstein an der Ostwand der Kirche) als erster in Breslau im Jahre 1523 den Protestantismus predigte, und die ebenfalls viele alte Kunstdenkmäler und ein altes romanisches Tor aufweist. Ihr Südturm trägt die „Arme Sünderglocke“, bekannt durch den „Glockenguß von Breslau“. (S. 97.)

Im Stadthause, das an Stelle des früheren Leinwandhauses erbaut und mit dem Rathaus vereinigt ist, ist der

neue Stadtverordnetensitzungssaal sehenswert, ferner der gemütliche und behagliche Ratsweinkeller. Weinstuben und Weinhäuser, wo es gleich gemütlich zugeht, besitzt Breslau natürlich vielfach und ebenso Bierstuben und Bierhäuser gleicher Art.

Rings um den alten Bau des Rathhauses, ringsum am Ring, da stehen die alten Giebelhäuser, die so viel von der Geschichte der Stadt erlebt haben, die so manchen Einzug der Gebieter früherer Jahrhunderte gesehen haben, Aufzüge, Aufruhr, Kriegsvolk, Gericht und Kampfturnier, und die sich als stumme Zeugen von alledem bis zum heutigen Tage in ihren altertümlichen Renaissance- und Barockformen erhalten haben.

Da streben immer noch siebenstöckige Häuser himmelan, aber man wird sich ihrer Höhe gar nicht bewußt, so kunstvoll hat der Baumeister verstanden, Maß und Verhältnis zu halten in diesen Giebelhäusern, die sich nach oben mehr und mehr verjüngen, vielen und reichen Schmuck tragen, prachtvolle alte Türen, Skulpturen und Malereien, und die in ihrem Innern gewaltige Sluchten von mächtigen Räumen und Höfen mit Holzkaltanen bergen.

Auch in der neuen Zeit sind am Ringe schöne Giebelhäuser entstanden, die sich dem alten Bilde wohl einpassen, so namentlich bei dem Umbau des goldenen Bechers und des Nachbarhauses durch Baurat Grosser, die eine großartige Schöpfung dieses Baukünstlers sind.

Eine besonders malerische Ecke des Ringes ist die an der Elisabethkirche. Der Eingang zum Kirchplatz wird von zwei niedrigen, ganz schmalen und kleinen Giebelhäusern flankiert, die mit einem Schwibbogen miteinander verbunden und mit alten Heiligenstandbildern geschmückt sind. (Siehe Seite 96.)

Die Elisabethkirche, die nebst ihrem Türmer in Goethes Gedicht „Der Totentanz“ verewigt ist, war die Lieblingskirche der alten Breslauer Patrizierfamilien, und sie birgt manches hervorragende Kunstwerk, namentlich der Gotik und der Renaissance, so das gotische Sakramentshäuschen aus Sandstein, das prächtige Chorgestühl, die Kanzel aus schwarzem Marmor, viele alte Grabsteine und Kapellen Breslauer Familien und wertvolle Gemälde von Willmann, dem schlesischen Raffael, (Altarbild) und anderen Künstlern.

Um den Ring scharen sich die anderen alten Stadtteile Breslaus. Besonders malerische Vorwürfe geben die Ohlen ab, die sich



An der Elisabethkirche Nach einer Originalradierung von Prof. Hugo Albrich
Kunstverlag Th. Lichtenberg (Inh. A. Koelsch) Breslau

als Gang durch die Altstadt hinziehen. Die Ohle, ein Nebenfluß der Oder, die sich bei Breslau mit ihr vereinigt, floß in alter Zeit mitten durch die Stadt. Als sich Breslau erweiterte, verfielen die Stadt-Ohlen. Sie verschlammten, wurden überflüssig und infolgedessen schließlich zugeschüttet. Die alten kleinen Giebelhäuser an diesen Ohlen mit ihren hölzernen Altanen und



Weißgerberohle

van Houf

dem Weingerank haben sich aber zum Teil bis zur heutigen Zeit erhalten, und sie geben malerische Vorwürfe ab. Gustav Srenntag hat sie in seinem berühmten Roman „Soll und Haben“, der zum großen Teil in Breslau spielt, mit verehigt. Von der Elisabethkirche kommt man in wenigen Schritten zu dem Schauplatz jener Begebnisse des Romans, in die Weißgerberohle. Das alte Kaufmannshaus aus „Soll und Haben“ steht in der nahen Albrechtstraße unweit des Ringes. Auch dieses Haus erinnert mit seinen kreuzgewölbten, altertümlichen Verkaufsräumen, in denen es, wie damals zur Zeit Gustav Srenntags, nach Kolonialwaren duftet, mit seinem alten Hausflur und der von der Decke hängenden alten Wage, mit seinem Hof an jene vergangenen Zeiten. Man sieht das von Gustav Srenntag so meisterhaft geschilderte Leben wieder neu erstehen, den strengen Kaufherrn und seine Schwester Sabine.

Von der Weißgerberohle gelangen wir längs der Oder zu der Universität, die vom Ringe aus auch durch die außer-



Univerſitat

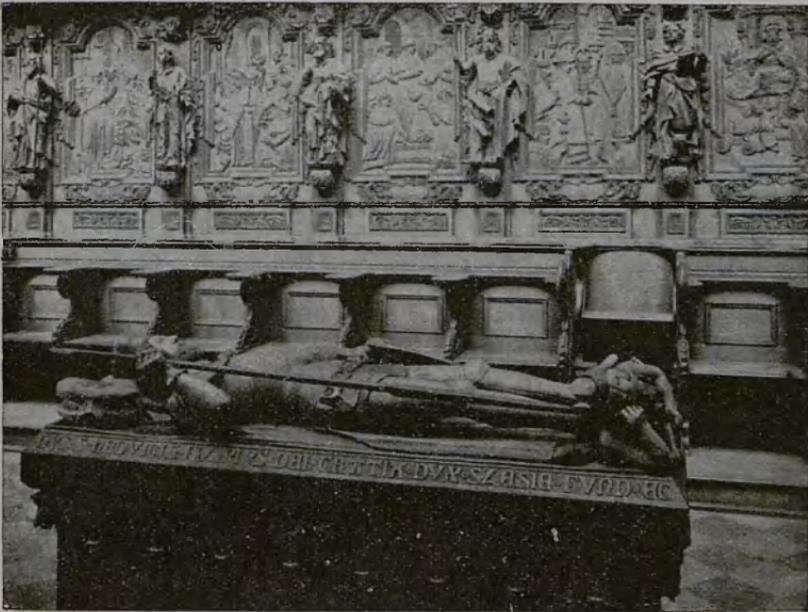
van Hout



Beichtstuhl und Fresken in der Matthiaskirche

Phot. Eder

ordentlich lebhaftes Schmiedebrücke — in ihr der „Goldene
Szepter“, das Standquartier der Lützower 1813 — zu erreichen
ist. Das Universitätsgebäude, das vor rund 200 Jahren
an Stelle der alten kaiserlichen Burg von den Jesuiten gebaut
worden ist, zieht sich in der gewaltigen Länge von 135 Metern
an der Oder hin. Von welcher Seite wir auch kommen, von



Grabmal Heinrichs des II. in der Vinzenzkirche

überall wirkt dieser Barockbau in seinen mächtigen, ebenmäßigen und prunkvollen Formen, am besten von der Schmiedebrücke aus, wo sich das Bild der Universität mit dem der machtvollen Matthiaskirche und dem alten Konviktsgebäude vereinigt. Vor der Universität steht der „Sechter“, der kunstvoll ausgeführte Brunnen Lederers. Die Breslauer haben in der Silvesternacht mit der nackten Figur oft allerlei Unfug getrieben, da wurde der Sechter mit allen möglichen Kleidungsstücken vor der Kälte der Winternacht geschützt. Ähnlich erging es dem „Gabeljürgen“, wie die Breslauer den Neptun mit dem Dreizack auf dem Neumarkt von Breslau nennen.

In die Universität führen alte Toreingänge mit überaus prächtigen Barockskulpturen, und innen feiert die Barockkunst weitere Triumphe, so im Musiksaal und besonders in der Aula Leopoldina, die beide mit herrlichen Skulpturen und Bildern ausgestattet sind. Es ist eine Pracht sondergleichen, und sie wird



Neumarkt mit „Gabeljürge“

Phot. Silber

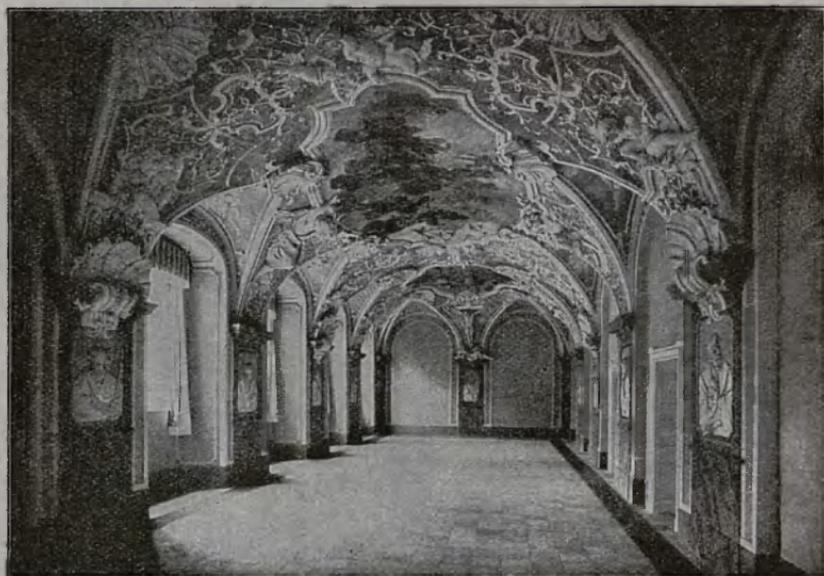
fortgesetzt in der mit der Universität verbundenen Matthiaskirche, die den Jesuitenbarock in den schwellendsten Prunkformen zeigt und als Meisterwerk dieses Baustiles gilt. (S. 100.)

Die alte Zeit hält uns auch bei unserer weiteren Wanderung von der Universitätsbrücke geniesßen wir einen Gesamtblick auf den gewaltigen, glanzvollen Jesuitenbau, und dann wird der Blick gefesselt von den Barockbauten des Matthiasgymnasiums, des Ursulinerinnenklosters und des Oberlandesgerichts, und darüber und daneben erheben sich gotische Bauwerke, die Gymnasialkirche und die Vinzenzkirche, diese wiederum im Gegensatz zum gotischen Charakter der Kirche mit einer kunst- und prachtvoll ausgestatteten Barockkapelle. Und vor den Kirchen stehen im Schatten hoher Bäume barocke Standbilder von Heiligen. In der Vinzenzkirche finden wir das



Blick auf die Dominsel im Sommer

Phot. Prauser



Chor im Dominikanerkloster

Phot. Klotz

Grabmal Heinrichs II., der 1241 im Kampfe gegen die Mongolen fiel.

Von diesem Kloster- und Kirchenviertel führen alte Gassen und Straßen zum Neumarkt. Ebenfalls ein weit ausgedehnter alter Platz der Stadt, an dem sich alte, zum Teil ganz schmale Giebelhäuser erheben. In ihnen manche alte berühmte Kretschmerei, an denen die Bierstadt Breslau reich ist. Um den Brunnen des Meergottes, der sich inmitten des Neumarktes erhebt, des „Gabeljürgen“, hat sich bis vor wenigen Jahren das lebhafteste Marktgetriebe der Landleute abgespielt.

Auf der Südseite des Neumarktes hat sich in sein altertümliches Bild der neuzeitliche Bau des Oberpräsidiums geschoben. Das gewaltige Gebäude reicht bis zur nahen Albrechtstraße. Dort hat das Oberpräsidium sein altes palastähnliches Aussehen behalten, und es vereinigt sich mit der gotischen Dominikanerkirche und ihrer Barockkapelle zu einem überaus wirkungsvollen alten Stadtbilde. (Siehe Seite 100/101.)

Auf dem nahen Dominikanerplatz erwartet uns eine weitere Kunststätte, der Chor des alten Dominikanerklosters,



Sandinjel



Dom, Heilige Elisabeth

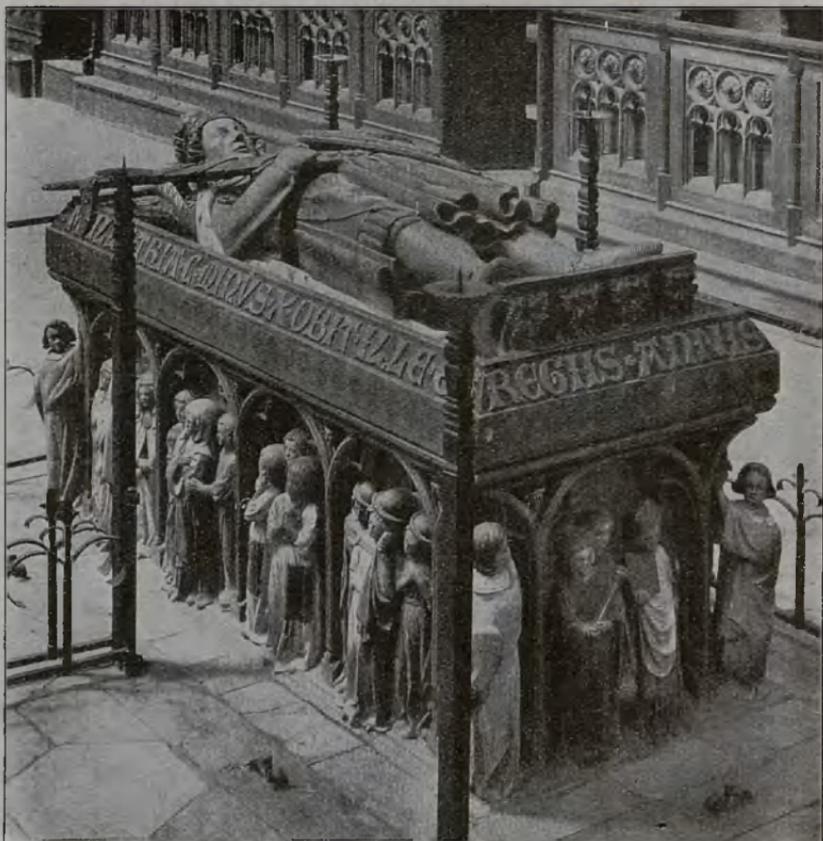
Phot. Staatliche Bildstelle

der bei dem Neubau der Paketpost erhalten geblieben und dessen Kunst wieder aufgefrischt ist. Es ist ein überaus köstlicher Raum. Barock wetteifert hier mit Rokoko. Meisterhaft sind die Skulpturen, die, man möchte sagen, modern expressionistisch anmuten, ohne aber in die Übertreibungen des



Sommernacht an der Dominsel

E. Fröhlich



Kreuzkirche, Herzog Heinrich IV.

Phot. Staatliche Bildstelle

Expressionismus zu verfallen. Meisterhaft sind die Deckengemälde, die Gruppe Christus am Kreuz, ihm zu Süßen Maria Magdalena und das hochkünstlerische Lavabum

Alte Portale und mächtige Kirchengiebel geleiten uns über die Katharinen- und Sandstraße zu dem ältesten Teile Breslaus, zur Sand- und Dominfel, zu der alten Bischofsstadt Breslaus, zur Heiligen Erde. Das ist ein besonderes Kleinod Breslaus. Selten wird man in einer Stadt ein solches Bild vorfinden, wie es sich hier an den Ufern der Oder darbietet.

Der Strom wälzt sich in gewaltiger Breite hin und umschließt die Inseln der alten Bischofsstadt. Dicht an seinen



Klößeltor

Phot. Kaluschke

Ufern ziehen sich ihre Gärten und Mauern hin. Die Mauern, malerisch überrankt von Pflanzengewirr, und darüber erheben sich aus den Baumkronen der Gärten die alten Kirchen, die Sandkirche, die Kreuzkirche und der Dom, alle mit gewaltigen Türmen, von denen die Domtürme jetzt nach Bildern aus alter Zeit umgebaut wurden. Auch hier möchte man

mit verhaltenem Atem stehen und sich ganz dem Eindrücke dieses erhabenen Bildes aus alter Zeit hingeben.

Dann gehen wir über die Sandbrücke auf die Inseln der Oder geradenwegs auf den mächtigen Turm der Sandkirche zu, wieder an alten barocken Klosterbauten vorüber, in denen heute die Staats- und Universitätsbibliothek und das Archäologische Museum untergebracht sind, und über die Dombücke in die stille, verträumte Bischofsstadt, in deren engen, gewundenen Straßen jeder Schritt nachklingt, so einsam ist es dort. Schon am Ausgange des ersten Jahrtausends war dieser alte Stadtteil der Sitz eines Bischofs, etwa zwei Jahrhunderte später wurde die Domkirche gebaut. Das Bistum war so reich, daß es das „goldene“ genannt wurde. Von dem Reichtum zeugt noch die Ausstattung der Kirchen mit Kunstwerken aus den verschiedensten Zeiten. Gotik, Renaissance und Barock feiern sich in ihrer Kunst. Dem Hochaltar mit feinen silbernen Rundfiguren, Meisterwerken der Renaissance, ist das gotische Gestühl des Presbyteriums vorgelagert, das gegen die Kirche zu durch barocke holzgeschnitzte Standbilder der vier Kirchenväter abgeschlossen ist. Bilder und Skulpturen berühmter schlesischer, Nürnberger, Augsburger und italienischer Meister schmücken die Kirchen. Peter Vischer, Lukas Cranach, Willmann, Guidi, Serrata, Scianzi, Sischer von Erlach, Steinhäuser und andere sind hier vertreten. Von besonderer Pracht und Kunst sind die Kapellen des Domes, die Barockkapellen der heiligen Elisabeth und der kurfürstlichen Kapelle wie der gotische Kleinchor mit seinem Marienbild, das die Wärme deutscher Kunst ausatmet. Grabtumben und Grabsteine der alten Bischöfe machen uns die alte Zeit lebendig, und der Domschatz mit seinen Kostbarkeiten und Gemälden (Madonna von Lukas Cranach) führen uns die hohe Kunst vergangener Zeiten weiter vor Augen. (Siehe Seite 102/4)

Außerordentlich eindrucksvoll ist ein Umgang um die Kirchen dieser heiligen Erde Breslaus, besonders um den Dom. Man staunt über die Vielfältigkeit der Formen, bald Gotik, bald Renaissance, bald Anklänge an die romanische Bauweise und dann wieder Barock mit wundervoll grün patinierten Kuppeln. Der schönste Blick ist vielleicht der durch das „Klößeltor“ am alten Kapitelhause, in dem sich das Diözesanmuseum befindet, auf die Kuppeln, Türme und Dächer des Domes.



Dom

Staatliche Bildstelle

Und an heiligen Standbildern vorüber wandert man zu den andern Kirchen dieser heiligen Erde, zur frühgotischen Kreuzkirche, einer Doppelkirche mit zwei Schiffen übereinander. Die untere Kirche ist als Bartholomäus-Krypta ausgebildet. In der

oberen ist Herzog Heinrich IV., der Minnesänger, in prächtiger emailleüberzogener Tumba beigesetzt, ein Kunstwerk besonderer Art. Und weiter zur Megidienkirche, geschmückt mit einem ur-einfachen romanischen Portal und zur alten Martinikirche, die in die Erde zu versinken scheint. (Siehe Seite 102.)

Das ist die alte Stadt Breslau. An Stelle ihrer alten Wälle ziehen sich heute die Promenaden der Stadt um die Altstadt, und der Wallgraben ist zum geruhlsamen Stadtgraben geworden.

Wohl keine andere Stadt hat einen solchen Promenaden-spaziergang mitten durch ihr Inneres. Ein Spaziergang, der sich vom Königsplatz aus vom Bismarckdenkmal und Bismarckbrunnen über viele Kilometer erstreckt und der mit Grünanlagen sich bis zu dem alten berühmten Scheitniger Parke hinzieht.

Auf viele öffentliche Gebäude trifft man bei diesem Spazierweg, so an der Graupenstraße auf den gotischen Bau der Handelskammer (Neue Börse) und auf das Museum für Kunstgewerbe und Altertümer, das den Wandel und die Kunst der Zeiten von der Vorzeit bis zum heutigen Tage vor Augen führt. (Weiteres Seite 107/11.)

Von diesem Museum und der Promenade aus sind nur wenige Schritte hinüber zum Museumsplatz, zum Schlesiſchen Museum der bildenden Künste, das in klassischem Stile auf dem Museumsplatz errichtet ist und viele vortreffliche Meister älterer und neuerer Zeit in Gemälden und Skulpturen birgt. (Näheres Seite 104/7.)

Doch zurück zur Promenade. An ihr erhebt sich am Platz der Republik das Schloß Friedrichs des Großen, auf das bereits oben hingewiesen worden ist. Vor unseren Augen ersteht hier die große Zeit vor hundert Jahren, in der von Schlesiens der Kampf zur Befreiung Europas ausging. Damals stand Breslau im Mittelpunkt der ganzen Welt. Die deutsche Stadt Breslau und mit ihr ganz Schlesiens haben sich damals einen Platz in der Weltgeschichte errungen.

Im Gedenken an diese Zeit wandern wir weiter auf der Promenade, am Stadtgraben entlang. Der Blick schweift über den Stadtgraben hinüber zu dem Monumentalbau des neuen Polizeipräsidiums und zu dem Kuppelbau der Synagoge, dann kommen wir in den lauschigsten Teil, zu der Zwinger-



Liebigshöhe

van Houf

Promenade. Der Stadtgraben ist hier fast verdeckt von den überhängenden Zweigen der alten Bäume. An herrlichen Blumenanlagen und an dem Zwingergarten vorüber geht man unter schattigen Bäumen, unter denen sich ein Kunstwerk neuerer Zeit — Amor auf dem Pegasus von Professor von Gosen — erhebt. Gegenüber steht ein reizender Springbrunnen in den Blumenanlagen.

Und dann tut sich plötzlich an der Taschenstraße ein ganz überraschendes Bild auf, die Liebichshöhe. Auf- und eingebaut in die Reste der alten Festungswerke und Bastionen, steht hier ein in seiner ganzen Anlage außerordentlich wirkungsvolles Baudenkmal Breslauer Bürgerfinns.

Zwei Brüder Liebich haben es vor mehr als fünfzig Jahren errichtet und ihren Mitbürgern und der Stadt geschenkt. Es ist der schönste bauliche Schmuck der Promenade, und es sollte weit über Breslau in ganz Deutschland und darüber hinaus bekannt sein.

Über dem Unterbau der weite Platz, umgeben von hohen Säulenhallen, mit Springbrunnen und Blumenanlagen und oben über den Arkaden der Säulenhallen die entzückende Terrasse mit dem Blick auf die belebte Taschen- und Zwingerstraße bis hinüber zu dem Stadttheater und über die Promenade. Und darüber erhebt sich der Aussichtsturm aus dem Kranze der dichten Wipfel der Promenadenbäume.

Um die Liebichshöhe (zu ihren Süßen Denkmal von Schleiermacher, auf ihr Gustav Freytag-Brunnen) herum, auf der Konzerte abgehalten werden, schließt sich der schönste Teil des Stadtgrabens. Im Sommer ziehen hier Gondeln, abends durch Lampen beleuchtet, durch die Sluten, im Winter ist dieser Teil der Schauplatz der fröhlichen Eis- und bunten Kostümfeste des Eislaufvereins. Internationale Kunstlaufen, Eishockeykämpfe, Schnellaufen finden hier statt.

Über die „Wein- und Biergartenstraße“ der Promenade, in der sich ein Gartenlokal an das andere reiht, kommen wir zum letzten Teil des Stadtgrabens mit den Schwänen- und Entenhäusern und seinen gefiederten Bewohnern. Und auch weiterhin breitet sich noch die Promenade aus (Denkmäler an den Botaniker Prof. Goepfert und General von Clausewitz) gegenüber das gewaltige Hochhaus des Postschekamtes, bis zur Oder, bis zur





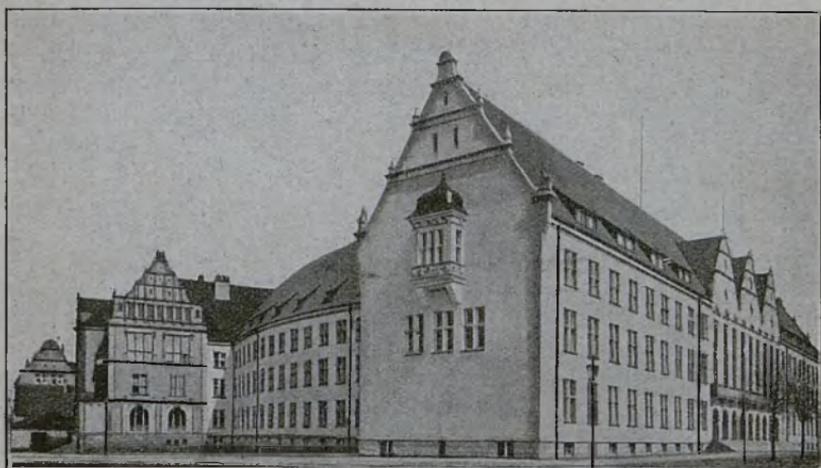
Oderpromenade

Phot. Heinrich

Kolteihöhe (Denkmal an den schlesischen Dichter von Koltei), von der man den nicht zu übertreffenden wundervollen Blick über den breiten Strom hinweg auf die Sand- und Dominsel und ihre ehrwürdigen alten Bauten gewinnt, und über die Freiheitsbrücke hinweg bis nach Scheitnig. Entzückende Blumenrabatten begleiten uns. Dann stehen wir auf unserem Spaziergang vor den gewaltigen Türmen der Freiheitsbrücke. Pfeilerlos spannt sich diese Brücke über die ganze Breite des Stromes, nur gehalten durch ihre gewaltigen Eisenbänder, die, über die beiden riesigen Türme geleitet, in der Erde tief verankert sind.

Von der Brücke bekommt man einen schönen Blick auf die Oder, auf das von Dampfern und Booten so überaus belebte Strombild. Von hier aus wie auch vom Kaiserin-Augusta-Platz, gegenüber der Dominsel, verkehren die Dampfer stromaufwärts nach Odereschlößchen und Wilhelmshafen.

Die Dampferfahrten erfreuen sich in Breslau besonderer Beliebtheit, und zwar sehr mit Recht. Denn die Fahrt zeigt uns in ihrem ersten Teile vom Wasser aus die schon vorhin bewunderten Baudenkmäler und Gärten der Sand- und Dominsel,



Technische Hochschule

Phot. Silber

den Wassersport auf der Oder, und schließlich enthüllt sie sehr schöne Blicke auf die reizvollen mit Eichen bestandenen Ufer des Stromes, über feine weiten Auen, bunten Wiesen und über die Waldpartien, die sich am Ufer hinziehen. Neuerdings sind auch stark Motorbootfahrten in Aufnahme gekommen, die vom Eneisenauplaz an der Eneisenaubrücke und von der Sandbrücke abgehen und in rascher Fahrt den Sahrgast weit hinaus in die Oderwälder bringen. Auch auf der Ohle, dem schönen Nebenfluß der Oder, der mit seinen Schilf- und Buschpartien an den Spreewald erinnert, finden regelmäßig Motorbootfahrten von der Wiesenstraße bis nach Pirscham hinaus statt, dem reizenden Ausflugsort Breslaus. Von der Königsbrücke verkehren Dampfer und oft auch Motorboote oderabwärts nach Oswik und Ransern zu den Wäldern, die dort den Oderstrom in urwüchsiger Schönheit begleiten, auch weiter bis nach Leubus zu dem kunstgeschmückten Kloster, das im Oderwald vergraben ist.

Setzen wir unseren Spaziergang durch Breslau auf der anderen Seite der Freiheitsbrücke, längs der Oder, in den Promenadenanlagen fort, so genießen wir ebenfalls schöne weite Blicke auf den Oderstrom. Und auf der anderen Seite erstet das ge-



Eichendorffdenkmal

Phot. Silber

waltige Bauwerk der Technischen Hochschule im vornehmen Renaissance-Gewande. An ihr vorüber gelangen wir zur alten Oder, die sich über das Strauchwehr tosend herabstürzt. Und dann stehen wir vor dem Scheitniger Park, der hier seinen Anfang nimmt. Zur Rechten liegt der Zoologische Garten, der seiner Bestimmung wieder übergeben ist. Er besitzt einen reichen Tierpark und schöne Park- und Wasserpartien. Ihn muß jeder Fremde sehen. Im Sommer wie im Winter finden in ihm Konzerte statt, und im Sommer sprüht abends oft der gewaltige Springbrunnen in allen möglichen Farben auf.

An landschaftlichen Reizen vereinigt der Scheitniger Park, der uns mit der „jagenden Diana“ von Prof. Seger empfängt, alles, was man sich nur denken kann. Freundliche lichte Anlagen mit weiten Blicken und das geheimnisvolle Dunkel

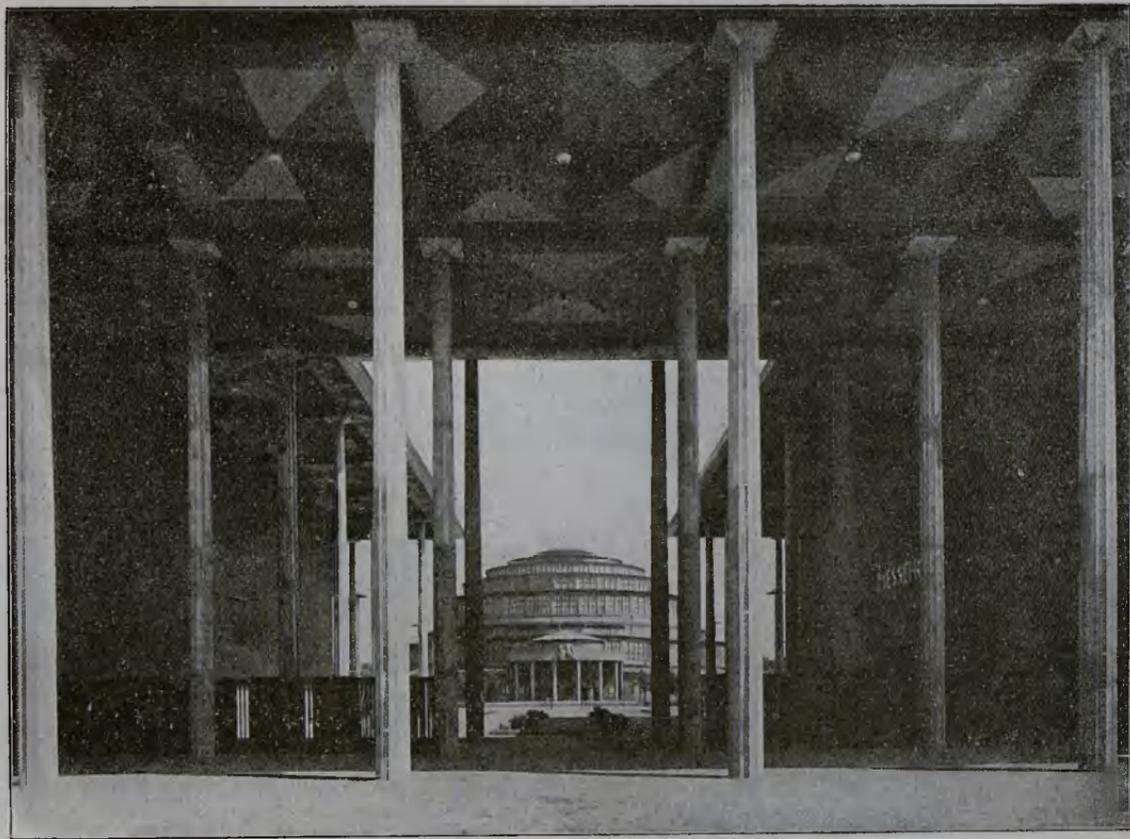


uralten dichten Eichenwaldes, aus dem der Dichter des deutschen Waldes, von Eichendorff (Denkmal von Prof. Kraumann) uns entgegenschreitet, dann prächtige Wasserpartien (am Ufer Schillerdenkmal), entzückende kleine Seen mit wundervoller Park- und Buschumrahmung, Gewässer, die sich durch den ganzen Park hindurchziehen. Manche dieser Wasserläufe sind im Sommer über und über besät von blühenden Wasserrosen aller Arten und aller Farben. Unweit der Säule, die im alten Scheitniger Parke der Trajanssäule in Rom nachgebildet ist und ein Standbild König Friedrich Wilhelms II. trägt, erhebt sich der schmucke Bau der Schweizerei, ein beliebtes Ziel des Publikums.

In den neueren Park ist eine alte schlesische Dorfkirche eingebaut, wie man sie noch in Oberschlesien findet, aus Schrotholz, grob und wuchtig errichtet und innen in mystisches Dunkel gehüllt.

Und in dieses Juwel der Parkkunst sind für das Erinnerungsjahr 1913 die gewaltigen Baudenkmäler gesetzt worden, die für immer an die große Zeit mahnen sollen, in der das Preußenvolk vor mehr als hundert Jahren das fremde Joch abgeschüttelt hat.

Wenn wir von der Stadt, vom Zoologischen Garten herkommen, stehen wir unmittelbar vor der großzügigen Anlage, die im Jahre 1913 geschaffen und inzwischen erweitert worden ist. Zuerst fällt der Blick auf den Messehof, der, im Jahre 1924 von Stadtbaurat Berg erbaut, ein großartiges Werk jüngster Bautechnik ist. Das gewaltige Gebäude ist 140 Meter lang und 58 Meter breit. Es wölbt sich in freitragender Holzkonstruktion 14 Meter hoch und faßt 25000 Personen. Die fast taghelle Halle umfaßt 11000 qm Nutzfläche und prangt in bunten leuchtenden Farben. Durch das Eingangportal, das sich neben dem Messehofe 14 Meter hoch auf schlanken Säulen erhebt, blicken wir auf den Riesenbau der Jahrhunderthalle, die, von der Stadt — Stadtbaurat Berg — für die Jahrhundertfeier der Befreiungskriege erbaut, eins der großartigsten Bauwerke der Welt ist. Sie ist gekrönt mit einer der größten Kuppeln der Welt, die mit ihrem Durchmesser von 65 Metern die Spannweiten der früheren größten Kuppelbauten der Hagia Sophia in Konstantinopel und des Pantheons in Rom weit hinter sich läßt. Wenn man in diesen Riesenbau von 10000 qm Grund-





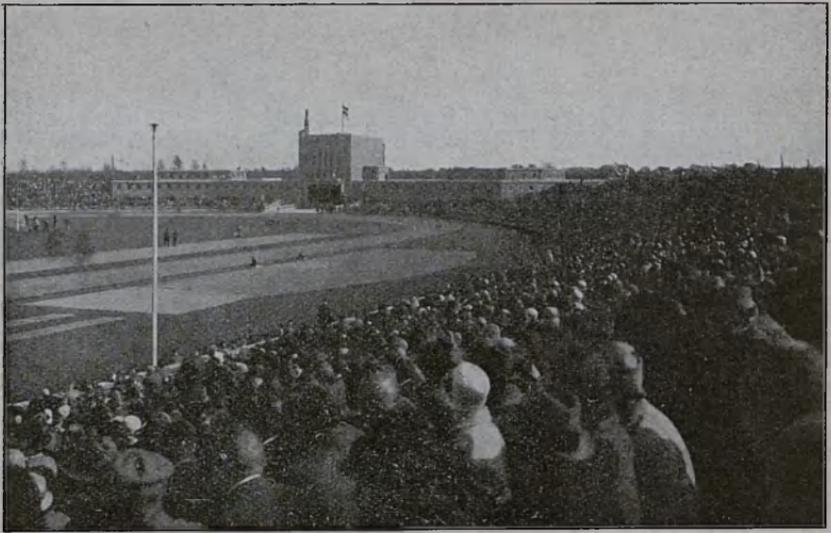
Innengarten des Ausstellungsgebäudes

fläche eintritt, in dieses Wunderwerk der Bautechnik, so wird man von seinem gewaltigen Eindruck schier überwältigt. Ein unendliches Staunen faßt einen, daß der Mensch imstande ist, solche kühnen Riesenbauten auszuführen. Und wenn erst gar die Orgel, die zweitgrößte der Welt, machtvoll einsetzt und die Sernorgel süßverhallend eintritt, so nimmt uns das Bauwerk noch mehr gefangen.

Neben der Jahrhunderthalle erhebt sich das Ausstellungsgebäude, gekrönt von vier kleineren Kuppeln. Es ist ein Bauwerk hehr und würdig, mit ernstesten Linien, wie ein Tempel mit seinen massigen Säulen und Pilastern und den von Säulen getragenen bunt verglasten Kuppeln, ebenfalls erbaut zur Jahrhundertfeier der Befreiungskriege von Professor Poelzig. Es faßt über 4000 qm Fläche und 56 Säle und Zimmer.

In diesen gewaltigen Bauten finden Ausstellungen, Versammlungen, große Konzerte, Massenschauspiele, sportliche Veranstaltungen und vor allen Dingen die Breslauer Messen und Ausstellungen statt. Es sind Riesen-Messehäuser, und dazu gesellen sich noch kleinere Bauten, die man ebenfalls für Messen, Ausstellungen usw. verwendet. Außerdem steht ein weites Gelände





Im Stadion

Phof. Klette

als freier Ausstellungsplatz zur Verfügung, der besonders für den alljährlich im Mai stattfindenden großen landwirtschaftlichen Maschinenmarkt verwendet wird.

Hinter den gewaltigen Baudenkmalern an die Zeit vor hundert Jahren dehnen sich herrliche Anlagen aus, die ebenfalls zur Jahrhundertfeier jener Zeit geschaffen worden sind und in denen sich während des Sommers ein außerordentlich reges Leben abspielt. Da sehen wir den Teich, umrahmt von Blumen und Sträuchern. Im Frühjahr blühen hier Tausende von Blumen, eingefasst von dem entzückenden Säulengange, der weinumrankt sich der ehrwürdigen Bauweise der Ausstellungshalle anpaßt. Von der Terrasse der Gaststätte am Teiche, in der oft Konzerte stattfinden, haben wir einen umfassenden Blick auf diese Anlagen. Hinter ihnen liegen Gärten, die an frühere Zeiten erinnern, der Barockgarten mit seinen wunderlichen Formen, der Sonnenuhr, den zu Tierfiguren gestützten Sträuchern und den barocken Skulpturen, der Renaissance-Garten mit dem Belvedere und die Gärten aus dem Mittelalter bis zu dem Burggärtlein aus der Karolingerzeit, alles überwuchert von Blumen und Gewächsen, die den Gärten jener Zeiten eigentümlich waren.



Hochhaus des Postschekamtes

Phot. Kalkuske

Alles dieses ist für die Feier der Erinnerung an die Zeit der Befreiungskriege angelegt worden.

Mit dem Scheitniger Parke, an dessen Rande liebliche Villenvororte wie Leerbeutel und der Leerbeutelener See mit seinem neuzeitlich eingerichteten Strand- und Familienbade sowie der große Rodelhügel von Breslau und das von der Stadt Breslau in großartigem Maßstabe ausgeführte Stadion liegen, ist die Gartenkunst in Breslau noch bei weitem nicht erschöpft. Überall in den einzelnen Stadtteilen und vor den Toren der Stadt sind Parkanlagen geschaffen worden, und durch das Innere der Stadt zieht sich das Grün allenthalben hindurch. So kann man beispiels-

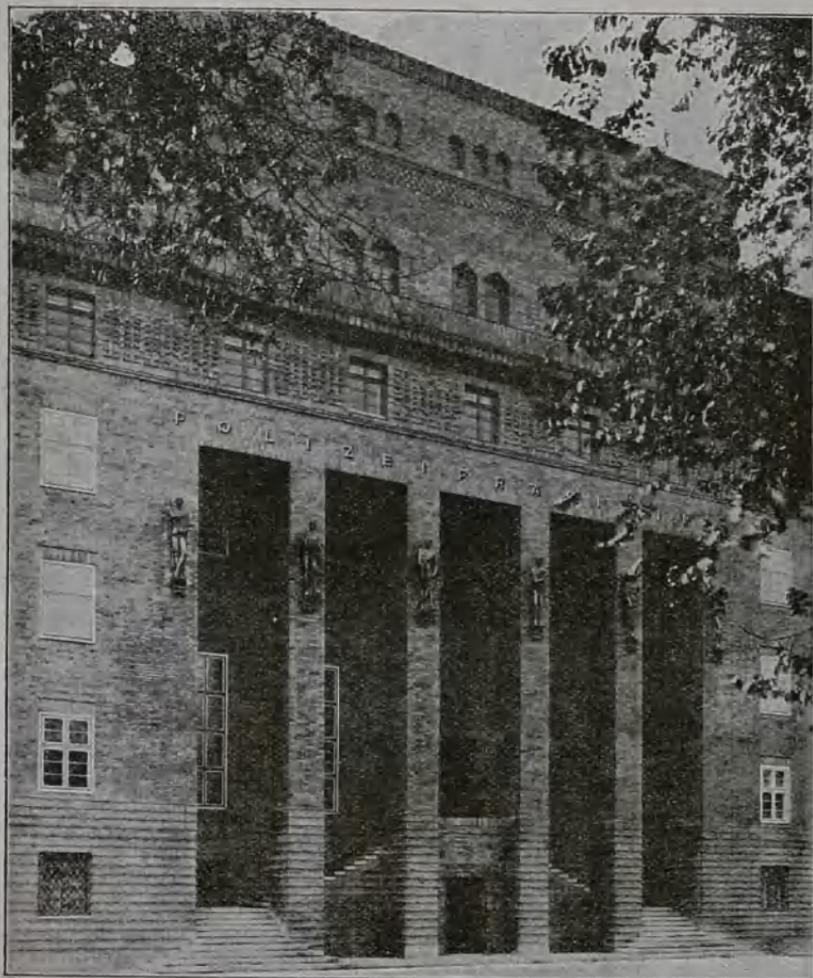
weise vom Scheitniger Park über die Freiheitsbrücke hinweg und am äußeren Stadtgraben entlang über den Tauenhienplatz und die Kaiser-Wilhelm-Straße fast dauernd angeichts herrlicher Anlagen oder unter Bäumen fahren oder wandern bis hinaus zum Südpark, der die Villenvorstadt Kleinburg abschließt. Auf diesem Wege begegnen wir so manchem monumentalen Neubau, so unweit der Freiheitsbrücke auf der Margaretenstraße dem Gewerkschaftshause, dem Hochhause des Postsparkamtes, am Stadtgraben dem neuen Polizeipräsidium, ferner am entzückenden, von Prachtbauten umschlossenen Reichspräsidentenplatz dem Ober-Bergamt und der Ober-Postdirektion. Hinter ihnen erhebt sich an der Hohenzollernstraße inmitten eines vornehmen Bauviertels die Johanneskirche, eine neue Kirche, und westlich der Kaiser-Wilhelmstraße an der Gabitzstraße die romanische Caroluskirche, das neue Stabsgebäude und an der Kleiststraße der erlesene Bau des Landesfinanzamtes.

Auf dem Wege zum Südpark kommen wir weiter vorüber an dem Wasserturm der Südvorstadt, auf dessen Höhe man mit einem Aufzuge kommt (siehe Seite 127). Von dem Turm hat man namentlich an klaren Tagen eine umfassende Fernsicht, oft bis zur Schneekoppe, dem höchsten Berge Norddeutschlands (1609 m hoch).

Der Südpark, eine prächtig gediehene neue Anlage, umrahmt ein Gewässer, auf dem im Sommer die Gondeln hinziehen. In dem Garten-Restaurant am See werden während des Sommers regelmäßig mehrmals in der Woche Symphoniekonzerte abgehalten, und die Menge der Musikliebhaber sitzt dann behaglich in dem lauen Sommerabend angeichts des grünumrahmten Wassers und lauscht still und andächtig der erhabenen Musik. Im Südpark Denkmäler an Prof. Cohn, Stadtrat Landsberg, ferner Bender-Höhe.

Hinter dem Südpark erhebt sich das gewaltige Gebäude der Schlesiſchen Sunkstunde mit über 100 Meter hohen Sunktürmen. In Breslau-Krietern befindet sich das Meteorologische Observatorium.

Im Osten der Stadt erstreckt sich zwischen Knopfmühle und Pirscham der Ostpark, umfaßt von den Armen der Ohle, die an die Schönheit der Spree erinnert. Im Nordteil der Stadt,



Das neue Polizeipräsidium

Phot. Dameau

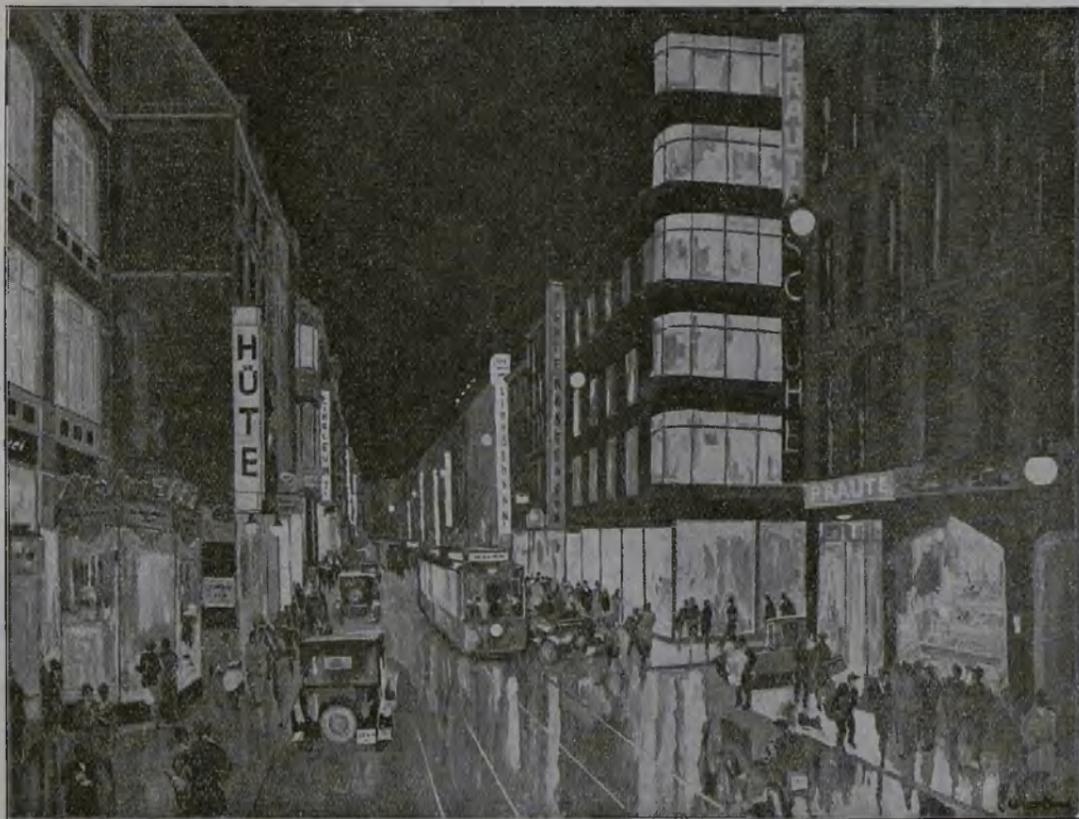
jenseits der Oder und der Universitätsbrücke, dehnen sich der Matthiaspark, im Westen der Bebelpark und der Eichenpark aus und vor den Toren der Stadt, draußen in Osmitz, mit der elektrischen Bahn zu erreichen, da ist einer der alten Oderwälder als Waldpark hergerichtet worden, und er birgt eine vorzeitliche Wallanlage, die Schwedenschanze, in der Germanen und Kelten oder Illyrier um den schlesischen Boden gestritten haben. Die Sunde, die dort bei Ausgrabungen gemacht

worden sind, sind in dem Aussichtsturm zur Schau gestellt, der die alte vorgeschichtliche Stätte krönt. Von seiner Höhe bietet sich ein schöner Blick auf die Umgebung Breslaus, die wir uns später noch eingehender ansehen werden.

Zunächst wollen wir noch der Stadt Breslau selbst weiter gedenken. Wie ist das Leben in dieser größten, bedeutendsten und so sehenswerten deutschen Stadt des Ostens? Nun, es ist äußerst gemütlich. Der Schlesier hat ja einen Einschlag süd-deutsch-österreichischen Wesens. Fröhlichkeit und Gemütlichkeit paaren sich bei ihm mit norddeutscher Gründlichkeit und norddeutschem Ernste. So ist er rasch zu gewinnen und man fühlt sich bei ihm bald heimisch. Das haben all die Tausende erfahren, die zu den großen Festen nach Breslau gekommen sind, zum Deutschen Turnfest, zum Deutschen Sängerefest, zur Jahrhundertfeier u. a. Besonders die Süddeutschen fühlten sich bei diesen Festen mit den Schlesiern wesensverwandt und es kam zu mancher süd-norddeutschen Verbrüderung. Aber das Leben in Breslau ist auch sehr rege. Im Verkehr läßt Breslau manch andere Großstadt zurück, auch in den Geschäftsauslagen und der großartigen Lichtreklame.

Sür Unterhaltung aller Art, ernster und leichterer, ist in Breslau reich gesorgt. Breslaus Oper, das Stadttheater, steht auf besonderer Höhe. Es genießt mit Recht einen hervorragenden Ruf weit über Breslau hinaus. Berühmte Künstler wirken an ihm oder sind aus ihm hervorgegangen und sie entzücken heute mit ihrem Gesange und Spiel die alte und die neue Welt. Das Schauspielhaus führt die neuesten Operetten auf, und zwar in Ausstattung wie in schauspielerischer und gefanglicher Darbietung, so wie es einer Großstadt von mehr als 600 000 Einwohnern zukommt. Das Lobe- und das Thalia-theater pflegen das Schauspiel, die ernste und die heitere Kunst. Auch diese Theater blicken auf eine reiche und gute Überlieferung zurück und bringen Neuheiten auf den verschiedensten Gebieten.

Leichterere Kunst dienen das Viktoria-Theater, Liebich's Varietés, Cabarets, Tanzdielen u. a. m. Sirzensischen Künsten u. a. ist der Zirkus Busch gewidmet, ein mächtiger Rundbau, der über 3000 Personen faßt. An Lichtspielbühnen ist natürlich in Breslau kein Mangel; in Ausstattung und Größe werden sie



selbst von den berühmtesten Theatern Berlins nicht übertroffen. Das Breslauer Musikleben ist besonders rege. Das Philharmonische-Orchester und die Singakademie führen alljährlich eine große Anzahl von Konzerten gediegenster Art, meist unter Mitwirkung berühmter Musikkünstler, auf. Die Konzertbüros der Stadt veranstalten ganze Serien von Konzerten aller Art. Musikgrößen aller Art besuchen Breslau ständig. Kirchenkonzerte, Konzerte der großen Gesangvereine vervollständigen die musikalischen Darbietungen. Volkstümliche Konzerte werden natürlich im Sommer wie im Winter in Breslau in großer Zahl abgehalten.

Die Wissenschaft ist in Breslau vertreten wie kaum anderswo. Als Universitätsstadt besitzt Breslau die Friedrich-Wilhelm-Universität mit Osteuropainstitut und landwirtschaftlicher Hochschule, Sternwarte (siehe Seite 118) — in ihr berühmte Stücke, so der Repsold'sche Vertikalkreis, das Repsold'sche Passageninstrument, der Repsold-Clark'sche Refraktor —, die Technische Hochschule, die, nachdem Danzig vom Reiche abgetrennt worden ist, nunmehr die einzige des deutschen Ostens geworden ist und die in den letzten Jahren einen weiteren Ausbau gefunden hat, die Akademie für Kunst und Kunstgewerbe und eine Volkshochschule. Wissenschaftliche Vorträge aller Art werden von den verschiedensten wissenschaftlichen Vereinen veranstaltet, so namentlich von der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in ihrem überaus prächtigen, mit gediegenstem Geschmack ausgestatteten Hause an der Matthiaskunst. Der Humboldt-Verein für Volksbildung veranstaltet ebenfalls jährlich ganze Reihen von akademischen Vorträgen und weiter Vorträge volkstümlicher Art für die breiteren Massen. Für Belehrung und Unterhaltung dieser Art sorgen auch viele nichtwissenschaftliche Vereine, so die Gebirgs-, Wander-, Bürger- und andere Vereine. Zahlreiche Bibliotheken bilden eine Sündgrube für den Freund alter und neuer Wissenschaft.

Die Staats- und Universitätsbibliothek (siehe Seite 118), die 1811 aus den Bibliotheken der Universität Frankfurt a. O. und der alten Breslauer Universität gegründet und der Vieles aus den Bücherbeständen der säkularisierten schlesischen Klöster zugefloßen ist, enthält über 500 000 Bände, darunter außer-



ordentlich wertvolle Stücke, so ein Arzneibuch in einer Pergamenthandschrift des 9. Jahrhunderts, die Hedwigslegende vom Jahre 1451 mit 60 Sederzeichnungen, kostbare Lederschnittbände und vieles andere mehr.

Im Stadtarchiv und in der Stadtbibliothek (Seite 119), die etwa 180000 Bände besitzen, finden wir u. a. eine Originalurkunde Herzog Heinrichs I. aus dem Jahre 1214, das Schlesische Landesprivileg von 1498, den Wappenbrief Karls V. für Breslau aus dem Jahre 1530, den Majestätsbrief Kaiser Rudolfs II. über Religionsfreiheit für Schlesien aus dem Jahre 1609, den Gnadenbrief Friedrichs des Großen für Breslau aus dem Jahre 1742, ferner lateinische Evangelienhandschriften aus dem 7., 8. und 13. Jahrhundert und französische Handschriften aus dem 15. Jahrhundert mit reichem Bildschmuck, Lessings Collectanea in Urschrift, Sammlungen von eigenhändigen Briefen und Handschriften Luthers, Melancthons, Martin Opitz's usw., Macator-karten.

Das Staatsarchiv (Seite 119) birgt in seinen 90000 Urkunden mit die ältesten schlesischen, die Akten der früheren schlesischen Fürstentumsregierungen und der Behörden der Gegenwart, auch viele Urkunden schlesischer Städte und Familien. Die Dom-Bibliothek, wie das Diözesanarchiv (Seite 116) weisen eine reiche Sammlung von 74000 Bänden über die Wissenschaft der katholischen Kirche auf. Der Volksbildung dienen eine große Zahl von Volksbibliotheken. Sechsstädtische Lesehallen mit einer Besucherzahl von etwa 155000 Personen im Jahre legen Zeugnis von dem Interesse der Breslauer für die Ereignisse des Tages ab.

Die zahlreichen Museen der alten schlesischen Hauptstadt bieten dem Freunde der Wissenschaft und der Bildung weiter Anregung und Belehrung.

Das Schlesische Museum der Bildenden Künste (Seite 104) enthält eine große Sammlung von Gemälden, Skulpturen und Graphiken, in der die meisten Kulturländer vom 14. Jahrhundert bis in die Gegenwart vertreten sind, und eine Sammlung von Gipsabgüssen vornehmlich antiker Werke. Als Hauptsehenswürdigkeiten verdienen hervorgehoben zu werden aus dem Mittelalter: die Kreuzigung von Hans Plendenwurff, die Himmelfahrt Mariae vom Meister des Wolfgang=



57

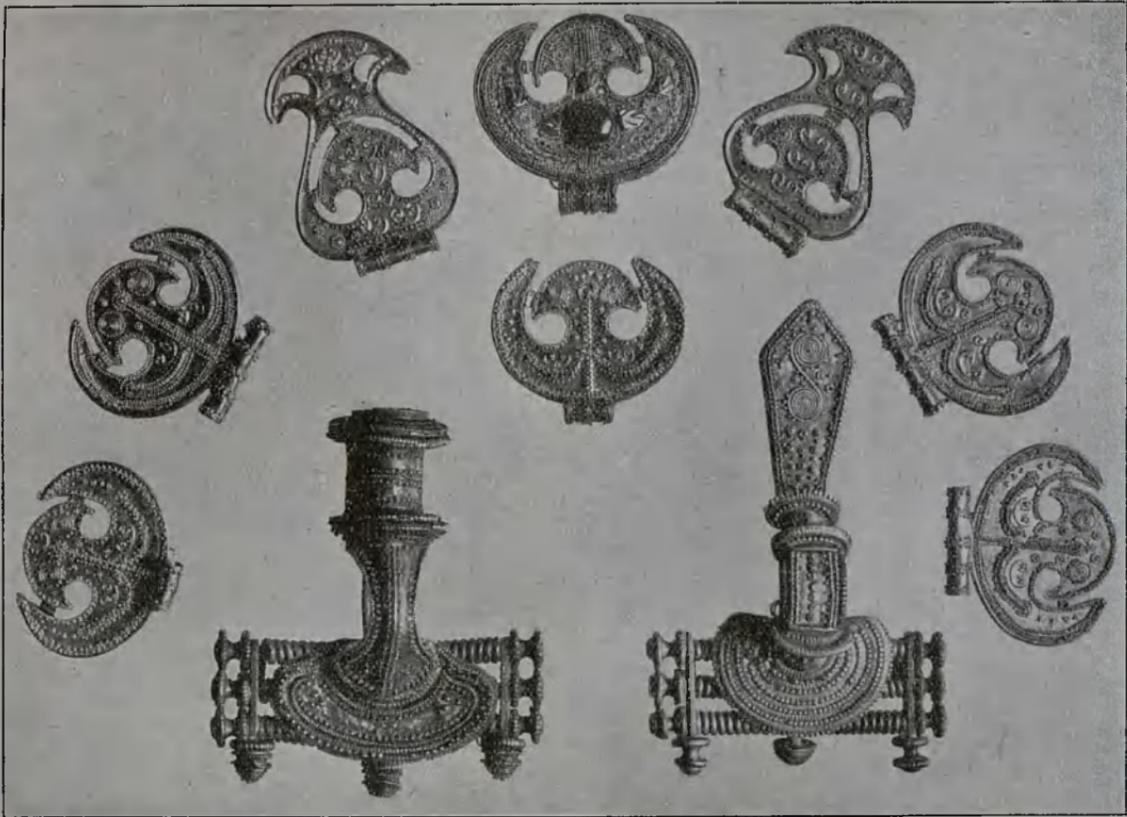
Das Heiligtum des Herakles. Böcklin

Schlesisches Museum der Bildenden Künste.
Mit Genehmigung der Photographischen Union in München

altars, vor allem die schlesischen Werke des Mittelalters, u. a. die Hedwigslegende aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, zahlreiche Altäre, Statuen u. dgl. Aus der Neuzeit: der Sündenfall von Lucas Cranach d. Ä., Landschaften von J. v. Goijen, das Schöpfungsbild und die Jacobsleiter von M. Willmann, der hl. Sebastian von G. Reni, Christus von Zurbaran, Bildnisse von A. Graff, die Adoption von Waldmüller, die Kuldligung der schlesischen Stände und die Begegnung Friedrichs des Großen mit Josef II. von A. v. Menzel, sechs Werke von A. Böcklin, die Medea-Studie von A. Seuerbach, die „Schularbeiten“ von S. v. Uhde, die Puttenwolke von H. Thoma, Die Fahrt ins Leben von E. v. Kalckreuth, Stilleben von C. Schuch, Plastiken von Meunier u. v. a; aus der Neuesten Zeit: Plastiken von G. Kolbe, Lehmbruck, Hildebrandt, Gaul, Gemälde von L. Corinth, M. Stevogt, W. Trübner, M. Liebermann, G. Mueller, A. Kanoldt, Kokoschka, Moll u. a. m.

Der Schlesische Kunstverein, der Künstlerbund Schlesien, die Kunstgilde und andere Vereinigungen wie private Kunsthandlungen veranstalten ständig Sonderkunstausstellungen anregendster Art. Die städtischen Kunstsammlungen umfassen: die Urzeit bis 1720 im Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer (Steinsammlungen im St. Bernhardin-Kreuzgang.), die Zeit von 1720 bis 1813 im Schloßmuseum, die Neuzeit im Haus Albert und Toni Meißer. Im Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer (Seite 107) wird uns der Werdegang der Kultur der Menschheit in allen Einzelheiten vor Augen geführt, von der Urgeschichte bis 1720. Aus den großen Sammlungen dieses Museums nennen wir nur den Sacrauer Goldfund aus der Vorzeit, die schlesischen Zinnkannen des Mittelalters, das Reliquiar der heiligen Dorothea aus der Breslauer Rathauskapelle, die sarazenisch-ägyptische Arbeit des Hedwigs-Glases mit der Saffung des 15. Jahrhunderts, den prächtigen gotischen Barbara-Altar, das Hauptwerk der Malerei in Schlesien im 15. Jahrhundert, die Gruppe der schlesischen Renaissance-Keramik und die kunstvollen Kaleinodien der Breslauer Zwinger- und Schießwerdergeschützen.

Ein Schulbeispiel für vornehme bürgerliche Wohnkultur offenbart das Haus Albert und Toni Meißer (Seite 113) im Scheitniger Park, das der berühmte Dermatologe Geheimrat



Goldschmuck eines altgermanischen Fürsten (Sacrauer Fund)

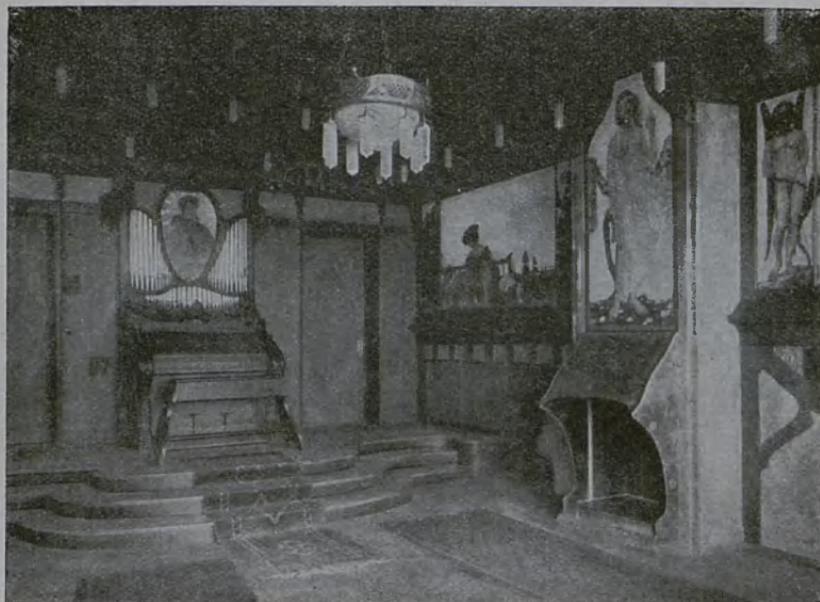
Museum für Kunstgewerbe und Altertümer

Professor Dr. Meißner der Stadt vermacht hat, mit der Bestimmung, daß eine Art Museum daraus errichtet wird. Das Musikzimmer und das Teezimmer sind von Erik Erler, das Studierzimmer von seinem Bruder Erich ausgemalt und bis ins Kleinste künstlerisch ausgestattet. Bilder dieses schlesischen Künstlerbruderpaars und sonstige ausgewählte moderne Kunst, sowie die Sammlung modernen Kunsthandwerks und eine kleine Bibliothek kunstgeschichtlichen und weltgeschichtlichen Inhalts füllen die übrigen Räume des im weiten Parkgelände herrlich gelegenen Hauses.

Das Schloßmuseum (Seite 111) im ehemaligen königlichen Schlosse ist ebenfalls dem Kunstgewerbemuseum überwiesen worden, da die reichen Sammlungen des Museums in seinen bisherigen Räumen nicht mehr untergebracht werden konnten. Die geschichtlich wichtigen Räume des Schlosses sind in ihrer Ausstattung erhalten geblieben, so die Zimmer und Säle Friedrichs des Großen, Friedrich Wilhelm III. (Aufruf an mein Volk), Friedrich Wilhelm IV. In den übrigen Räumen sind Kunst und Kunstgewerbe aus den Zeiten Friedrichs des Großen bis Friedrich Wilhelm IV. ausgestellt, u. a. Miniaturen, Eisenkünstgüsse, Möbel, Gemälde, Kunstgläser, oberschlesische Keramik, Erinnerungen an Friedrich den Großen und sein Heer.

Im Archäologischen Museum auf der Sandinsel (Seite 116) bewundern wir die reiche Sammlung von Abgüssen der Hauptwerke griechischer und römischer Plastik, sowie von Modellen und Abgüssen ägyptischer Architektur, Reliefkunst und Kleinkunst, eine Sammlung von Originalen griechischer Vasen, Terrakotten, Bronzestatuetten und Geräten zur Illustrierung des antiken Lebens. Ferner eine kleine Sammlung ägyptischer Originale (Statuetten, Schmuck, zwei Mumienkästen, Reste von Mumienhüllen u. a., bemalte Grabreliefs, Torso einer Sigtatue); eine Sammlung altbabylonischer Tontäfelchen mit Rechnungsurkunden in Keilschrift, eine Sammlung von Architekturzeichnungen aus dem Nachlasse des schlesischen Architekten von Schaubert. Bis zur Neuauftellung des Museums bleibt es geschlossen außer für wissenschaftliche Zwecke nach vorheriger Anmeldung.

Das Fürstbischöfliche Diözesan-Museum (Seite 114), das am Dom in dem mittelalterlichen Kapitelhause untergebracht ist, ergänzt das Altertums- und Kunstgewerbemuseum. Alte Paramente,



Im Hause Albert und Toni Neisser

Stickereien, Leinen und Spitzen, kostbare kirchliche Gerätschaften aller Art, Bilder und Bildwerke, Schnitzereien, Münzen usw. sind dort zu sehen. Besonders hervorgehoben seien die auf Goldgrund gemalte Madonna mit dem Jesuskinde aus der böhmischen Malerschule (14. Jahrhundert), Renaissance-Altarwerke mit kostbaren Gemälden, eine Steinigung des heiligen Stephanus von Willmann, dem schlesischen Raffael, die lebensgroße Reiterstatue des heiligen Georg aus Münsterberg, das bunte Standbild der heiligen Katharina, der prächtige Renaissancekelch von Paul Nitsch, die wertvollen bunten Holzschnitte und das Madonnenbild aus dem 15. Jahrhundert und der prächtige gotische Archivschrank aus Eichenholz aus dem Jahre 1455.

Das städtische Schulmuseum (Seite 118), bringt in seinen Ausstellungsgruppen Schulbau, Schulschmuck, Schulausstattung, Schulhygiene, Schulstatistik, Lehr- und Lernmittel vieles Interessante, namentlich für Lehrpersonen.

Das Zoologische Museum (Seite 117) bildet eine Ergänzung des Zoologischen Gartens. In seinen weiten, großen Sälen führt



Viktoria regia im Botanischen Garten

es die Tierwelt aller Länder in großer Naturtreue vor Augen. Besonders wichtig ist die Sammlung, die alle schlesischen Brutvögel und weiter die Säugetiere und Insekten, diese in Auswahl, enthält, ferner die biologischen Gruppen, die die Tiere in ihren natürlichen Verhältnissen darstellen, dann die Sammlung ausgestorbener Vögel, die Korallensammlung, die große Auswahl der Skelette von Walen und endlich die interessante Ausstellung, die Schutzfärbung und Mimikry vor Augen führt.

In dem überaus lauschigen Botanischen Garten (Seite 117) spiegeln uns mächtige Palmen, Musaceen, Orchideen, fleischfressende Pflanzen und andere Tropenpflanzen die Pracht und die Eigenart der Pflanzenwelt der Tropenländer vor Augen. Im Sommer entzückt in erwärmtem Wasserbecken die Viktoria regia mit ihrer Blütenpracht den Besucher. Mittelmeer- und Kappflanzenkaktéen, ostasiatische Gewächse, im Garten riesige versteinerte vorweltliche Baumstämme und das Göppertsche Kohlenprofil, ausgedehnte Freilandkulturen, systematische pflanzen-geographische, landwirtschaftliche und pharmazeutische Abteilungen, alpine Anlagen und Gruppen subtropischer Gewächse sind weiter reiches und interessantes Anschauungsmaterial. Im Bota-



Holtei, Büste
auf der Holteihöhe



Schleiermacher, Büste
an der Liebigshöhe

nischen Museum finden wir ein großes Herbarium (etwa 800 000 Bogen), in dem die europäische aber auch andere Floren, z. B. diejenige Indiens, vertreten sind. Das Schaumuseum führt u. a. eine reiche Holzsammlung, eine interessante Pilzausstellung, vorweltliche Pflanzenreste, z. B. Bernsteinstücke, eine systematische, eine biologische, eine Nutzpflanzenabteilung vor Augen.

Das Geologisch-Paläontologische und das Mineralogisch-Petrographische Museum (Seite 117) zeigen eine reiche Sammlung von Gesteinstücken, Fossilien, niederen Tieren, einen Überblick über die Erdgeschichte und ihre vorgeschichtlichen Tierarten, behandelt weiter die Geologie Schlesiens und ihre vorgeschichtliche Tierwelt. Das Anatomische Museum (Seite 116) belehrt den Besucher über den Bau des Menschen, das Anthropologische Institut Tiergartenstr. 72, über das Menschengeschlecht.

So ist Breslau reich an Bildungsstätten aller Art, und es blickt auch darin auf eine stolze Tradition zurück. Schon im Mittelalter waren die Breslauer Schulen weit berühmt, so daß sie von Schülern aus den fernsten Ländern, oft von tausenden, besucht waren. Diese Überlieferung hat die alte Hauptstadt Schlesiens stets hochgehalten. Außer den Hochschulen besitzt sie eine große Zahl von höheren Schulen aller Art. Gymnasien, Realgymnasien, Oberreal- und Mittelschulen, die höhere Maschinenbauerschule, die Baugewerkschule, höhere Handelsschule, mehrere Konservatorien für das Studium der Musik, eine Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Koch- und Haushaltungsschulen usw., und auch in den Volksschulen steht Breslau auf der Höhe.

Aus Breslau stammen denn auch viele berühmte Männer, so der Theologe Schleiermacher, der Politiker Lassalle, der Maler August von Menzel, der Schachmeister Adolf Anderssen, der schlesische Dichter Karl von Holtei, (weitere Seite 120/122).



Lassalles Bild
auf dem Friedhof Steinstraße

Für gesundheitliche Einrichtungen ist ebenfalls auf das beste gesorgt. Breslaus Krankenanstalten und der hohe Stand seiner medizinischen Wissenschaft erfreuen sich des vorzüglichsten Rufes. Von weither suchen Kranke aller Länder in Breslau Rat und Hilfe. Außer den zwanzig öffentlichen Krankenhäusern gibt es etwa dreißig Privatkliniken, Sanatorien usw., ferner Heilbadeanstalten, orthopädische und gymnastische Institute u. a. m. Der Gesunde findet in den zahlreichen Badeanstalten, so besonders in den Strand- und Flußbädern und in dem prächtig eingerichteten Hallenschwimmbade, ausgedehnte Möglichkeiten zur Körperpflege, und die weiten Plätze und Grünanlagen der Stadt wie die reizvolle, walddreiche Umgebung sorgen für frische Luft und Erholungsmöglichkeiten.

Die Pflege der Leibesübungen steht in Breslau auf großer Höhe. Die Breslauer Turner, Ruderer, Tennisspieler, Leichtathleten, Fußballspieler, Radfahrer, Schwimmer spielen im deutschen Sportleben eine führende Rolle. Im Stadion in Scheitnig-Leerbeutel, eines der größten Stadien Deutschlands, werden oft ganz erstklassige Wettkämpfe ausgetragen. Es ist ständig der Schauplatz emsigen Trainings. Für den Pferderennsport sind im Süden ausgedehnte Einrichtungen auf zwei Rennplätzen geschaffen worden, auf denen sich alljährlich die Veranstaltungen abspielen, Pferderennen und Reiter Spiele, die den hohen Stand der schlesischen Pferdezucht gegenüber starkem auswärtigen Wettbewerb zu Ehren bringen. Dort hat auch der Golfsport seine Stätte gefunden. Auf den zahlreichen Rasensportplätzen werden alljährlich viele interessante Wettkämpfe in Leichtathletik, Fußball, Hockey und Tennis ausgetragen. Die Radrennbahn in Scheitnig

und die Sport-Arena in der Jahrhunderthalle sieht Kämpfe berühmter Radgrößen vor einem Publikum das nach vielen tausenden Zuschauern zählt. Den Eissport, Kunstlaufen, Eishockey und Schnelllaufen, pflegt der Breslauer Eislaufverein, der über eine künstliche Spritzeisbahn inmitten der Stadt wie über eine Natureisbahn auf dem Stadtgraben verfügt. Im übrigen stehen dem Publikum die ausgedehnten Wässer des Stadtgrabens, des Südparks und des Scheitniger Parkes für die Ausübung des Eislaufens zur Verfügung und die reizenden Waldseen in der Umgebung Breslaus. Ski- und Rodelsport werden in dem nahen Zobtengebirge und in dem Trebnitz-Oberniger Hügelgelände betrieben, bei ausreichendem Schnee auch auf dem Rodelhügel in Breslau-Leerbeutel. Schließlich ist auch das Hochgebirge Schlesiens von Breslau leicht zu erreichen, und dort gibt es geradezu ideale Wintersportverhältnisse.

Das Geschäftsleben Breslaus, der größten und bedeutendsten Handelsstadt des deutschen Ostens, ist außerordentlich rege. Die Haupt- und die Nebenstraßen weisen eine Sülle von Auslagen aller Art, meist in sehr geschmackvoller Zusammenstellung und Auswahl, auf. Große Handelshäuser, Banken usw. haben in Breslau ihren Sitz oder ihre Vertretung. Es würde zu weit führen, das geschäftliche Leben im einzelnen zu behandeln. Es ist selbstverständlich, daß es in einer Großstadt von über 600 000 Einwohnern alles zu kaufen gibt, was man braucht. Besonders entwickelt sind in Breslau die Bekleidungs- und die Maschinenindustrie, die eine führende Rolle im deutschen Geschäftsleben einnehmen. Draußen im Westen und Südwesten der Stadt, abseits von dem weltstädtischen Getriebe, dem grünen und dem alten Breslau, erstehen die Fabriken, die Maschinen aller Art herstellen. Dort dehnt sich auch die größte Waggon-, Lokomotiv- und Maschinenfabrik des Kontinents in mächtigen Fabrikanlagen aus, ein Unternehmen, das viele Tausende von Arbeitern und Angestellten beschäftigt.

Auch in der Möbel-, Zigarren- und Zigarettenfabrikation, in Lebensmitteln aller Art und nicht zuletzt in der Herstellung von Bier und des berühmten Breslauer Kornes steht Breslau auf großer Höhe. Als Bierstadt ist ja Breslau weit bekannt. Unterkünfte und Verkehrsmittel sind in

der Hauptstadt Schlesiens aufs beste vorhanden. Die Verpflegung ist in den altbekannten Wein-, Bierhäusern und Cafés wie in den volkstümlichen Kretschmereien gut und verhältnismäßig billig.

So ist Breslau in jeder Beziehung zu längerem wie kürzerem Aufenthalt geeignet. Vor allem auch als Wohnstadt und als Siedlungsstadt für Industrie und Handel. Für Industrie und Handel ist die alte Hauptstadt Schlesiens ein Feld besonderer Entwicklungsmöglichkeiten. Wie bereits eingangs hervorgehoben, ist Breslau die einzige deutsche Großstadt des Ostens, die nach dem Friedensvertrage in unmittelbarem Zusammenhange mit Deutschland geblieben ist. Als solche wie als die größte und bedeutendste Handels- und Industriestadt des Ostens und als ebensolche der Wissenschaft und der Kunst wächst die Stellung Breslaus im Reiche wie nach außen noch weit über die Bedeutung, die die alte schlesische Hauptstadt bisher gehabt hat.

Das ergibt sich auch aus ihrer Lage an dem besten und nächsten Wege von Norddeutschland hinunter nach dem Balkan, an dem mächtigen Oderstrom, dessen Schiffsverkehr den anderer großer deutscher Flüsse zum Teil übersteigt, und endlich aus der günstigen Lage zwischen Polen und Tschechoslowakei, Warschau und Prag, nahe den polnischen und tschechischen Grenzen und auf der natürlichen Verbindungslinie zwischen den Hauptstädten der neugeschaffenen Polen- und Tschechenreiche. So ist Breslau mit Schlesien gewissermaßen ein Fenster des Reiches, das nach allen Richtungen hinausguckt, und das als Durchgangsland für Waren aller Art und für die Handelsbeziehungen nach dem Osten, Südosten und Süden vor allem in Betracht kommt.

Von besonderem Werte für diese künftige Stellung Breslaus als Handels- und Industriestadt sind die Messen und die Ausstellungen, die mehr und mehr in Breslau veranstaltet werden in der Erkenntnis, daß hier der beste Platz dafür im Osten Deutschlands ist. Breslau wird auch immer mehr Tagungsstadt. Zu Tausenden und Abertausenden kommen die Fremden im Jahre nach Breslau zu den Tagungen der verschiedensten Berufe und sind entzückt über die schöne und erinnerungsvolle Stadt (1928 210000 polizeilich gemeldete Fremde, 74 Tagungen.)

Für Neusiedlung aller Art bietet die Stadt Breslau in



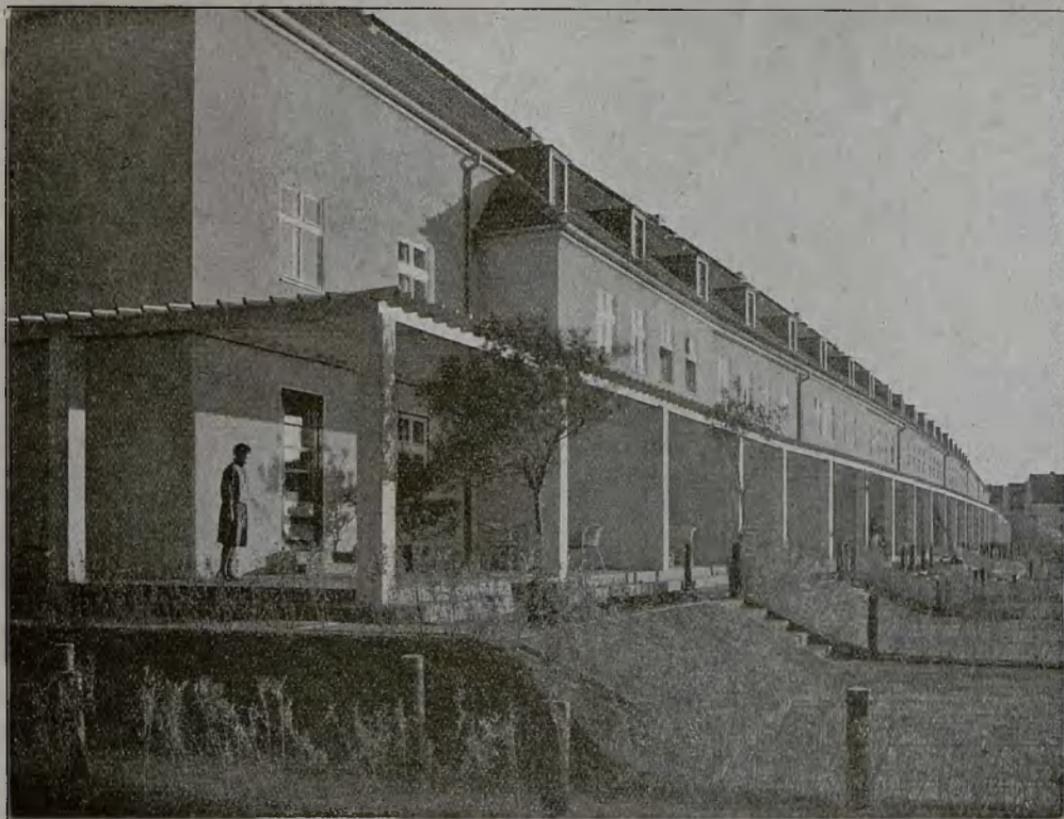
Ausstellungsgelände mit Jahrhunderthalle, Messehof und Ausstellungsbau, Flugzeugaufnahme

Phot. Aero Kartographisches Institut

ihrer Umgebung Raum, besonders nachdem das Gebiet der Stadt durch großzügige Eingemeindung auf 17718 Hektar vergrößert worden ist. (Größer an Fläche in Deutschland sind nur Berlin und Köln.) Damit ist Licht und Luft für die Stadt geschaffen worden und öffentliche und private Siedlungsgesellschaften sorgen für eine zeitgemäße Bebauung und Schaffung gesunder, preiswerter Wohnungen. Große Wohnsiedlungen sind besonders in Zimpel, Pöpelwitz, Bischofswalde und im Südwesten der Stadt (Eichborggarten) geschaffen, weitere im Entstehen. Für Industriediedlungen besonders kommt das Gelände an den Schiffahrtswegen in Betracht, da sie dort Eisenbahn- und Wasseranschlüsse erhalten.

Das Klima Breslause ist günstig. Breslau liegt auf dem Übergang zum Kontinentalklima und besitzt infolgedessen einen schönen Frühling, Sommer und Herbst und gesunde, mäßig kalte Winter.

Das gesundheitliche Moment wird weiter durch die vielen schönen Ausflüge verstärkt, die die Umgebung Breslause bietet. In nächster Nähe der Stadt, mit der Straßenbahn zu erreichen, dehnen sich der weite Eichenwald des Oswitzer Waldparkes aus und die grünen Uuen der Oder-Ohle-Niederung mit ihrem üppigen Wachstum und ihren verträumten und versponnenen Landschaftsbildern. An der Oder entlang, oder von der Knopfmühle, die mit der Elektrischen Bahn auf der Strecke nach Klein-Tichansch zu erreichen ist, führen herrliche Wege, teils am breiten schiffreichen Oderstrome, teils im Ostpark über die Ohlewiesen und durch das Gewirre der buschumrahmten Ohlearme hindurch. Pirscham, Oder-schlößchen, Schaffgotsch-Garten, Wilhelmshafen, das sind die Ziele solcher Wanderungen, die an einem Nachmittag, auch mit einer Dampferfahrt, bequem zu machen sind. Auch die Dämme an dem Umgehungs kanal und Großschiffahrtskanal bieten schöne viele Kilometer lange Spaziergänge, so von der Rathenaubrücke zur Fürstenbrücke und von dem Villenvorort Leerbeutel bis nach Wilhelmshafen. Ebenso sind an der Umgebungsbahn zwischen Gräbschen und Kleinburg hübsche Spazierwege geschaffen worden, von denen man an klaren Tagen einen Blick auf den nahen Zobten und das schlesische Gebirge gewinnt.



Siedlung Pöpelwiz

Phot. Klette



Jungferensee

van Hout

In der weiteren Umgebung der Stadt erstrecken sich Wälder aller Art, an der Oder und an der Weistritz alte Eichenwälder voll lauschiger Schönheiten und üppigsten Wachstums. In den Oderwäldern ziehen sich Seen in langer Kette hin, und die mächtigen Bäume spiegeln sich in ihren Sluten. Diese schönen Waldpartien sind mit der Eisenbahn leicht zu erreichen. Nach Tschelnitz und Kottwitz fährt man vom Hauptbahnhof nur wenige Minuten und ist dort mitten in den Oderwäldern, in denen sich dicht bei der Eisenbahnhaltestelle Kottwitz der sagenumwobene Jungferensee und der Schlangensee befinden. Wenige Stunden genügen, um diesen landschaftlich hervorragenden See zu besuchen und ihn und die anderen Seen, die sich auf Tschelnitz hinziehen, zu umwandern. Auch die weiteren Eisenbahnhaltestellen an dieser Bahnstrecke, Tschirne, Laskowitz-Beckern, Meleschowitz usw. sind Ausgangspunkte zu überaus prächtigen Wanderungen, teils auf den aussichtsreichen hohen Ufern der Oder, oder zu deren Wäldern, zu der alten Ruine der



Wasserschloß Wohntwiz

Wasserburg Jeltsch auf einer ehemaligen Oderinsel (am besten von Meleschwitz aus), zum Sinnobersee, dem größten oberhalb Breslaus, (von Meleschwitz oder Laskowitz-Beckern aus) und zur Smortawe, dem seeartigen Waldfluß, wie zum Ritscheberg, mitten in den unermesslichen Oderwäldern (von Minken oder von Ohlau aus, mehrstündige Wanderung).

Nicht weniger schön sind die Wanderungen an der Weistritz, von Dt. Lissa, Sadewitz, Canth, Mettkau und Ingramsdorf aus. Das ist so recht ein Wander- und Waldfluß. Laubwälder und Parke ziehen sich an diesem Nebenfluß der Oder ununterbrochen hin und unter den Wipfeln der alten Eichen erblühen die weiten



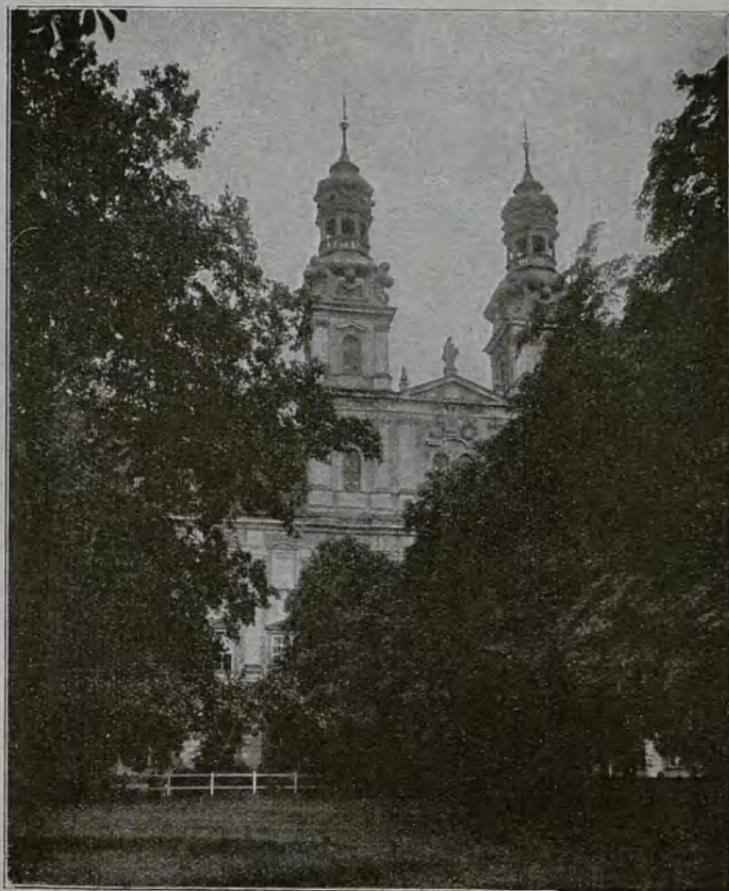
Schloß Dyhernfurth

van Houf

Waldwiesen im Frühjahr von Tausenden von Schneeglöckchen, Vergißmeinnichts und anderen Blumen. Auch Schlösser und Burgen gibt es dort. Der Höhepunkt ist Schloß Do manze (von Ingramsdorf zu erreichen), ein Schloß, das auf felsiger Höhe liegt, die im Frühjahr über und über im Schmucke der Kliederblüte steht.

Von der Villenvorstadt Deutsch-Lissa oder von der nächsten Bahnstation Nipporn besucht man die denkwürdige Stätte des Leuthener Schlachtfeldes. Zwischen Lissa, Nipporn und Klein-Bresa dehnt sich wieder ein weiter Wald, der Muckerauer Sorst mit dem Kirschberg und der Nipporn Wald hin. In diesem liegt im Talkessel eingebettet das alte Wassererschloß Wohnwitz, eine wohlerhaltene Burg aus dem 16. Jahrhundert, in einstündiger bequemer Wanderung von Klein-Bresa und in noch kürzerer Zeit von Nipporn zu erreichen.

Auch unterhalb Breslaus ziehen sich weite Eichenwälder an der Oder hin, und in ihnen finden wir alte kleine Städte mit vielen Erinnerungen, so Auras mit einer alten Wasserburg, Dyhernfurth mit einem prächtigen vieltürmigen Schlosse an



Kloster Leubus

der Oder, dem alten Parke mit dem Mausoleum und dem kleinen Schloßchen in ihm. Von Dñhernfurth wie von den Bahnhaltstellen Nimkau, Bruch-Bischdorf und Neumarkt eröffnen sich Wanderungen durch die Neumarkter Wälder durch das Olſche-Bruch, den Wald- und Hügelstock der Lüttwikhöhe und nach Grüntal, zur ſchwarzen Schäferei, zur Sörſterei Vogelherd und zum Breitenauer See. Mit der alten Stadt Neumarkt verbindet ſich manche Sage und Geſchichte.

Der Höhepunkt der Oderwälder unterhalb Breslaus iſt der Leubuser Wald (von Maltſch zu erreichen) mit ſeinem mächtigen



Riesengebirge im Frühling (Trebnitz)

van Houf

Barockkloster, in dem den Besucher berühmte Gemälde, so von Willmann, entzücken. Vom nahen Weinberg genießt man einen herrlichen Ausblick auf die Oderwälder und auf das schlesische Gebirge. In der Nähe Parchwitz mit altem Renaissanceschloß.

Im Norden Breslaus spiegelt der Weidestruß mit seinen Waldpartien die Schönheiten des Spreewaldes vor. So besonders bei der Wildschücker Mühle, die man von Scheitnig oder Wilhelmshafen erreicht. Prächtig ist auch die Weiterwanderung von dieser Mühle nach Schleibitz und zur einsamen Waldmühle (ganztägige Wanderung). In Weidenhof, das Bahnstation ist, nimmt ein alter Park den Besucher an den stillfließenden Gewässern der Weide auf.

Über dem Weidetal baut sich ein Hüggelland auf, geschmückt mit Nadel- und Buchenwäldern. In dieses kleine Gebirge sind der idyllische Badeort Trebnitz und der Luftkurort Obernigk gebettet, beide reizend gelegen, Trebnitz, die Badestadt, mit ihrem Barockkloster (Grabmal der heiligen Hedwig) im Talkessel am



Im Zobtengebirge (Eulenklippe)

van Houf

Buchenwald, Oberrnigk mit seinem Bade, die Sitten, vergraben in Nadelwald. Die etwa dreistündige Wanderung zwischen den beiden Orten ist besonders im Frühjahr, wenn die vielen Obstbäume auf den Trebnitz-Oberrnigker Höhen blühen, reizvoll. Auch das mächtige Waldgebiet zwischen Oberrnigk und Dnhernfurth ladet zu schönen Wanderungen ein.

Schließlich ist hier noch Schloß und Park Sibyllenort zu gedenken, die diesem Hüggelland vorgelagert sind, ebenfalls ein reizvolles Ausflugsziel, entweder von der Haltestelle Sacrau oder von der Haltestelle Sibyllenort aus. Von dieser bieten sich auch Waldwanderungen nach Bohrau, nach der Waldmühle an der Weide und nach dem früheren Badeort Skarsine und seinem Buchenwalde.

Und über diesen vielen Reizen und Schönheiten der Niederung wächst schließlich, nur eine Bahnstunde entfernt von Breslau, das Wald- und Selsengebirge des Zobtens auf. Aus Selsgestein ist dieses Gebirge geboren und mit Selsblöcken

überfät. Aber der Wald hat die Felsen überwuchert. Bald geht es durch ernste Sichten- und Tannengassen, bald durch ehrwürdige Eichenpartien oder freundlichen Buchenwald. Stundenlang kann man so um den Zobten herumwandern, ohne sonderliche Mühe, denn viele der Wege führen fast in gleicher Höhe um den Berg herum, und sie bieten prächtige, meilenweite Ausblicke auf die Ebene und das nahe schlesische Hochgebirge, oder man wandert hinauf auf den Gipfel des Berges, der sich über 700 Meter hoch erhebt, und in dessen gemütlich eingerichteter Baude man wohl verpflegt wird.

Auch Selsstege mit Hochgebirgsromantik gibt es auf diesem Berge, so am Hindenburgwege, den Eulenklippen und in der Felsenwildnis des Großen und Kleinen Riesners. Und ringsum auf den anderen Bergen dieses, man kann sagen, Breslauer Gebirges gibt es viele andere prächtige Wanderungen, so auf den Geiersberg, auf die Olsner- und Költzchenberge.

Gar manche Geheimnisse birgt dieses Zobtengebirge, wunderliche Steinbilder, die Löwen, Bären, Männer- und Frauengestalten darstellen. Das Geheimnis ihres Ursprungs ist bisher nicht enthüllt worden. Und weiter Erinnerungen an die vorhistorische Zeit, Stein- und Selswälle in mächtiger Ausdehnung auf den Gipfeln des Zobtenberges und des Geiersberges.

Tausende von Wanderern besuchen alljährlich dieses Gebirge und die Stadt Zobten mit ihren Erinnerungen an die Freiheitskriege wie das idyllisch in Eichenwaldungen zu Süßen des Zobtenberges gebettete Rosalienthal und erfreuen sich an den herrlichen Wanderungen, die dieses Wald- und Selsengebirge allenthalben bietet. Im Winter ist das Gebirge das Ziel der Rodler und Skiläufer.

Das ist die nähere Umgebung der alten schlesischen Hauptstadt in großen Zügen. Weiterhin ziehen sich die mächtigen Hochgebirge Schlesiens mit ihren berühmten Bade- und Erholungsorten hin. Auch sie sind von Breslau in kurzer Bahnfahrt und mit dem Flugzeug zu erreichen, und sie bieten so viele schöne Punkte, daß sie hier nicht näher behandelt werden können. Werbeschriften im Verkehrsbüro, Am Hauptbahnhof 1. (Telephon 52421)

So ist Breslau, die alte schlesische Hauptstadt, ungemein reich an Sehenswürdigkeiten aller Art, und sie erfreut sich außerdem



Schneegruben im Riesengebirge

van Hout

einer reizvollen näheren und weiteren Umgebung, einer Umgebung, die den Besuch der alten deutschen Stadt Breslau, der größten und bedeutendsten Stadt Ostdeutschlands, und die Ansiedlung in ihr noch wertvoller und erstrebenswerter macht.

Reisen in Schlesien.

Mer nach Breslau kommt, muß unbedingt auch dem übrigen Schlesien einen Besuch abstatten. Schlesien ist eines der schönsten Länder Deutschlands. In seinen Gebirgen, die sich in einer Länge von 200 Kilometer hinziehen, übertrifft es in der Höhe alle anderen deutschen Länder mit Ausnahme von Oberbayern. In der Vielgestaltigkeit seiner Bergzüge wird es von keinem anderen deutschen Lande übertroffen, dazu kommen die vielen berühmten heilkräftigen Bäder und Luftkurorte, die altertümlichen Städte, Klöster, Burgen und das Tiefland mit seinen uralten Laubwäldern, seinen Auen, Seen und den Hügelrücken, die sich über ihm erheben. Die gewaltigen Kammgebirge Schlesiens, in ihrer Gesamtheit Sudeten genannt, ziehen sich von der sächsischen Grenze längs der Südgrenze Schlesiens hin. Sie zerfallen in einzelne Gebirgszüge, die in ihrem Charakter zum großen Teil voneinander verschieden sind und Höhen von 1000 bis 1600 Meter erreichen. Das Isergebirge eröffnet den Reigen dieser schlesischen Hochgebirge an der sächsischen Grenze. Es steigt über 1100 Meter hoch auf, also so hoch wie der Harz, und es ist ein Waldgebirge von großartiger Schönheit. Steile Hänge und Schluchten stürzen nach der Nord- und Westseite ab, so zum Beispiel in die Stolpichschlucht, die das Urbild für die Wolfschlucht der Oper „Sreischütz“ sein soll. In den Waldhängen dieses Gebirges liegen u. a. Bad Slinzberg (530 bis 970 m) (gegen Frauenkrankheiten, Herz- und Nervenkrankheiten), Gebhardsdorf, im böhmischen Teile Bad Liebwerda (600 m) (für Frauenleiden, Katarrhe, Rheumatismus und Gicht). Der gewaltige Hochstein (1058 m) und der Paß von Ober-Schreiberhau-Jacobstal leiten zum Riesengebirge über.

Das Riesengebirge ist ein ausgesprochen alpines Gebirge. Seine alpine Natur zeigt sich auch heute noch in dem Selsen-grat des Siegenrückens, in der gewaltig aufragenden Schneekoppe (1605 m), in den Schneegruben und Teichen, die Alpenseen gleichen und aus der Eiszeit Europas herkommen, ferner in den tiefen felsigen Gründen, so im Melzergrund, Riefengrund, Elbgrund und anderen mehr. Auch die



Ziegenrücken im Riesengebirge (1424 m)

van Hout

Pflanzen und Tierwelt ist zum Teil alpin. Das Riesengebirge ist das höchste der deutschen Mittelgebirge. Es besitzt hervorragende Luftkurorte und Bäder, so Schreiberhau (700 bis 800 m) am Fuße des Reifträgers, Krummhübel-Brückenberg (600 bis 900 m) am Fuße der Schneekoppe, Kiewald (600 m) nahe den Schneegruben und der Ruine Kynast, Seidorf-Kainberg (384 bis 700 m), Schmiedeberg (442 m) und Liebau (510 m), Märzdorf, und auf der böhmischen Seite Spindelmühle (710 bis 850 m) Johanniskopf (557 bis 797 m) (gegen nervöse Leiden, Stoffwechselerkrankungen, Rheuma, Gicht, Frauenkrankheiten usw.), Rochlitz, (500 bis 620 m), Bad Wurzelndorf (600 m). Unweit des über 900 m hohen Rabengebirges (Sommerfrischen Oberblasdorf und Ullersdorf) und der sehenswerten Stadt Schönbach liegt das altertümliche Landeshut, in der Nähe Kloster Grützau, eines der schönsten Klöster Deutschlands. Jenseits der Grenze zieht sich hier eines der großartigen Sandsteingebirge hin, die von der Sächsi-



Im Waldenburgergebirge (über 900 m)

Jwan

sehen Schweiz bis nach der Grafschaft Glaz streichen, die Selsenstädte von Adersbach und Mekelsdorf, die zum Teil die Sächsische Schweiz an Wildheit und Romantik noch übertreffen. Sie sind sowohl von Schömberg wie von der schön gelegenen Bergstadt Sriedland im Waldenburger Gebirge zu erreichen.

Das Waldenburger Gebirge setzt den Zug der Sudeten fort. In seinen über 900 Meter aufsteigenden Waldkämmen, steilen Kuppen und tiefgefurchten Waldschluchten erinnert es an die schönsten Teile Thüringens, auch in seiner Höhe. Es besitzt die schön gelegenen Heilbäder Salzbrunn (450 m), das größte Katarth-Heilbad des Ostens, außerdem gegen Nieren und Gichtleiden usw. in der Nähe des berühmten Fürstensteiner Grundes und Schloß Fürstenstein, eines der schönsten Schlösser Deutschlands, das unbedingt besichtigt werden muß, ferner Bad Charlottenbrunn (476 bis 544 m) (für Katarth, Blutarmut, Nerven usw.), den Heilort Görbersdorf für Lungenkranke (560 m) die Bergstadt Sriedland (540 m), die Industriorte Waldenburg und Dittersbach.



Im Eulengebirge (über 1000 m)

van Hout

Das berühmte Schlesiertal mit seinem Talsperrensee, darüber die alte Hynsburg, trennt das Waldenburger Gebirge vom Eulengebirge, das über 1000 Meter aufsteigt und dem Waldenburger Gebirge im Charakter ähnelt, nur ist es noch gewaltiger als dieses. Es besitzt viele reizende Sommerfrischen. Hoch auf ihm thront die Festungsstadt Silberberg (420 m), in der u. a. Reuter als Gefangener gewesen ist. Als Zugangspforten zu dem Waldenburger- und Eulengebirge kommen die zum großen Teile altertümlichen Städte Sreiburg, Schweidnitz, Reichenbach, Srankenstein (schiefer Turm), Langenbielau und Peterswaldau in Betracht, ferner auf der anderen Seite des Gebirges die Laubenstadt Neurode und das schönliegende Hausdorf (500 bis 600 m). Das Eulengebirge zieht sich bis zum Paß von Wartha, einer kleinen interessanten Wallfahrtsstadt, hin.

Hier setzt das Glazergebirge ein, das aus verschiedenen Gebirgszügen besteht, dem Reichensteinergebirge, über 900 m, mit der Bergstadt Reichenstein, dem Glazer Schneegebirge,



Im Glazer Gebirge (über 1400 m)

van Houf

über 1400 Meter, dem Zielengebirge, über 1000 Meter, dem Habelschwerdter Gebirge, über 1000 Meter, dem Adlergebirge, über 1100 Meter, dem Heuscheuergebirge, über 900 Meter, mit dem altertümlichen Wünschelburg und dem hochgelegenen Carlsberg (750 m). Die Heuscheuer mit den Wilden Löchern sind Sandsteingebirge, deren Wildnis und Zerrissenheit sich in ähnlicher Weise wie in Adersbach und Mekelsdorf offenbaren. Die anderen Gebirge der Grafschaft Glaz erinnern mit ihren hohen Waldkämmen und ihren langgedehnten tiefen Schluchten, ihrer Mischung von Laub- und Nadelwald — der Buchenwald steigt zum Teil auf über 1000 Meter Höhe — an die Schönheiten des Schwarzwaldes, zum Teil auch in der Bauweise der Dörfer, so in dem Luftkurort Wölfelsgrund (600 bis 700 Meter), das in einer tiefen Schlucht am Eingang zum Glazer Schneeberg eingebettet liegt. Die Glazer Gebirge bergen weiter die Heilbäder Herzbad Altheide (400 m) (auch für Blut-, Frauen- und Nervenkrankheiten), Herz- und Nervenheilbad Kudowa (401 m) (auch für Bluterkrankungen, Nieren-



Altwatergebirge (1500 m)

van Houll

und Frauenleiden), Landeck, (440 m) (für Frauen- Nervenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Knochenkrankheiten, Erkrankungen der Atmungsorgane und andere innere Krankheiten), Langenau (350 m) (für Herz-, Nerven-, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht und Ischias), Herzbad Reinerz, (550 m) (auch für Blut-, Frauen- und Nervenkrankheiten), sämtlich schön gelegen und eine Anzahl interessanter alter Städte wie Glaz, mit seinem hohen Donjon, Sabelschwerdt, ähnlich dem süddeutschen Rothenburg, die Laubensstadt Mittelwalde.

Den Schluß der Sudeten bildet das Altwatergebirge, rund 1500 Meter aufsteigend, zum größten Teil jenseits der deutschen Grenze gelegen, aber von Deutschen bewohnt, ehemals zu Schlesiens gehörend. In seiner Gewaltigkeit erinnert es an das Riesengebirge. Auch dieses Gebirge besitzt viele Heilbäder und Luftkurorte, so auf reichsdeutscher Seite Bad Ziegenhals (275 m), gegen verschiedene Krankheiten, auf böhmischer Seite Gräfenberg (629 m) (für Innere- und Nervenkrankheiten, insbesondere Herzkrankheiten, Verdauungsstörungen, Gicht, chronische Lungenerkrankungen), Lindewiese (516m) (gegen Konstitutions-

krankheiten, chronische Infektionskrankheiten, Haut-, Nerven-, Verdauungskrankheiten, Rheuma, Gicht, Nierenleiden usw.), Karlsbrunn, (779 m) in Bergpracht vergraben, (gegen Herzkrankheiten, Basedow, Frauenleiden, Rheumatismus,) Ullersdorf (411 m) (für Rheumatismus, Gicht, Nervenentzündung, Herzmuskel-, Nerven- und allgemeine Schwäche sowie Stoffwechselerkrankungen), Johannisbrunn (400 m) (für Erkrankungen des Blutkreislaufs, Nerven-, Stoffwechselerkrankungen, Erkrankungen der Atmungsorgane, Rheumatismus), Zuckmantel (500 m) (für Erkrankungen der Atmungsorgane, des Nervensystems, des Herzens des Magens und Darmes, innere Erkrankungen, Rheumatismus, Gicht), das Jod-Brombad Darkau, (für chirurgische Tuberkulose, Blutarmut, Arterien-erkrankungen, Frauenleiden, rheumatische Leiden, Tabes, Lues). In allen diesen Gebirgen befinden sich auf den Höhen gastliche Bauden, besonders im Riesen-, Glaker-, Eulen- und Utpatergebirge.

Den gewaltigen Kammgebirgen ist ein romantisches Vorgebirgsland vorgelagert; so dem Riesen- und Isergebirge das Boberkaßbachgebirge, über 700 Meter. Es zieht sich von der altertümlichen Renaissancestadt Görlitz bis zum Waldenburger Gebirge hin. In ihm finden wir alte gewaltige Burgen und Burgruinen wie Tzschocha über dem herrlichen Bergsee zwischen Goldentraum und Marklissa, die Burgruine Lähn über der alten Stadt Lähn, die Bolko- und Schweinhausburg bei Bolkenhain, die Ruine Nimmerfath, die Grödißburg in der Nähe von Bunzlau. Die Talsperren haben hier großartige Seenlandschaften geschaffen, so bei Goldentraum—Marklissa, zu erreichen von Lauban, und zwischen Hirschberg und Mauer. Die Städte in diesen Gebirgen sind samt und sonders reich an alter Kunst und Altertümern, so insbesondere Löwenberg, Goldberg, oder sie liegen sehr reizvoll wie beispielsweise Schönau im Kaßbachtale. Am Rande dieses Gebirges erheben sich ebenfalls altertümliche Städte, meist schlesische Herzogsstädte mit vielen Baudenkmälern und Erinnerungen wie Liegnitz, Bunzlau (Keramik), Haynau, Sreiburg (Uhrenfabrikation), Striegau. Vordem Eulen- und Waldenburger Gebirge ist der gewaltige Sobten vorgelagert, der sich über 700 Meter unvermittelt aus der Ebene erhebt und von Breslau in 50 Bahnminuten zu erreichen ist. Er bietet herrliche Sels- und Waldwanderungen. Ihm schließt



Bolkowhain mit Bolkoburg

van Houf

sich das Nimptsch-Münsterberger-Strehleener Bergland, 300 bis 400 Meter, an, mit prachtvollen Eichenwäldern und ebenfalls alten sehenswerten Städten wie Münsterberg, Nimptsch, Strehlen und dem an Kunst reichen Kloster Heinrichau, in der Nähe Camenz mit Schloß und sehenswerter Kirche.

In Oberschlesien erhebt sich das Muschelkalkgebirge des Annaberges, 387 Meter hoch, mit seiner berühmten Wallfahrtskirche. Oberschlesien besitzt weiter großartige Wälder, die u. a. Eichendorff, dessen Wiege im Odertale gewesen ist, besungen hat. Ein anderer Oberschlesier, Gustav Srenntag, hat uns manches von seinem Lande erzählt. Auch die alten Städte in Oberschlesien zeigen die typische alte deutsche Bauweise, so Oppeln, die alte Pfaffenstadt, Kreuzburg, die Stadt der Kreuzherren, die Geburtsstadt Gustav Srenntags, Grottkau usw., vor allem Neisse, das eine der schönsten Städte Deutschlands ist, reich an Altertümern und Kunstidenkmälern, ferner Patschkau, das mit seinen Befestigungstürmen und seiner Stadtmauer ungemein an



Bischofskoppe bei Neisse-Neustadt-Ziegenhals (880 m)

van Houf

das süddeutsche Rothenburg erinnert, Neustadt, die Stadt der feinen Damastwebereien, sowie Ziegenhals, Salkenberg (Seen) und Ottmachau. Diese Städte sind theils dem Reichensteiner Gebirge, theils dem Altvatergebirge vorgelagert. Unweit von Neisse, Ziegenhals, Neustadt erhebt sich die Bischofskoppe (890 m). Tief in oberschlesischen Wäldern vergraben liegt Bad Carlsruhe (alle Arten von Bädern). Ein ungemein reges Leben herrscht in den oberschlesischen Industriestädten, so zum Beispiel in Gleiwitz. Sehr bedeutsame deutsche Industriestädte wie Kattowitz, Königshütte, Tarnowitz, sind leider entgegen der Abstimmung zu Polen geschlagen worden.

Auch das Tiefland Schlesiens, das von kleinen Bergrücken durchzogen wird, das weite Oderland mit seinen Wäldern, seinem weißen Sandstrand, seinen Nebenflüssen, ist ein Land voll hoher Poesie. Die Laubwälder (Eichen, Buchen, Eschen) sind zum Teil Jahrhunderte alt und ähneln Urwäldern. Auf den Hügelrücken



An den Militsch-Trachenberger Seen

van Houf

erheben sich Sichten- und Kiefernwälder. Dazu kommen die vielen altertümlichen Städte, die kunstgeschmückten Klöster, Schlösser und Burgen. Es seien hier genannt die alten schlesischen Fürstenstädte Brieg, Ohlau, Oels, Parchwitz, Liegnitz (auch schöne Gartenanlagen), Glogau, Sagan, und die Heidestädte Sprottau, Srenystadt, Priebus. Alle diese Städte besitzen viele Altertümer und zumeist eine schöne Umgebung. Ein interessantes Land ist auch das riesige schlesische Sischseenland an der polnischen Grenze, das halb Deutschland mit Sischen versorgt. Auch hier wieder alte interessante an geschichtlichen Erinnerungen reiche Städte wie Militsch, Trachenberg, Groß Wartenberg. Die Oder selbst besitzt viele Schönheiten und Sehenswürdigkeiten, so in der Nähe bei Breslau, zu erreichen von Maltsch, Kloster Leubus, tief vergraben im Oderwald, einer der gewaltigsten Bauten der Welt mit reicher Kunst. Vom Weinberg bei Leubus eine herrliche Sicht über das waldige schlesische Tiefland auf das schlesische Gebirge. Weiter



Im Oderwald bei Glogau

van Hout

unterhalb das malerische Kōben, unterhalb der alten Herzogsstadt Glogau das Renaissanceſchloß Carolath, hoch über der Oder. Landſchaftlich ſchön iſt weiter das ſchleſiſche Weinland bei Grünberg. Auch hier geht es bergauf, bergab, teils Weinberge, teils welliges Hügeland. Der Mittelpunkt iſt die Industrie- und Weinſtadt Grünberg, von der der bekannte Grempler Sekt herkommt (älteſter Sekt Deutschlands). Auch ein weites Heideland beſitzt Schleſien; von Liegnitz bis nach Görlitz, von Bunzlau-Haynau bis nach Sagan dehnt es ſich aus. An ſeinem äußerſten Rande liegt Bad Muskau (für rheumatiſche, gichtiſche, Frauen- und Infektionskrankheiten) deſſen Park, angelegt von Fürſt Pückler, weit berühmt iſt. Zwiſchen Breslau und dem Lande der Siſchſeen an der polniſchen Grenze erhebt ſich das Karkengebirge mit Sichten-, Kiefern- und Buchenwäldern und den Badeorten Obernigk und Trebnitz (für Rheumatismus, Gicht, Iſchias, Neuralgie, Frauenleiden, Blutarmut uſw.) In Trebnitz das berühmte Hedwigskloſter. Bei Liegnitz Kloſter Wahl-



Im Schlesiſchen Weinland bei Grünberg

van Houf

ſtatt (Schlacht gegen die Mongolen 1241). Weitere geſchichtliche Erinnerungen geben die Schlachtfelder an der Kaſchbach bei Liegnitz, am Rehberg bei Liegnitz und von Leuthen bei Breslau-Deuſch-Liſſa.

Für den Reiſenden intereſſant ſind auch die feinen Erzeugniſſe der Induſtrie Schleſiens, ſo die Glasbläſereien des Rieſengebirges, des Glaſer Gebirges, der ſchleſiſchen Heide, die herrlichen Stickereien, Malereien und Holzſchnitzereien, die in Warmbrunn geſammelt zu ſehen ſind, die ſchleſiſchen Keramiken in Bunzlau und anderen Orten und die feinen Damaste der ſchleſiſchen Textilorte uſw.

Weitere Unterrichtung gibt die Werbeſchrift „Das ſchöne Schleſien“ die mit ihren 26 bunten Bildern im Vierfarbendruck wohl die ſchönſte Europas iſt. Sie iſt in allen Verkehrs- und Reiſebüros zu haben, auch vom Schleiſchen Verkehrsverband Breslau gegen 30 Pfg. Porto. Eine Reiſe nach Schleſien lohnt ſich zu allen Jahreszeiten auch im Winter; denn Schleſien iſt



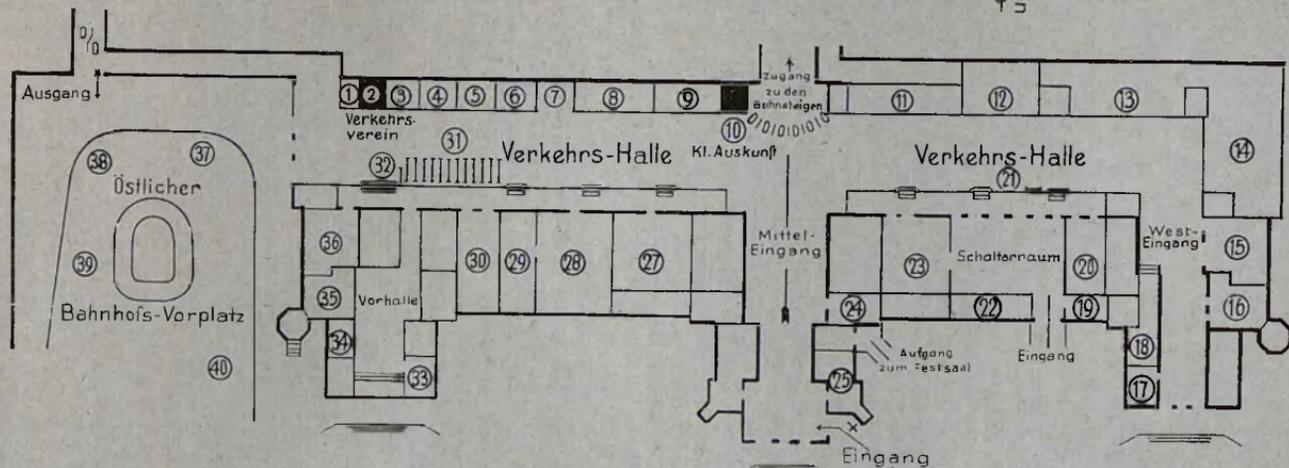
Winter im Riesengebirge (über 1600 m)

Trautmann

infolge seiner östlichen Lage und der Höhe seiner Gebirge das Land des Wintersportes in Deutschland. Die Schneelage übertrifft oft in Höhe selbst die der oberbayerischen Alpen. Der Schnee bleibt auf den hohen Kämmen bis weit in den Frühling hinein liegen. Zu Ostern finden regelmäßig noch große Skiwettkämpfe, auch im Springen, statt. Auch der Eissport wird gepflegt, so in den Hauptgebirgsorten und hauptsächlich in Breslau, Oppeln. Dort finden allwintertlich internationale Kunstlaufen, Eishockeywettkämpfe usw. statt.

Unterkünfte und Pensionen sind in Schlesien zu allen Preisen zu haben. Selbst in größeren Bädern und Luftkurorten erhält man Tagespension von 5.00 RM. an. In den Hauptreisezeiten Juni bis August und zu Weihnachten und Neujahr empfiehlt es sich, in Bädern, Luftkurorten und Bauden Zimmer vorher zu bestellen. Weitere Unterlagen sind beim Verkehrsverein Breslau, Am Hauptbahnhof 1¹ zu erhalten.

Hauptbahnhof Breslau: Wegweiser



- | | | | |
|---------------------------------------|--------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|
| 20 30 Aborte | 7 Fernsprecher | 16 Paketfahrt | 2 Verkehrsverein |
| 3 Baderäume | 4 Friseur | 39 Pferdedroschken | 33 Vorsteher des Bahnhofs |
| 5 Buchhandlung | 34 Fundbüro | 24 Pfrörtner | 19 „ der Fahrkartenausg. |
| 13 Expresgut-Aannahme | 12 Gepäck-Aannahme u. -Ausgabe | 32 Plan der Provinz Schlesien | 17 „ „ Gepäckabfertig. |
| 14 „ Ausgabe | 15 Großes Gepäck | 36 Polizeiwache | 29 Warteräume 1. Kl. |
| 38 Eisenbahn-Kraftwagen | 8 Handgepäck | 6 Post und Telegraph | 28 „ 2. „ |
| 11 Fahrkartenschalter 1. 2. u. 3. Kl. | 10 Kleine Zug-Auskünfte | 40 Privatfuhrwerke | 27 „ 3. „ |
| 22 „ „ 3. Kl. | 37 Kraftdroschken | 9 Sonntagsfahrkarten | 23 „ 3. „ |
| 31 Fahrpläne | 18 Kriminalpolizei | 21 Stadtplan | 25 Wechselstube |
| | 1 Mission | 35 Stationsbüro | × Standort der Wegweisertafel |

Besondere Sehenswürdigkeiten und sonstiges Wissenswertes von Breslau

Rathaus, Ring. D. 4.

Besichtigung täglich auch Sonntags. Anmeldung in der Botenmeisterei.
Preis pro Person 20 Pf.

Gotischer Bau mit Anklängen an die Frührenaissance. Der älteste Teil, der Ostflügel, 1328 begonnen. Im 15. Jahrhundert wurde das Mittelhaus und das Turmhaus gebaut. Am Schlusse des 15. Jahrhunderts Um- und Erweiterungsbau, im 16. Jahrhundert wurde die Westseite und der Turm vollendet. Die vier Freskenbilder auf der Ostseite des Rathauses stellen das Wappen des Königs Wladislaus, Brustbild von Johannes dem Täufer und der heiligen Hedwig und das Haupt des Evangelisten Johannes dar. Die Uhr ist 1580 eingesetzt. Ferner das Freskobild der heiligen Dorothea. Über der Tür das vereinigte böhmisch-schlesisch-Breslauer Wappen.

Auf der Südseite zehn Sandsteinfliguren: Stadtsoldat, Stadtschreiber, Ratsherr, Schöffe, Vogtsknecht, Steinmetz, Kaufherr, Mönch, Bürgerin und Bürger, ferner die Heiligen: Johannes der Täufer, St. Elisabeth, St. Barbara, St. Andreas, St. Lorenz und St. Christophorus. Über dem Eingange zum Schweidnitzer Keller der Zecher und seine Frau. Neben dem Eingange der bronzene Bärenbrunnen von Geyger. Sehr beachtenswert die Frieze mit humorvollen Szenen aus dem Volksleben, Kampf- und Jagdbildern, Wappen usw. Über dem Renaissanceportal an der Westseite das Wappen, das Kaiser Karl V. der Stadt auf dem Reichstage zu Augsburg verliehen hat.

Gang ins Innere des Rathauses. Die Freitreppe zum Haupteingang auf der Ostseite wird flankiert von den Flachbildern des Büttels und des Schwertdieners. In der freigelegten außerordentlich eindrucksvollen Vorhalle links in die Botenmeisterei zur Besichtigung. Von der Vorhalle durch das reiche Renaissanceportal (1528) in die alte Ratsstube; prächtige Holztafelung mit Intarsien an den Wänden und an den Türen. Auf der Eingangstür die Opferung Isaaks; prächtiger Ofen aus schwarzglasierten Muschelkacheln (Ende des 17. Jahrhunderts). Rechts und links von der Eingangstür zwei Ölgemälde von dem schlesischen Maler Willmann; das Urteil des Königs Salomo und des Königs Kambyses (Schindung des ungerechten Richters). Ferner auf der Westseite Ölbild: Thronverzicht Karls V., weiter Porträts des Kaisers Leopold I., der Könige Friedrichs II., Friedrich Wilhelms II. und III.; durch eine Doppeltür — die innere mit eingelegter Arbeit — Einsturz des Tempels zu Jerusalem (1664) — die andere mit getriebenem Eisenblech, die Breslauer Wappenstücke Löwen und Adler und die Verkündung Mariens, aus dem 15. Jahrhundert stammend — in die alte Ratskanzlei, in ihr zwei auf Glas gemalte Wappen im Fenster (16. Jahrhundert); Bild einer Ratssitzung in der alten Ratsstube (17. Jahrhundert). Tür mit Steinrahmen aus dem Jahre 1481. Aus der Ratsstube, heut Sitzungszimmer 1, auf Wendeltreppe hinauf zum Fürstensaal. An der Tür der Wendeltreppe Spuren der Axthiebe der Aufrührer von 1418 bei der Verfolgung der Ratsherren, die vom Fürstensaal in die Ratsstube flüchteten; die Tür widerstand den Axthieben. Der Fürstensaal zunächst als Ratskapelle angelegt (1345), später Sitzungssaal, u. a. auch für die schlesischen Land- und Fürstentage (1620—1740). Huldigung der Breslauer und schlesischen Stände vor Friedrich dem Großen am



Rathaus, Eingang zum Fürstensaal

Staatliche Bildstelle

7. November 1741, jetzt Saal für die Sitzungen des Magistrats, vier Kreuzgewölbe, die auf einem Pfeiler ruhen. An der Decke die Bilder schlesischer Landesherren (Herzöge Heinrich I., II., IV.), der böhmischen Könige und deutschen Kaiser Karl IV. und Maximilian II., der preußischen Könige Friedrich II., Friedrich Wilhelm III. und Friedrich

Wilhelm IV., ferner Wappen Breslauer Ratsfamilien; an der Westwand Bilder der ehemaligen Ratsältesten von 1468—1741; an der Südwand die Bilder der Oberbürgermeister seit Einführung der Städteordnung 1809; auf der Nordwand Bild Friedrichs des Großen, darunter eine Fahne, die von den Breslauer Frauen für die Huldigung gewidmet worden ist. Vom Fürstensaale in die frühere Schatzkammer und Archiv, heute Geschäftsstelle des Oberbürgermeisters (Bild Kaiser Rudolfs II.), ferner im Oberbürgermeisterzimmer (seit 1918 Oberbürgermeister Dr. Wagner), prächtige Wandverkleidung. Das Wandgemälde stellt eine Ratssitzung aus dem 17. Jahrhundert dar (von Georg Schulz 1668), ein kleines Bild aus der Cranachschen Schule (1537), Abendmahl vornehmer Breslauer, beide Bilder sind Porträts; ferner Bild von dem alten Leinwandhaus von Adolf Wölfl, weiter ein Bild des schlesischen Dichters Karl von Holtei in seinen Jugendjahren und eine Skulptur aus seinen letzten Jahren, ferner eine Büste des berühmten Malers Menzel, eines geborenen Breslauer; durch die Tür zum Vorzimmer, über der reichverzierten Tür (im Vorzimmer) prächtiges Wappen des Königs Matthias Corvinus von Ungarn: quadriertes Schild mit den ungarischen Balken, die ungarischen Ströme darstellend, dem böhmischen Löwen, dem schlesischen Adler und dem Lausitzer Ochsen. Im aufgelegten Herzschild das Familienwappen des Königs, ein Rabe, im Schnabel einen Ring haltend.

Durch das Vorzimmer zum Bürgermeisterzimmer. Reichkassettierte Decke. Vor dem erhöhten Erkerplatz Schildhalter, Affen auf den trennenden Schranken. Bilder des Ehrenbürgers der Stadt, Adolf von Menzel, ferner der beiden Brüder Liebich, die das Bauwerk auf der Liebichshöhe der Stadt Breslau geschenkt haben, und der Bürgermeister Bartsch, Dickhut, Ellwanger, Jaenicke, Muehl, Trentin.

Aus dem Vorzimmer in den oberen Remter: Marmorstandbild des Freiherrn von Stein mit der Städteordnung in der Hand (nach dem Entwurf des Bildhauers Johannes Pfuhl). An der Ostseite Musikchor, Repräsentations- und Festraum seit alter Zeit: Festlichkeiten des Rates, Hochzeiten, Tanzfeste, Aufführungen antiker Stücke, Turnier (1511), jetzt Begrüßungsfeste der Stadt Breslau, wozu auch die übrigen Räume, namentlich der Fürstensaal, benutzt werden. Beim Herabgehen zum unteren Remter durch die Glastür nach dem neuen Stadtverordnetensitzungssaal. Reichkassettierte Decke mit Darstellung des Tierkreises und des Breslauer Wappens. Standbilder Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms III. (mit der Städteordnung). Bilder von Alt-Breslau von Wislicenus, Drobek und Cimbal. Im Vorzimmer schwere Bronzelleuchter mit Versinnbildlichung der Gewerkschaften und der politischen Parteien von Vonka. Der untere Remter des Rathauses wurde in früheren Zeiten als Kaufhaus und für Feste der niederen Bürgerschaft verwendet. Auf dem Pfosten der Treppe zur Ratskanzlei ein Bronzeputto von Prof. von Gosen, Reichtum und Gerechtigkeit darstellend. Im hinteren Teil des Remters der heilige Michael, den Drachen tötend, genagelt im Weltkriege. Im Treppenhaus Gefallenendenkmal.

Schweidnitzer Keller unter dem Rathaus.

Alte berühmte Volkstrinkstätte mit äußerst gemüthlichem und volkstümlichem Einschlag. Bereits Anfang des 14. Jahrhunderts erwähnt. Geschmückt mit Gemälden von Prof. Kämpfer: Der Einzug Friedrichs



Stadverordnetensitzungssaal

des Großen und preußische Soldaten mit Breslauer Bürgern, ferner mit Bildern des Malers Roßmann im Ratsherrnstübl. Im Fürstensaal Wappen der Studentenverbindungen, die hier trinken und singen.

Ratsweinkeller unter dem Stadthaus.

Neu eingerichteter Keller, reich und bunt ausgeschmückt, auch Schankwein, Konzert.

Ring, Ringhäuser, Blücherplatz.

Auf dem Ringe vor dem Rathause die alte Staupsäule aus dem Jahre 1492, auf der Westseite Denkmäler an Friedrich den Großen und Friedrich Wilhelm III. (beide von Prof. Kiss, einem Schüler Rauchs). Auf dem Blücherplatz Denkmal an den Fürsten Blücher, von Rauch. Besonders bemerkenswerte Häuser am Ringe: Nr. 26—28 der Goldene Becher, umgebaut von Baurat Grosser, altes Handelshaus, das schon im Mittelalter Beziehungen bis nach Venedig unterhielt. Nr. 19 schöne Stuckarbeiten im Hausflur. Nr. 8 das Haus zu den Sieben Kurfürsten mit Resten von Freskobildern (1672). In diesem Hause stiegen die deutschen Kaiser, böhmischen Könige usw. in der Regel ab. Nr. 6 Goldene Sonne mit schönem Portal. Von dem Balkon wurde 1742 der Frieden verkündet. Nr. 2 das siebenstöckige Greifenhaus mit Hofloggä. Auf dem Blücherplatz die alte Börse, jetzt städtische Bank, Bauverwaltung und Stadthauptkasse, von dem jüngeren Langhans 1824 erbaut. Gegenüber: Junkernstraße 1/3 reiches und interessantes Sandsteinportal aus der Renaissancezeit.

Kirche zu St. Elisabeth, Ring-Elisabethplatz. D. 3.

Evangelische Kirche mit prächtigen Grabdenkmälern Alt-Breslauer Bürgerfamilien. Geöffnet: vom 1. 4. bis 30. 9. von 7—12 und 15—18 Uhr und vom 1. 10. bis 31. 3. von 8—15 Uhr. Besichtigung kostenlos. Zu anderen Zeiten und im Winterhalbjahr Anmeldung in der Rendantur: An der Elisabethkirche 1—2. Preis 20 Pf. pro Person.

Gestiftet um 1245, neu erbaut Ende des 14. Jahrhunderts bis Ende des 15. Jahrhunderts. Gewaltige dreischiffige Kirche (Mittelschiff fast 30 Meter hoch) mit kreuzgewölbter Basilika. Turm 91 Meter hoch, ursprünglich 130 Meter. Bei einem Sturm 1529 wurde die Spitze heruntergeworfen, doch niemand verletzt. Denkstein daran an der Ostseite des Turmes, 1525 wurde die Kirche protestantisch. Reicher Schmuck an der Außenwand und besonders im Innern. Spätgotisches Turmportal. Renaissanceportal an der von Wallenberg-Pachalyschen Kapelle. Viele sehenswerte Grabdenkmäler an der Außenwand. Im Innern Altarbild (Einsetzung des heiligen Abendmahles) von Willmann; daneben spätgotisches Sakramentshäuschen aus Sandstein von Jodocus Tauchen (Mitte des 15. Jahrhunderts). Neben dem Altar Bilder Luthers und Melanchthons aus dem Jahre 1564, nach Lucas Cranach. Chorgestühl spätgotisch mit Renaissanceschmuck, Kanzel aus schwarzem italienischem Marmor und Alabaster (Mitte des 17. Jahrhunderts). In den Seitenschiffen viele kunstvolle Grabdenkmäler Breslauer Patrizierfamilien aus der gotischen, Renaissance- und Barockzeit, so am Ostende des südlichen Schiffes das berühmte Hochgrabdenkmal des kaiserlichen Rates Heinrich Rybisch, aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, weiter in diesem Schiffe u. a. das Grabdenkmal von Sebald Saurmann: Beweinung des Leichnams Christi durch die Familie des Verstorbenen. Im nördlichen Seitenschiff von Westen nach Osten die drei Gruftkapellen der Familie Rehdiger und des Niklas Rehdiger. Dann die Marien-Kapelle mit dem Marien-Altar und das Grabdenkmal des Kaiserlichen Leibarztes Johann Crato von Craffheim, das jüngste Gericht behandelnd, ferner der bronzene Taufkessel mit 12 Reliefbildern aus dem Leben Christi und anderem Schmuck.

Weißgerberohle, in der Nähe der Elisabethkirche. D. 3.

Malerisches altes Stadtviertel am ehemaligen Befestigungsgraben, der Ohle, gelegen. Bekannt aus Gustav Freytags Roman „Soll und Haben.“ Die kleinen, alten Giebelhäuser mit Vor- und Anbauten, mit Holzveranden und Lauben, mit rauchgeschwärzten Mauern, von Malern und Photographen in Bildern gern festgehalten.

St. Barbarakirche (evangelisch) in der Nikolaistraße. D. 3.

Geöffnet: vom 1. Mai bis 30. September von 7—19 Uhr. Im Winter geschlossen. Meldung dann in der Rendantur: Nikolaistraße 38/39. Um 1265 errichtet. Außen viele Epitaphien, der Turm geschmückt mit der Rundfigur der heiligen Barbara, einer Sonnenuhr und Turmuhr mit Mond- und Sonnenkugel. Innen alte Malereien, ferner Bilder der Barbara, der heiligen Jungfrau Maria, Grabbild des Herzogs Wenzel von Sagan, gestorben 1488, Grabbild der Barbara Poley, gestorben 1309, Christusbild und auf den Emporen Bilder aus der Hedwigslegende. Besonders sehenswert auch die schmiedeeiserne Tür an der Kanzel und die Kronleuchter.



Elisabethkirche, Grabmal Rybisch

Staatliche Bildstelle

St. Dorotheenkirche (katholisch), in der Schweidnitzer Straße, D. 4.

Meldung zur Besichtigung beim Glöckner; Schloßplatz 3, jederzeit.

Von Karl IV. 1351 gestiftet. Dreischiffige Kirche mit gewaltiger Höhe, 83 Meter lang, die längste aller Breslauer Kirchen. Geschnitztes Chorgestühl mit Reliefbildern aus dem Leben des heiligen Franziskus. Von den Grabdenkmälern besonders sehenswert das Rokokodenkmal des Freiherrn von Spätgen.

Kirche zu St. Maria-Magdalena (evangelisch), D. 4.

Schuhbrücke-Maria-Magdalenenplatz.

Besichtigung von 8—13 und 15—17 Uhr.

Meldung in der Rendantur; Altbüßerstraße 8/9. Führung kostenlos.

Gestiftet im Jahre 1226 als erste Pfarrkirche der deutschen Gemeinde. Im 14., 15. und 16. Jahrhundert neu erbaut und erweitert.



Lukas, Marien malend
Maria-Magdalenenkirche

Phot. Silber

Im Jahre 1523 predigte in ihr Dr. Johann Heß aus Nürnberg als erster evangelischer Prediger in Breslau und führte die Reformation in Breslau ein. (Gedenkstein an der Ostaußenwand.) Die Glocke im Südturm (1386 von Michael Wilde) wird die Armesünderglocke genannt (Der Glockenguß zu Breslau von Wilhelm Müller). Dreischiffige, spätgotische Basilika mit Kreuz- und Sterngewölben. Prachtvolle Portale: auf der Südseite spätromanisches Portal aus dem abgebrochenen Vincenzstift hierher versetzt, und das Portal aus der Hochrenaissance, an der Westseite: gotisches Portal, an der Nordseite: Barock-Portal. Im Innern viele alte Grabdenkmäler, namentlich aus der Renaissancezeit. Der Taufstein aus Sandstein von Friedrich Groß und das bunt bemalte Eisengitter darum von Simon Laubener 1576. Kunstvolles Intarsien-Gestühl, stammend aus dem 16. Jahrhundert. Die Kanzel aus Zobtener Marmor und niederländischem Alabaster. In den Kapellen Holzsnitzbild aus dem 15. Jahrhundert: Lukas, die heilige Jungfrau malend, ferner verschiedene Grabdenkmäler und Holzbilder. In der Sakristei ein Ölbild des Dr. Heß, der vor dem Hochaltar beigesetzt ist. Die vier Chorwandbilder stammen aus neuerer Zeit von dem Historienmaler Dietrich und stellen Christus lehrend,



Universität, Aula Leopoldina

leidend, liebend und belohnend dar. 1923 die größte Kirchenorgel des Ostens (90 Register-Klängen) von W. Saur-Frankfurt erbaut. Jeden Montag abend freie Kirchen-Musik! Von der in 45 m Höhe zwischen den Türmen befindlichen Brücke prachtvoller Fernblick bis zum Gebirge.

Universität und Matthiaskirche, Universitätsplatz, D. 3.

Besichtigung der Universität: nur mittags 13 Uhr. Meldung beim Pedell, Eingang II, 1. Stock. Gebühr nach Vereinbarung.

Besichtigung der Matthiaskirche: von 8 Uhr vormittags an bis zum Anbruch der Dunkelheit. Meldung in der Pfarrei, Ritterplatz 17, I. Gebühr nach Belieben.

Vor der Universität Fechterbrunnen von Lederer.

Die Universität ist an Stelle der alten kaiserlichen Burg von den Jesuiten durch Christoph Hackner 1728 bis 1743 erbaut. Prachtvolles Barockportal über dem Eingang zum Westflügel. Den Balkon schmücken die Figuren der 4 Fakultäten. Im Innern besonders sehenswert: der Musiksaal im Erdgeschoß rechts und die Aula Leopoldina im 1. Stock, Prachtwerke der Barockkunst. Beide Räume ausgemalt von Chr. Handke 1732/33 und von Professor Josef Langer erneuert Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Freskenbilder der Aula Leopoldina verherrlichen den Jesuitenorden und die Theologie.

Sehenswert auch das Rektorzimmer und der Senatssaal, geschmückt mit Gemälden von Langer und altertümlichen Möbeln, Marmorbüsten von um die Universität verdienten Männern. Auch die Korridore der Universität waren mit Gemälden ausgeschmückt, die später über-tüncht worden sind, ein Teil davon ist aber wieder freigelegt und wiederhergestellt worden. Die Universität zählt zurzeit etwa 3600 Studierende.

Mit der Universität verbunden die Matthiaskirche (katholisch) in prunkvollem Barock mit Skulpturen und Bildern geschmückt. Die Deckengemälde in Fresko von Rottmayr von Rosenbrunn (Wien). Besonders sehenswert die Kapelle in der Südostecke.

St. Vincenzkirche (katholisch) mit Grabmal Herzog Heinrichs II., Ritterplatz, E. 3.

Besichtigung jederzeit. Meldung beim Küster, Altbüßerstr. 34, links. Gebühr nach Belieben.

Eine dreischiffige Kirche aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Im 17. Jahrhundert im Barock ausgeschmückt. Besonders sehenswert im Presbyterium das Grabdenkmal des Stifters der Kirche, Herzog Heinrichs II. 1241, gefallen in der Schlacht gegen die Mongolen. (Herzog in Lebensgröße auf dem Grabdenkmal, ihm zu Füßen ein Mongole als Sinnbild, daß der Herzog die Mongolengefahr bezwungen hat. Das Ganze bunt ausgemalter Sandstein.) Im Presbyterium reich-geschnitztes Gestühl. Die gräflich Hochberg'sche Kapelle an der Südseite (Barock 1723 von Christoph Hackner). Marmoraltar, reich ausgemalte Kuppeln, schmiedeeisernes Rokokogitter von Jakob Mayr 1727. Unter den Altar- und Wandgemälden viele von Willmann und aus seiner Schule, darunter das Bild „Josephskuß“ an der rechten Wand neben dem Hochaltar.

St. Adalbertkirche (Dominikanerkirche), kath., Katharinenstr. 15. E. 4.

Geöffnet von 6½ bis 19 Uhr. Bei Besichtigung Meldung beim Glöckner, Poststraße 11. Gebühr nach Belieben.



Vinzenzkirche, Hochbergkapelle

Staatliche Bildstelle

Gotische Kirche aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Mit schönem Portal (hochgotisch) und angebauter Barockkapelle. In ihr der Marmorsarg des seligen Czeslaus. Remter des alten Dominikanerklosters, Dominikanerplatz, außerordentlich sehenswert, reicher Barock- und Rokocoschmuck.

St. Bernhardinkirche (evangelisch), Kirchstraße, E. 4.

Wegen Besichtigung: Meldung im Küsterbüro, Kirchstraße 7.

Mitte des 15. Jahrhunderts erbaut. Sehenswertes, reich verziertes Hauptportal (1780). Im Innern verschiedene sehenswerte Bilder, so in der Ratskapelle der über die Türken triumphierende Franziskanermönch Capistrano, der bekannte Kämpfer gegen die Hussiten, dem auch der Bau der Kirche zu verdanken ist. In der Capistrankapelle Flügelaltar vom Ende des 15. Jahrhunderts. Die Sakristeivorhalle und Teile des Hospitals stellen den in Breslau einzigen Kreuzgang aus vor-reformatorischer Zeit dar. Der Südteil ist vom Museum für Kunst-

gewerbe und Altertümer zu einem Lapidarium ausgestaltet. Kirchengiebel im Zopfstil von 1786. Einzelstehender Glockenturm von 1603.

Sandkirche (katholisch) — **Kirche zu St. Maria auf dem Sande** —,
Neue Sandstraße, E. 3.

Anmeldung zur Besichtigung beim Glöckner: Neue Sandstr. 6, Erdg.

Jetziger Bau aus dem 14. und 15. Jahrhundert stammend. (Ursprünglicher Kirchbau 1153 von Maria, der Gemahlin des Grafen Peter Wlast, und deren Sohn.) Dreischiffige Hallenkirche mit Sterngewölbe. Im Innern über der 2. Tür zur Sakristei ein romanisches Tympanonrelief, die Stiftung der Kirche darstellend. Über einem Altar der nördlichen Pfeilerreihe Pieta in Lebensgröße, aus Kalkstein. Ferner Gemälde von Willmann. Wertvolle Schnitzereien (Chorgestühl und Orgelprospekt).

Kreuzkirche (katholisch), auf der Dominsel. E. 3.

Besichtigung zu erfragen beim Küsteramt: An der Kreuzkirche 1.

Geöffnet von frühmorgens bis zum Einbruch der Dunkelheit.

Vor der Kirche Nepomukdenkmal von Urbanski (1732). Gotische Hallenkirche, 1295 geweiht. Vor dem Hochaltar (heilige Helena) Grabmal des Herzogs Heinrich IV., des Minnesängers, 1290 gestorben, Grabdenkmal aus Kalkstein mit kunstvollem Emailleüberzug. Der Herzog in reicher Tracht in Lebensgröße auf dem Grabmal, die Leidtragenden an den Seitenwänden dargestellt. Ferner im rechten Seitenschiff Bild der schwarzen Mutter Gottes mit Silber und Gold geschmückt. Unter dieser Kirche die Krypta des heiligen Bartholomäus.

Dom (katholisch), auf der Dominsel. E. 3.

Kathedralkirche des Bistums Breslau. Wegen Besichtigung nachfragen beim Glöckner, in der Sakristei oder Domplatz 2/3.

Geöffnet von frühmorgens bis zum Anbruch der Dunkelheit.

Vor dem Dom Marienstandbild (1674). Gotische dreischiffige Basilika, im 13. und 14. Jahrhundert erbaut, Johannes dem Täufer geweiht. Die westliche Vorhalle im 15. Jahrhundert errichtet. Reichgeschmücktes gotisches Westportal. Die Barockkapellen stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Die Türme sind in den letzten Jahren nach alten Vorbildern neu ausgebaut worden. Besonders sehenswert sind die drei Kapellen des Domes, die Elisabeth-Kapelle von Giacomo Scianzi, im 17. Jahrhundert erbaut. Dem Stifter, Kardinal und Fürstbischof Friedrich Landgraf von Hessen-Darmstadt, ist ein reiches barockes Grabdenkmal (Domenico Guidi) in der Kapelle errichtet, gegenüber dem Standbilde seiner Ahnfrau, der heiligen Elisabeth von Thüringen (prachtvolle Skulptur aus kararischem Marmor von Ercole Ferrata, um 1700). Die Kapelle ist weiter mit Fresken von Giacomo Scianzi ausgeschmückt. Daran schließt sich der **Kleinchor**, auch **Marienskapelle** genannt, Mitte des 14. Jahrhunderts vollendet. In ihm brauner Marmorsarkophag des Stifters, des Bischofs Preczlaw von Pogarell, gestorben 1376; an der Wand die bronzene Grabplatte des Bischofs Johannes IV. Roth, gestorben 1506, von dem berühmten Nürnberger Meister Peter Vischer. An der gegenüberstehenden Wand das Grabdenkmal des Herzogs Christian von Holstein, der als kaiserlicher Oberfeldherr 1691 gegen die Türken fiel, mit Schlachtenrelief. Ferner in der Mitte der Kapelle die Madonna mit dem Jesusknaben in Marmor von Steinhäuser 1854.



An der Kreuzkirche

Staatliche Bildstelle

Anschließend daran die barocke Kurfürstliche Kapelle, erbaut von dem berühmten Wiener Baumeister Fischer von Erlach im 18. Jahrhundert, mit Grabdenkmal des Stifters, Fürstbischofs Franz Ludwig, Kurfürst von Trier. Der Hochaltar mit Marmorstandbildern Aarons und Moses vor der Bundeslade von Brockhof, Prag. Kapelle reich ausgemalt. Der Fußboden aus Marmor mit Messingstreifen. Im Kirchenschiff selbst weitere Sehenswürdigkeiten, so das fünfflüglige Altarwerk mit den halblebensgroßen silbernen und vergoldeten Rund-

figuren des Breslauer Goldschmiedes Paul Nitsch, hervorragendes Kunstwerk aus der Renaissancezeit (Ende des 16. Jahrhunderts), neben dem Hochaltar Grabdenkmal des Bischofs Andreas Jerin aus rotem Marmor, des Stifters des Altars. Am Eingang zum Presbyterium sind die vier Kirchenväter: Gregorius, Hieronymus, Ambrosius und Augustinus in Lindenholz dargestellt. Im Presbyterium Messinggrabplatten über den Gräften der Fürstbischöfe Breslaus. Am ersten Pfeiler des Presbyteriums Bronzerelief des Adrian de Vries, Martyrium des heiligen Vincenz. In den Kapellen der Nordseite des Domes ebenfalls viele Kunstwerke, so in der zweiten Kapelle ein Bild von Willmann — Engelsturz; in der letzten das Marmorgrabdenkmal des Bischofs Johann V. Turzo, gestorben 1520, aus rotem Marmor. In der Südwestecke des Domes die Kreuzkapelle mit kunstvoll geschnitztem Kreuz (Schule Pacher?) An der nördlichen Chorwand ein Bild: „Christus bricht das Brot“, das Bild wird Veronese zugeschrieben. An der südlichen Chorwand prächtiger dreiflügliger Klappaltar von 1468 und ein Ölbild: Steinigung des Stephanus, ferner in diesem Schiff ein beachtenswertes Renaissanceportal von Johann Turzo: der Eingang zur Sakristei und zum Domschatz. Im Domschatz, der nur bei besonderen Gelegenheiten gezeigt wird, u. a. ein berühmtes Madonnenbild von Lukas Cranach, ferner prachtvolle Arbeiten des Breslauer Goldschmiedes Fabian Nitsch aus dem 17. Jahrhundert, darunter ein 1½ Meter hohes Altarkreuz, silbervergoldet mit emailliertem Filigran und bunten Steinen, weiter das Haupt Johannes des Täufers auf einer Schüssel, silbergetrieben, ein kunstvolles Elfenbeinkreuzifix, der Stab des Kardinals bei festlichen Gelegenheiten; die Fronleichnamsmonstranz, gestiftet vom Bischof Sebastian von Rostock, gestorben 1671, aus geschlagenem Berggolde mit Emaille und Edelsteinen und einer Kette mit Diamanten, ein Vermächtnis des 1702 verstorbenen Domdekans Prinzen Ferdinand von Holstein: Leuchter, Kannen, Monstranzen, Standbilder aus Gold, Silber und Edelsteinen und Emaille; in Schränken aus dem Mittelalter reich geschmückte, farbenprächtige Festgewänder.

Gegenüber der Nordseite des Domes Aegidienkirche mit romanischem Portal, „Klößeltor“ und Kapitelhaus, in dem sich der Hauptsaal des Diözesanmuseums befindet. Durch das Klößeltor malerischer Blick auf den Dom, ebenso vom Domplatze auf die Ostseite des Domes.

Schlesisches Museum der bildenden Künste, Museumplatz. D. 4.

Geöffnet: Wochentags, außer Montag, 10—15 Uhr, Sonntags 11—14 Uhr. Eintrittspreis: 50 Pf. Sonntags frei. Bibliothek und Studiensaal stets frei. Reich illustrierter Katalog: 1 Mk. Katalog der Neuerwerbungen: 50 Pf.

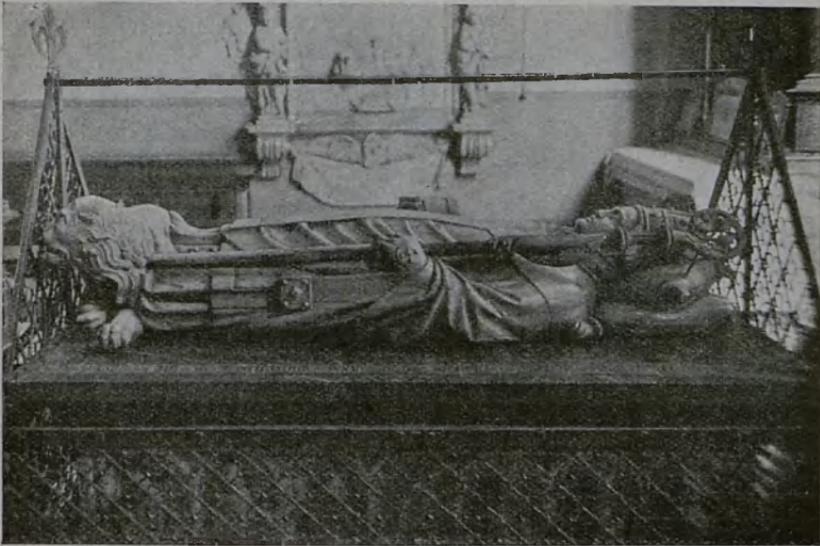
Vor dem Museum Reiterstandbild Kaiser Friedrich III. aus Bronze (von Adolf Brütt, 1901). Das Gebäude, das der Provinz Niederschlesien gehört, ist nach den Plänen von Rathay 1875 begonnen und von Brost und Grosser 1880 vollendet worden. Der Fries mit Medaillonbildnissen Michelangelos, Dürers, Raffaels und Holbeins, von Otto Lessing, die Allegorien des Giebels von R. Härtel und Michaelis.

1. Geschoß:

(P bedeutet Plastik.)

Vestibül

P von Gosen: „Perseus“,
P Kolbe: „Badende“,



Grabmal Bischof Pogarell, Dom

Phot. Silber

Räume links
Räume rechts

Altdeutsche Gemälde und Plastik,
Wechselnde Ausstellungen,

- P Kolbe: „Najade“,
P Gaul: „Orang-Utan“ (Original-Modell),
P von Gosen: „Heinr. Heine“,
Bibliothek und Kupferstichsammlung pp. (über
30 000 Blatt, u. a. Dürer, Rembrandt, Klinger,
Thoma usw.).

2. Geschoß:

Treppenhaus
Saal I (Menzelsaal)

- Fresken von Hermann Prell,
Menzel: „Begegnung Friedrichs des Großen
und Josephs II. in Neisse“,
Pesne: „Bildnisse Friedrichs II. und seiner
Gemahlin“,
Steffek: „Königin Luise mit ihren Söhnen“,
Krüger: „Bildnis Nicolaus I.“,
P Schadow: „Reliefs vom Taunzienedenk-
mal“,
P Volkmann: „Bacchus“,
P A. v. Hildebrand: „Bildnis Levi“,
P Lehbruck: „Weibl. Büste“,
P Gaul: „Bildnis G. Hauptmann“.

Saal II
(Saal der Italiener)

Italiener u. a.:
Raffaellino del Garbo: „Madonna mit
Engeln“,

Saal III (Willmann-Saal)
Saal IVa

Gemälde von Michael Willmann,
Niederländer u. a.:

- (Saal der Niederlande) Bloemart: „Mythol. Darstellung“,
Aert v. d. Neer: „Mondlandschaft“,
A. v. Ostade: „Liebeswerbung“,
Jan de Wet: „Großmut des Scipio“,
Floris: „Venus und Adonis“.
- Saal IVb
Saal Va
Gemälde des 17. und 18. Jahrhunderts,
u. a. Platzer:
„Eine Malwerkstatt“, „Musizierende Gesellschaft“,
Graff: „Bildnis Hering“.
- Saal Vb
Saal VI
(Romantikersaal)
Deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts,
Waldmüller: „Die Adoption“,
Schwind: „Des Knaben Wunderhorn“,
Blechen: „Landschaften“,
J. A. Koch: „Landschaft“.
- Saal VII
(Saal der Historienbilder)
Menzel: „Huldigung der schles. Stände“,
Camphausen: „Rheinübergang bei Caub“,
Preller: „Heroische Landschaft“,
A. Achenbach: „Hildesheim“,
Kreyher: „Bildnis Karl v. Holtei“.
- Saal VIIIa
Menzel: „Im Kurgarten zu Kissingen“,
Knaus: „Meraner Bauer“.
- Saal VIIIb
(Saal der Modernen)
Corinth u. a.:
„Landschaft“, „Bildnis Halbe“,
Slevogt: „Landschaft“,
v. Kardorff: „Bildnis“.
- Saal VIIIc
Spitzweg: „Nächtliche Runde“,
Uhde: „Schularbeiten“,
Grützner: „Im Keller“.
(Durchgangsraum).
- Saal IX
Saal X
Fritz Erler: „Die Pest“,
Linke: „Der Ziegenrücken“.
- Saal XI
Gabriel Max u. a.:
„Venus und Amor“, „Mater dolorosa“,
H. Kaulbach: „Madonna“,
Deffreger: „Apfelschälerin“,
Schoenleber: „Morgen in den Lagunen von Venedig“.
- Saal XII
Schles. Maler des 19. Jahrhunderts u. a.:
Dressler: „Waldfrieden“,
Woelffl: „Breslauer Rathaus“.
- Saal XIII
A. v. Werner: „Karton zum Mosaik der Siegessäule“,
Graf Harrach: „Gefangennahme Luthers“,
Firle: „Im Trauerhause“,
P Meunier: „Der Lastträger“.
- Saal XIV
Trübner u. a.:
„Lesendes Mädchen“, „Rosen“, „Waldweg“,
Schuch: „Stilleben“, „Landschaft“,
Leibl: „Bildnis Bodenstein“.
- Saal XV
M. Liebermann: „Bildnis G. Hauptmann“,
Slevogt: „Reiterbildnis“,
Bantzer: „Hessische Bauernhochzeit“.



M. v. Schwind „Des Knaben Wunderhorn“ Museum der bildenden Künste

Saal XVI (Böcklinsaal) Böcklin u. a.: „Heiligtum des Herakles“,
 „Überfall v. Seeräubern“, „Lautenspielerin“,
 Lenbach: „Bildnis Böcklin“, „Bildnis von
 Bismarck“,
 Thoma: „Wächter vor dem Liebesgarten“,
 „Puttenwolke“, „Diana“,
 Feuerbach: „Medea-Studie“,
 P Kolbe: „Tanzende“ (1911),
 von Gebhard: „Heilung des Gicht-
 brüchigen“.

Schlesisches Museum für Kunstgewerbe und Altertümer,
 Graupenstraße 14, D. 4.

Geöffnet Dienstag bis Sonnabend von 10—13 Uhr, Sonntags von
 11—14 Uhr. Eintritt frei.

Das Museum wurde 1899 im ehemaligen Ständehaus am Schloßplatz eingerichtet. Eine Schenkung des Stadtältesten Dr. Heinrich von Korn hatte die Stadt in die Lage versetzt, dieses bei Übersiedlung der Provinzialverwaltung in einen Neubau frei werdende Haus anzukaufen und für Museumzwecke auszubauen. Den Grundstock bildete das frühere „Museum schlesischer Altertümer“, das der Schlesische Altertumsverein 1858 gegründet und jetzt der Stadt Breslau übereignet hatte. Obwohl unter städtischer Verwaltung, ist dieses Museum insofern ein Landesmuseum, als es von der Urgeschichte an bis in die neue Zeit die alte Kultur der Provinz Schlesien vor Augen führt, neben rein kunstgewerblichen Abteilungen aller Zeiten und Völker und einer kunstgewerblichen Bibliothek.

Vorgeschichtliche Abteilung.

Das Kellergeschoß beherbergt eine Auswahl der vor- und frühgeschichtlichen Bodenfunde Schlesiens, die nach ihrem Alter geordnet aufgestellt sind. (Gedruckter Führer 80 Pf.)

Raum I zeigt Gräber und Siedlungsfunde aus der Steinzeit (5000 bis 2000 v. Chr.). Vorzeitliche Steinbearbeitung. Weibliche Tonfigur von Ottitz. Älteste indogermanische Kultplastik in Form eines Widders aus Jordansmühl. Hockergräber von Jordansmühl.

Raum II. Grab- und Schatzfunde der älteren Bronzezeit (2000 bis 1400 v. Chr.). Hockergräber von Gleinitz. Hügelgräber. Die ersten Kupfer- und Bronzegeräte. Bernstein- und Goldringschmuck.

Raum III. Mittlere und junge Bronzezeit (1400—800 v. Chr.). Urnengräber mit Buckel- und Riefenverzierung. Gußformen zum Herstellen der Bronzegeräte. Zahlreiche Verwahrffunde. Doppelfestung bei Oswitz (Schwedenschanze). Rekonstruktion der Wallmauer.

Raum IV. Funde vom Beginn der Eisenzeit bis zum Beginn der Völkerwanderungszeit (800 v. Chr. bis 300 n. Chr.). Jüngste Stufe der Urnenfelder mit den ersten Geräten aus Eisen. Tiergefäße, Hirschjagdvasen von Lahse, bemalte Keramik. Kultur der Frühgermanen (600 bis 300 v. Chr.) mit Steinkistengräbern und Gesichtsurnen. Keltische Kultur. Skythischer Ring von Vogelgesang. Wandalische (ostgermanische) Kultur (100 v. Chr. bis 450 n. Chr.). Mäanderurnen. Reiches Grab eines Silingenfürsten von Wichulla mit Silberschale und römischen Bronzegefäßen.

Raum V. Germanisch-wandalische Funde des 4. und 5. Jahrhunderts n. Chr. die drei weltberühmten Fürstengräber von Sacrau mit provinzial-römischen Gläsern und Gefäßen aus Silber, Bronze und Ton. Germanischer Goldschmuck von hervorragender Technik. Goldring von Ransern. Siedlungsfunde.

Raum VI. Frühgeschichtliche Kultur (600—1200 n. Chr.). Slawische Skelettgräber und Siedlungen mit primitiven Knochen- und Eisen-geräten. Burgwälle und Münzfunde, teils slawisch, teils schon aus der Zeit der deutschen Kolonisation.

Kulturgeschichtliche Abteilung.

Im Vorraum: Blücheruhr, Draisine, Sänfte, Fahnen usw.

Raum V. Abteilung Alt-Breslau (gedruckter Führer 50 Pf.) gibt eine Geschichte der Darstellung der Stadt durch die Kunst der verschiedenen Zeiten: Stadtpläne und Stadtprospekte, darunter die älteste Ansicht von 1493 und der älteste Plan von 1562. Stammbuch des David Jaenisch mit 32 Miniaturen (1740/46) und Stammbuch eines Geistlichen aus derselben Zeit. Bilder aus Alt-Breslau von Künstlern



Dorotheenreliquiar

Schles.Museum für Kunst-
gewerbe und Altertümer

des 19. Jahrhunderts, namentlich von Adalbert Wöfl. Service aus Meißener Porzellan von 1734 mit Ansichten schlesischer Städte. Tassen, Gläser, Medaillen mit Breslauer Ansichten. Pfefferkuchenformen. Das gotische Messingkruzifix, vor dem bis ins 19. Jahrhundert im Rathause der Bürgereid abgelegt wurde. Siegelstempel.

Raum VI. 1. Musikinstrumente: Lauten des 16. Jahrhunderts, ein automatisch betriebenes Spinett aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, Arbeit von Samuel Bidermann in Augsburg; ein Orgelportativ von 1657, ein Clavichord, eine Orgel, Blas- und Saiteninstrumente. 2. Spiele und Karten. 3. Uhren und wissenschaftliche Instrumente. 4. Bergmännische Altertümer. 5. Gerichtsaltertümer. 6. Maße, Gewichte. 7. Obrigkeitliche Abzeichen.

Raum VIa. Antikenkabinett. Gefäßtypen, meist aus dem 5. Jahrhundert, darunter eine schöne Preisamphora, eine attische rotfigurige Trinkschale, zierliche Lekythen, Bronzen, darunter eine Bronzepaterra mit Silbereinlagen, Lampen usw., Scherben aus Tiryns und Mykenä; Nachbildungen mykenischer Funde; 2 Schränke mit antiken Gläsern verschiedener Form und Technik, teils bunt, teils mit prächtiger Irisierung. An den Fenstern Sammlung von Scherben antiker Millefiori-

gläser, antiken Schmuckes und antiker Perlen; an der Wand koptisches Grabgewand (ca. 500 n. Chr.).

Raum VII. Waffensammlung. Gotische Schwerter aus dem 13. bis 15. Jahrhundert, Streitäxte, Bogen und Armbrüste, Morgensterne und Kriegsflagel, hölzerne Schilde mit dem W aus dem Breslauer Wappen und einem roten Kreuz im weißen Felde aus den Kämpfen gegen die böhmischen Ketzler. Aus dem 16. Jahrhundert Prunkwaffen des Herzogs Friedrich II. von Liegnitz und Brieg aus dem Breslauer Ratsarchiv, Rüstungen und Waffen vom Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts. Eingelegte Jagd- und Scheibenwaffen; Pistolen, Galadegen des 18. Jahrhunderts; Waffen und Uniformen und Andenken aus den Befreiungskriegen; Ringe mit der Aufschrift „Gold gab ich für Eisen“. Waffen des 19. Jahrhunderts.

Raum VIII. Innungsstube der Breslauer Gerberinnung mit vollständiger Inneneinrichtung. (Gedruckter Führer 50 Pf.)

Raum IX und X. Schlesische Volkskunst.

Im Treppen Hause mittelalterliche Altäre, wie der Kürschneraltar von 1497, gotische Holzschnitzfiguren.

Kunstgeschichtliche und kunstgewerbliche Abteilung.

Raum XVI und XVII. Aus der Zeit der Gotik eine große Reihe von gemalten und geschnitzten Altären, Tafelbildern und Schnitzfiguren, größtenteils schlesischer Herkunft, darunter eine große Pietà von Kalkstein von 1384, die sog. „schöne Madonna“ um 1400, der vierflügelige Barbaraaltar von 1447, der zweigeschossige Altar der Goldschmiedinnung aus der Magdalenenkirche von 1473, der Stanislausaltar von 1508, 2 große Marienaltäre, der aus Steinau von 1514; Christus auf dem Palmesel.

Raum XVIII. Kirchliche Schatzkammer: kirchliche Geräte, silbervergoldete Kelche, Monstranzen, Reliquiare, darunter das der hl. Dorothea, ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst des 15. Jahrhunderts aus der Rathauskapelle; das sog. Hedwigsglas, ägyptischer Glasschnitt des 11. und 12. Jahrhunderts in gotischer Silberfassung, das mit Seide, echten Goldfäden und Perlen gestickte, mit echten Steinen und bunten Glasflüssen besetzte Rückenkreuz eines Meßgewandes, ein romanischer Kelch, der im 16. Jahrhundert zu einem Ciborium umgearbeitet wurde; Alabastergruppe der drei Marien.

Raum XIX. Gobelins „Das Paradies“, italienische und spanische Majoliken, deutsche Fayencen, Eule aus Süddeutschland, Hafnerkeramik, buntglasierte Tonschüssel mit Kreuzigungsgruppe, schlesische Arbeit um 1550; rheinisches Steinzeug.

Raum XX. Goldschmiedearbeiten Breslauer oder schlesischen Ursprungs, Büttenträger und Truthühner von dem Breslauer Meister Jochen Hiller um 1600, die Kleinodien der Breslauer Zwinger- und der Breslauer Schießwerderschützen, Schmucksachen, Gobelins aus Wismar. Französische Wachsbossierungen, wie die Bildnis-Sammlung der Reformationszeit aus dem Besitze des Breslauer Humanisten Thomas Rehdiger (1540—1576).

Raum XXI. Mittelalterliche Keramik, Delfter, französische, deutsche, österreichische Fayencen.

Raum XXII. An den Wänden Gobelins und gestrickte Teppiche, ein reichgeschnitztes und vergoldetes Bett eines Abtes von Leubus, bunt glasierter Ofen aus Schloß Adelsbach bei Salzbrunn.

Raum XXIII. Zunftaltertümer, darunter die Kleinodien der Vereinigten Fleischerinnung in Breslau, einzig in ihrer Art. Ferner die in Schlesien angefertigten, kunstvoll gravierten 3 großen Zinnkannen der Breslauer Bäcker von 1497, der Breslauer Seiler von 1511 und der Löwenberger Tuchknappen von 1525; Innungsladen; an den Wänden gestickte und metallene Sargschilde.

Raum XXIV. Sog. Beyersdorf-Zimmer um 1720; Deckenbild und Fliesen des 18. Jahrhunderts mit eingelassenen Wandbildern stammen aus einem Zimmer des abgebrochenen Hauses Blücher-Platz 19, dem Adrian Bögel (siehe die 3 Familienporträts) gehörig; großer schlesischer Barockofen, Schrank mit Kuriositäten.

Raum XXV. Zinnsammlung mit Arbeiten schlesischer und auswärtiger Zinngießer, unter den Nürnberger Arbeiten die Temperantia-Schüssel mit Kanne von Caspar Enderlein.

Raum XXVI. Porzellan: Erzeugnisse der Manufakturen von Meißen, Wien, Fürstenberg. In einem Schrank Arbeiten der schlesischen Überdekorateure Bottengruber und Preußler.

Auf der Galerie Pultschränke mit Emaillen, Fächern und Dosen, Porzellane der Berliner Manufaktur, Bunzlauer Töpfereien.

Raum XXVII. Schmiedeeisenarbeiten.

Im 2. Stock Bibliothek mit anschließendem Zimmer für Buchausstattung.

Raum XXVIII. Textilsammlung, besonders reich an Paramenten.

Raum XXIX. Volkstümliche Sammlung von Textilien, Gemälde von Volkstrachten und volkstümlichen Bauten in Schlesien; schlesische Haubensammlung.

Raum XXX. Sammlung Paula und Viktor Zuckerkanal. Japanische Lackarbeiten, Töpfereien, Schwertstichblätter, Holzschnitte, Korbflechtereien.

Raum XXXI. Ostasiatische Kunst.

Raum XXXII. Empire-Zimmer aus dem Hause Antonienstraße 10.

Münzkabinett. Antike Münzen und eine fast vollständige Sammlung schlesischer Gepräge.

Schloßmuseum, Karlstraße 34. D. 4.

Geöffnet Montag bis Sonnabend 10—13, Sonntag 11—14, Eintritt 50 Pf., Vereine und Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener 25 Pf., Schulen 10 Pf.

Das ehemalige königliche Schloß in Breslau hat die Stadt Breslau im Jahre 1925 pachtweise übernommen, um für das Kunstgewerbemuseum eine räumliche Erweiterung zu schaffen. Seinem Inhalte nach zerfällt das Schloßmuseum in zwei Teile, in die alten historischen und in die seit 1926 mit kunstgewerblichen Sammlungen neu ausgestatteten Räume. Nachdem Friedrich der Große 1750 das nach der Karlstraße zu gelegene, um 1720 erbaute Baron von Spätgen'sche Palais erworben hatte, ließ er an dieses einen großen Flügel mit 7 Säulen anbauen. Die Ausführung des Baues und der Inneneinrichtung lag in den Händen der gleichen Architekten und Innendekorateure, die für den König in Berlin und Potsdam arbeiteten. Das Baron von Spätgen'sche Palais wurde 1797 für Friedrich Wilhelm II. und Friedrich Wilhelm III. durch den schlesischen Baudirektor Langhans d. Ä. im Zopf- und im bürgerlichen Empirestil neu eingerichtet. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts erhielt das Schloß den am Schloßplatz gelegenen Flügel. Die Räume

Friedrichs des Großen, Friedrich Wilhelms II. und III. und ein Saal Friedrich Wilhelms IV. sind bei der Neueinrichtung des Schlosses als Schloßmuseum in ihrem alten Zustand tunlichst erhalten geblieben. Die übrigen Räume bergen seit 1926 kunstgewerbliche Sammlungen des 18. und 19. Jahrhunderts. Diese stehen inhaltlich und zeitlich nach Möglichkeit in einem mehr oder weniger engen Zusammenhang mit dem Schloß, seiner Baugeschichte und seinen ehemaligen Inhabern, wobei besonders klar die auf den Grundsätzen des Merkantilsystems aufgebauten wirtschaftlichen Maßnahmen Friedrichs des Großen hervortreten.

- Raum 1—7: Historische Räume Friedrichs des Großen: Marschallsaal, Speisesaal, Audienzsaal, Musikzimmer, Schlafzimmer, Bibliothek und Arbeitszimmer des Königs.
- „ 8: Saal Friedrich Wilhelms IV. mit schöner Vertäfelung; gebaut von Stüler 1843—1845.
- „ 9: Miniaturen, hauptsächlich schlesischer Herkunft, Arbeiten der wichtigsten Breslauer Miniaturmaler vom Ende des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ferner Miniaturen aus dem Besitze Wilhelm von Humboldts.
- „ 10 u. 11: Sammlung von Eisenkunstgüssen. In Raum 10 Eisen-güsse aus nicht-preußischen Hütten, Sachsen, Braunschweig, Hessen, Rheinland, Bayern und Württemberg, aus den alten österreichischen Kronländern und Rußland. Eine Vitrine mit modernen Eisenkunstgüssen. Raum 11: Reichhaltige Sammlung von Eisenkunstgüssen aus den drei preuß. Hütten Berlin, Gleiwitz und Sayn.
- „ 12—20: Sammlung von Möbeln aus der Zeit von ca. 1720—1820, unter besonderer Berücksichtigung Schlesiens. Außerdem in Raum 12—15 die Gemäldesammlung des 1748 verstorbenen Breslauer Ratspräses Albrecht von Saebisch, die zahlreiche Werke von Wiener Malern der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts enthält.
- „ 21 u. 22: Gläserammlung, besonders reich an schlesischen Gläsern des 18. Jahrhunderts und der Biedermeierzeit.
- „ 23 u. 24: Oberschlesische Keramik, Erzeugnisse aus den Fayence- und Steingutfabriken von Proskau, Glinitz, Ratibor und Tillowitz. Büste Friedrichs des Großen, mit Hilfe der Totenmaske des Königs 1786 modelliert von Joh. Eckstein in Potsdam.
- „ 25: Erinnerungen an Friedrich den Großen, seine schlesischen Kriege, seine Armee, seine Offiziere und Verwaltungsbeamten. Interessante alte Schlachtendarstellungen, sowie Porträts der bedeutendsten Generale des Königs. In einer großen Vitrine Waffen und Ausrüstungsstücke der friderizianischen Armee; in den Pultschränken Vivatbänder, Medaillen, Breslauer Münzprägungen aus der Zeit Friedrichs des Großen, Uniformbilder, zahlreiche Dosen und eine Porzellanschüssel aus dem sog. Moellendorf-Service, das der König nach seinen eigenen Angaben 1761 in Meißen herstellen ließ und dann einem seiner verdientesten Offiziere, dem späteren Generalfeldmarschall v. Moellendorf, zum Geschenk machte.



Schloß, Bibliothek Friedrich des Großen

Staatliche Bildstelle

Raum 26—30: Zimmer mit Mobiliar und Einrichtungsgegenständen aus der Zeit Friedrich Wilhelms II. und Friedrich Wilhelms III. Besonders zu beachten das gelbe Wohnzimmer, in dem Friedrich Wilhelm III. am 10. März 1813 das Eiserne Kreuz stiftete.

Haus Albert und Toni Neisser, Fürstenstraße 122.

Geöffnet Sonntag von 11—14 Uhr, Mittwoch von 14—17 Uhr in den Sommermonaten, in den Wintermonaten von 14—16 Uhr. Eintritt 30 Pf., zu andern Zeiten außer Sonntag nachmittags und Montag 50 Pf. (Gedruckter Führer 20 Pf.)

Die Diele mit Bildnissen von Fritz Erler (darunter die von Gerhart Hauptmann und Richard Strauß), einer Standuhr von Theodor von Gosen, dem „Athleten“ von Franz Stuck und einem Pferde von Meunier.

Das Speisezimmer enthält barocke, für die modernen Bedürfnisse zurechtgemachte Möbel, eine kleine Glas- und Zinnsammlung und Kopien nach alten Meistern, außerdem ein Stilleben von Erich Erler.

Im Wintergarten-Zimmer stehen ostasiatische Bronzen und hängen Bilder ausschließlich von Fritz Erler.

Das Mahagonizimmer ist mit Möbeln und kleinen Geräten der Empirezeit ausgestattet und enthält Bilder von Fritz und Erich Erler, von ersterem den „Grauen Tag“.

Das Teezimmer in Kirschbaum mit Einlagen in Schwarz-Eiche enthält Wandbilder von Fritz Erler.

Im Musikzimmer ist jedes Stück von der Decke bis zum Fußboden, vom geschnitzten Balken bis zum Schlüsselblech, von Fritz Erler entworfen. Als Schmuckstücke sind eine große Glasvase von Gallé und eine Bronze von Taschner, „Parsifal“, zu erwähnen.

Im kunstgewerblichen Zimmer kunstgewerbliche Arbeiten aus der Zeit von 1900 an, darunter ein gewebter Teppich „Frankiskus, den Tieren des Meeres predigend“ von Wanda Bibrowicz.

In der Bibliothek Gemälde von Giovanni Segantini „Die Sennerin“, Thaulow und Blanche, sowie ein Bronzerelief der Frau Neisser von Theodor von Gosen.

Der Leseraum mit Mahagoni-Bücherschränken, von Erich Erler eingerichtet, enthält Wandbilder, die die Entwicklung des Mannes vom Knaben bis zum Greise in der Umgebung der Samadener Bergwelt zum Ausdruck bringen.

Das Wohnzimmer zeigt gute alte Möbel und Bilder der älteren schlesischen Künstlergeneration.

Im Aquarellenzimmer hängt eine Zeichnung von Segantini, zwei Aquarelle von Hans Thoma und eine Reihe von Bildern Fritz Erlers aus dem Weltkriege 1914—1918.

Ein anstoßendes Schlafzimmer ist erst neuerdings mit Möbeln der Biedermeierzeit eingerichtet worden.

Im Park steht eine Bronze „Jugend“ von Ernst Seger und das Grabdenkmal des Ehepaares Neisser von Theodor von Gosen.

Fürstbischöfliches Diözesan-Museum, Göppertstraße 12, am Dom. E. 3.
Geöffnet werktäglich — außer Sonnabend — von 10—12½ Uhr, im Sommerhalbjahr auch Mo., Di., Do., Fr. 15—17 Uhr.

Führungen von Gesellschaften durch den Direktor auch außerhalb der Besuchszeiten nach vorheriger Vereinbarung. Eintritt 50 Pf.

Durch den Stifter, Kardinal Kopp, 1903 eröffnet. Hauptraum: der gotische ehemalige Bibliothekssaal des Domkapitels von 1520. Zahlreiche Klappaltäre, u. a. 5 flügliger Altar von 1507 aus Minken und Altar aus 14. Jahrhundert aus Polnitz. Tafelbilder: 2 der böhmischen Malerschule: Maria mit dem Kinde und Allerheil. Dreifaltigkeit (14. Jahrh.); Kreuzigung aus St. Ägidi (ca. 1400), Anna Selbdritt; Christus, die Kelter tretend; Rosenkranzbild aus Würben; Geburt Christi nach Gerard David; Bilder von Willmann (Trinität), Eybelwieser, F. A. Scheffler; Porträts der Breslauer Bischöfe seit 1520. Im „violetten Zimmer“ Gemäldesammlung des Geh. Rats Georg



Im Diözesanmuseum

Staatliche Bildstelle

Fischer: Grablegung (ca. 1510), vortreffliche Porträts, Holländer usw. Skulpturen: Kreuz von ca. 1400 aus der Corpus Christikirche, St. Georg (lebensgroß) aus Münsterberg; barocker Kronleuchter (kluge und törichte Jungfrauen); altarförmiger Aufbau mit Maria nebst Jesuskind und den 4 Evangelisten; Kelche 14.—18. Jahrh.; Regenturstäbe ca. 1500; Monstranz von Hans Ostermann 1631; liturgische Gewänder, Leinen- und Brokatstoffe verschiedener Stilarten. Glogauer Kasel mit Kreuzigung in Relief (ca. 1500); grüne Prachtkasel des Kardinals Friedrich von Hessen, reichhaltige Sammlung von Kelchvefen; Mitren; Gläser (Pokal des Pastors Burg 1763); Musikinstrumente, Grabkreuze. Im „roten Zimmer“ die „Kulturkampfsgalerie“.

Fürstbischöfliches Diözesanarchiv und Dombibliothek, E. 3.

In dem durch einen Querflügel mit dem alten Kapitelhause verbundenen, von Baurat Ebers auf Veranlassung des Kardinals Kopp aufgeführten Gebäude Göppertstraße 12/14 ist das Diözesanarchiv, die Dombibliothek und ein Teil der Sammlungen des Diözesanmuseums untergebracht. Der Hauptsaal des Museums befindet sich in dem oberen Stockwerk des Kapitelhauses.

Diözesanarchiv, geöffnet werktäglich 8½—12½, nachmittags (außer Mittwoch und Sonnabend) 15—17. Arbeitssaal und Urkundenräume. Im Arbeitssaal, der auch für die Benutzer der Dombibliothek dient, eine Handbibliothek und Katalog der Dombibliothek. Zirka 7000 Urkunden, über 3000 Handschriften und zahlreiche Akten, die Diözese betreffend. Schutzurkunde des Papstes Hadrian IV. von 1155, Rituale des Bischofs Heinrich I. († 1319). Liber niger, Ordinarius pontificalis (12. Jahrh.); Kapitelstatuten 1468, Missalien, Riesenantiphonarien.

Dombibliothek, geöffnet werktäglich 9—12. Zirka 74 000 Bände, darunter 400 Wiegendrucke.

Archäologisches Museum, Neue Sandstraße 4. E. 3.

(Bis zur Neuaufstellung des Museums bleibt es geschlossen, außer für wissenschaftliche Zwecke nach vorheriger Anmeldung.)

Anordnung. Erdgeschoß: Hörsaal mit Antiken in Schaukästen, ägyptischen Altertümern, Handbibliothek. Abgüsse nach Werken griechischer Plastik des 7. bis 5. Jahrhunderts v. Chr. Abgüsse antiker Gemmen. Obergeschoß: Abgüsse griechischer Skulpturen des 4. Jahrhunderts, der hellenistischen und römischen Zeit, Sammlung griechischer Vasen u. a.

Kunstaustellungen:

Wenzel, Bruno, Albrechtstraße 11.

Öfters besondere Kunstaustellungen vom **Schlesischen Kunstverein, Kunstgilde, Künstlerbund Schlesien** und anderen Vereinigungen.

Anatomisches Museum, Maxstraße 6. G. 4.

Sonntags von 10—12 Uhr vormittags geöffnet, außer August, September und Festtagen. Kein Eintrittsgeld.

Das Museum enthält Modelle und Präparate vom Bau des gesunden Menschen. (Keine Krankheiten.)

2 Räume im 2. Stock sind zur Besichtigung freigegeben, Zimmer 68 zeigt das Skelettsystem (Knochen, Bänder, Gelenke).

Raum 72 enthält Modelle und Präparate aus den anderen Gebieten der Anatomie (Muskel, Eingeweide, Nervensystem, Gefäße) und aus der Entwicklungsgeschichte (Embryologie).

Zoologisches Museum der Universität, Sternstraße 21. E. 3.

Im Gegensatz zu den älteren zoologischen Museen, die lediglich Material für wissenschaftliche Forschungen aufspeicherten, dagegen ihrer Aufgabe als Stätten der Volksbildung nur sehr unvollkommen entsprachen, hat man sich in Breslau bei der Einrichtung des neuen zoologischen Museums (1904) bemüht, der doppelten Bestimmung derartiger Anstalten gerecht zu werden. So kam es zu einer Trennung des früher einheitlichen Museums in eine wissenschaftliche Sammlung und eine Schausammlung. Die Schausammlung ist dem Publikum unentgeltlich Sonntags von 11—13 Uhr und Mittwochs von 14—16 Uhr geöffnet. Ostern, Pfingsten und Weihnachten bleibt das Museum am 1. Feiertag geschlossen. Die Schausammlung gliedert sich in eine Geweihhalle, einen Schlesischen Saal, eine Vergleichend-anatomische Sammlung und eine Allgemeine Sammlung. Ein kleines Schauaquarium mit Süßwasser- und Meerestieren ist dem Museum angegliedert. F. P a x, Führer durch die Schausammlungen des Zoologischen Museums in Breslau, 4. Auflage, Breslau 1925. Preis 90 Pf.

Botanischer Garten und Botanisches Museum,

Göppertstraße 6/8. E. 3.

Der landschaftlich schöne Botanische Garten enthält eine systematische Abteilung, ein Alpinum und sonstige pflanzengeographische Anlagen, ferner ein pharmazeutisches Feld und ein Kulturpflanzenstück. Er ist geöffnet im Sommer von 7—12, 14—16, im Winter von 8—12, 14 bis Eintritt der Dunkelheit. Die größeren Gewächshäuser (Palmenhaus, Victoriahaus, Sukkulentehaus) sind geöffnet vom 1. Juni bis 15. September täglich 16½—17½ Uhr, außer Sonnabends.

Das Botanische Museum enthält einen morphologisch-ökologischen Saal, einen Nutzpflanzensaal (bes. tropische), einen Saal für Kryptogamen, außer Pilzen, denen ein besonderer Raum gewidmet ist. Die systematische Phanerogamen-Abteilung und das Herbar dienen nur Studienzwecken. Geöffnet Mittwochs 15—17 Uhr, in besonderen Fällen auch zu anderer Zeit nach Meldung bei der Verwaltung.

Mineralogisch-petrographisches Museum der Universität Breslau,

Schuhbrücke 38/39, Eingang 2, I. Stock. D. 3.

Mittwoch 15—17 im Semester. Eintritt frei.

Im großen Saal in zahlreichen Tischvitrinen und Vertikalschränken eine systematische Aufstellung der schönsten, auf der Erde vorkommenden Mineralien. Daneben die wichtigsten Mineralfundpunkte und Erzlagerstätten Schlesiens. Besonders sehenswert: Striegau (Drusenmineralien aus dem dortigen Granitvorkommen), Jordansmühl und Zobtengebirge (Nephrit, weiße Granaten), Riesengebirge (Mineralien und Gesteine), die Lagerstätten von Reichenstein (Arseneisenerze), Frankenstein (Nickelerze) und Schmiedeberg (Magneteisenerze). Eine Vitrine mit Meteoriten und dem Nephrit. In einem weiteren Schrank Mineralien in besonders großen Schaustücken. Im kleinen Saal besonders die wichtigsten Vertreter der Eruptiv- und Sedimentgesteine sowie der kristallinen Schiefer.

Geologisch-Palaeontologisches Museum der Universität Breslau,

Schuhbrücke 38/39, Eingang 2, II. Stock. D. 3.

Geöffnet Mittwoch von 15—17 Uhr im Semester. Eintritt frei.

Der erste kleine Saal umfaßt die allgemeine Geologie. Es sind dort Gesteinsstücke und Modelle als Beispiele für die Wirksam-

keit der geologischen Kräfte in der geologischen Gegenwart und Vergangenheit ausgestellt. — Der große Mittelsaal enthält in den Tisch-Vitrinen die wichtigsten fossilen niederen Tiere in zoologischer Anordnung, und in den Glasschränken längs der Wände einen Überblick über die Erdgeschichte, belegt durch Gesteinsstücke und die bezeichnendsten Fossilien. Außerdem sind einige große Wirbeltierskelette aus eiszeitlichen und jüngeren Ablagerungen aufgestellt. — Der letzte Saal gilt der Geologie Schlesiens, die ebenfalls nach erdgeschichtlichen Gesichtspunkten angeordnet und in guten Proben in den Wandschränken belegt ist. Die mittleren Vitrinen enthalten ausgewählte Beispiele aus der Wirbeltierpaläontologie. Besonders hervorzuheben sind die Reptilien aus dem oberschlesischen Muschelkalk und einige große Skelettreste eiszeitlicher Säugetiere.

Städtisches Schulmuseum, Paradiesstraße 25/27. E. 4.

Geöffnet Mittwoch und Sonnabend im Sommerhalbjahr 16—18, im Winterhalbjahr 16—17 Uhr. Zu anderen Zeiten kann das Museum nach vorheriger schriftlicher Anmeldung besichtigt werden. Eintritt frei.

Das Museum enthält in 11 Räumen Lehrmittel für jedes Unterrichtsfach, desgl. Schulausstattungsstücke in reicher Auswahl. Die Bibliothek umfaßt ca. 20 000 Bände.

Das Museum dient als Beratungsstelle bei der Anschaffung von Lehrmitteln für die Schulen der Stadt Breslau, des Bezirks und der Provinz.

Im Gebäude des Städt. Schulmuseums befindet sich die Geschäftsstelle des Mittelschlesischen Bilderbühnenbundes Breslau. Der Bund besitzt ein Lichtbildarchiv mit ca. 350 Bildreihen. Er pflegt die Verwendung von Lichtbild und Film in Schule, Jugendpflege und Volksbildung.

Universitäts-Sternwarte,

Universitätsgebäude V, Universitätsplatz. D. 3.

Alte Sternwarte, Sammlung alter Instrumente, vom Dach Fernblick über die Stadt. (Besichtigung nach Anmeldung bei Herrn Astronomen Green, Tel. 261 84. Eintritt pro Person 25 Pf., Schulkinder 10 Pf.) Die anderen Institutsräume: Universität, Gebäude V, (Büroräume); Finkenweg 11 (Neue Sternwarte) sind bis zur Fertigstellung des neuen Institutsgebäudes nicht zugänglich.

Observatorium Krietern, Siebenmorgenweg. B. 8.

Meteorologisches Observatorium und öffentliche Wetterdienstzentrale für Nieder- und Oberschlesien, Besichtigung nur nach telefonischer oder schriftlicher Vereinbarung. (Tel. 302 59.)

Staats- und Universitäts-Bibliothek. E. 3.

im ehemaligen Stift der Augustiner-Chorherren auf dem Sande, Neue Sandstraße 4. Geöffnet im Sommersemester von 9—14 und 16—19, im Wintersemester von 9—14 und 16—21, während der akademischen Ferien von 9—14. Das im Universitätsgebäude liegende Zeitschriftenzimmer ist zu den gleichen Zeiten geöffnet wie die Bibliothek selbst, außer Sonnabend nachmittags.

Begründet 1811 aus den Bibliotheken der Universität Frankfurt a. O. und der alten Breslauer Universität sowie aus den Bücherbeständen der säkularisierten schlesischen Klöster, enthält sie 560 686 Bände, wovon 3208 Inkunabeln sind, 4608 Handschriften, 2685 Karten, 7577 Stiche, 663 Autographen.

Staatsarchiv, Tiergartenstraße 13, F. 3.

Geöffnet werktäglich von 8—13 und (außer Sonnabend) von 15—18.

Das Staatsarchiv dient zur Aufbewahrung der dem Staate wichtigen und geschichtlich denkwürdigen Akten und Urkunden der Provinzen Nieder- und Oberschlesien. Auch haben viele schlesische Städte und Familien die in ihrem Besitz befindlichen Archivalien dem Staatsarchiv zur Aufbewahrung übergeben. Die Bestände sind in Reposituren eingeteilt, und zwar enthalten die

- Rep. 1—12 Urkunden, die das gesamte Schlesien, seine Fürstentümer und einzelne Orte betreffen,
- Rep. 13—51 Akten, die das gesamte Schlesien, seine Fürstentümer und einzelne Orte betreffen,
- Rep. 53—129 die Urkunden der 1810 säkularisierten Klöster und Stifte,
- Rep. 132—140 verschiedene Sondergruppen und zwar u. a. die Deposita, Nachlässe, die Handschriftenabteilung, die Siegel- und Kartensammlung,
- Rep. 199—238 die Akten der früheren und jetzigen Behörden der beiden Provinzen.

Die Benutzungserlaubnis erteilt für Archivalien bis 1866 der Staatsarchivdirektor, für neuere Akten der Oberpräsident bzw. der Generaldirektor der Staatsarchive in Berlin.

Stadtbibliothek und Stadtarchiv, Roßmarkt 7—9, D. 4.

Lesesaal: April—September werktäglich 8—14, Dienstag und Freitag 16—19; Juli—August nur 8—14; Oktober—März werktäglich 9—14, Montag—Freitag 16—19. Leihstelle: immer 9—14.

Führungen in den Wintermonaten und im Juli und August jeden Sonnabend 12 Uhr. In den Monaten April bis Juni und September jeden Dienstag nachmittags 16½ Uhr.

Weitere Bibliotheken:

- Bibliothek der Handwerkskammer, Blumenstraße 8, D. 5.
- Bibliothek der Technischen Hochschule, Borsigstraße 19, G. 4.
- Bibliothek des kath. Lehrervereins, Magazinstraße 2, D. 2.
- Amtliche Lehrerbibliothek, An der Magdalenenkirche 10, D. 4.
- Bibliothek der Reichsbahndirektion, Malteserstraße 13, E. 5.
- Bibliothek des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 27, F. 4.
- Bibliothek des Städt. Schulmuseums. Kreislehrerbibliothek Breslau-Land, Paradiesstraße 25/27, E. 4.
- Bibliothek des Oberbergamtes, Reichspräsidentenplatz 20, C. 6.
- Bibliothek des Oberlandesgerichts, Ritterplatz 15, E. 3.
- Bibliothek der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, Neue Sandstraße 3/4, E. 3.
- Bibliothek des paritätischen Lehrervereins, Schmiedebrücke 22, D. 3.
- Bibliothek für Kirchenmusik. Akademisches Leseinstitut, Universität, D. 3.
- Bibliothek der Industrie- und Handelskammer, Wallstraße 2, C. 3/4.
- Ärztliche Bibliothek und Lesezimmer im Allerheiligen Hospital, a. d. Barbarakirche 2/5, Erdg., D. 3.
- Bibliothek der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Klosterstraße 19, E. 4.
- Bibliothek des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer, Graupenstraße 14, D. 4.
- Bibliothek der Synagogengemeinde, Wallstraße 7/9, C. 4.

Städtische Volksbüchereien und Lesehallen:

Volksbüchereien (geöffnet wochentags von 12—13½ Uhr und von 16½ bis 20 Uhr, außer Donnerstag nachmittags): Friedrichstraße 38/40, C. 5, Friedrich-Wilhelmstraße 101, B. 3, Klosterstraße 38, E. 4, Königsplatz 7, C. 3, Kreuzstraße 27, E. 3, Matthiasplatz 13, D/E. 2, Taschenstraße 29/31, E. 4, An den Teichäckern 1, D/E. 5.

Lesehallen (geöffnet wochentags von 10—13 Uhr und 16—21 Uhr, Sonntags im Winter von 17—20 Uhr): Friedrichstraße 38/40, C. 5, Friedrich-Wilhelmstraße 101, B. 3, Klosterstraße 38, E. 4, Matthiasstraße 9, D. 3, An den Teichäckern 1, D/E. 5.

Jugendherbergen, An der Matthiaskunst 2, E. 3, Fernruf 58 485.

Anmeldungen dorthin werktätlich außer Sonnabend 19—20 Uhr. Jugendherberge für männliche Wanderer und „Sonnenland“ für weibliche Gäste. Insgesamt 140 Lager, nur für Mitglieder des Jugendherbergsverbandes. Voranmeldung dringend erforderlich. Übernachtungsgebühr für Jugendliche bis 20 Jahre 20 Pfg., für Ältere 50 Pfg. Bei Eintreffen nach 21 Uhr oder bei Abrücken vor 6 Uhr Zuschlag von 50 Pfg. Schlafsackzwang oder Leih- und Waschgebühr von 25 Pfg. Im Winter Beleuchtungszuschlag 5 Pfg. und Heizgeld 10 Pfg. Beköstigung bei Vorbestellung gewährt. Auswärtige Breslauer Jugendherbergen: „Jugendherberge Oberbürgermeister Wagner in Seitenberg, Grafschaft Glatz“ mit 75 Lagern und „Mensehorst am Goldenen Stollen in Grenzendorf, Post Bad Reinerz in Schles.“ mit 38 Lagern.

Denkmäler, Gedenktafeln usw.

Willibald Alexis, Dichter (Wilhelm Häring), geb. in Breslau: Gedenktafel an seinem Geburtshause Sandstraße 14, E. 3.

Fürst Bismarck: Denkmal von Peter Breuer, Königsplatz (gegenüber Bismarckbrunnen). C. 3. Gedenktafel an seinen Aufenthalt Junkernstraße 12, D. 4.

Dr. Hermann Brehmer, berühmter Lungenarzt: Denkmal von P. Becher, Ende Neudorfstraße (vor dem Wenzel-Hancke-Krankenhaus). D. 6.

Fürst Blücher: Denkmal von Rauch, Blücherplatz, D. 4.

August Borsig, Großindustrieller, geb. in Breslau: Gedenktafel mit Reliefporträt am Geburtshause Neudorfstraße 71, D. 5, 6.

General von Clausewitz: Denkmal von Rud. Zahn, auf der Promenade am Ohlauufer, E. 4.

Ferdinand Cohn, Botaniker, geb. in Breslau: Denkmal von Elsa Conrat, am Eingang des Südparks (Kaiser-Wilhelm-Straße). B. 8.

Freiherr von Eichendorff, Dichter: Denkmal von A. Kraumann, Scheitniger Park, an der Schweizerei, H. 3.

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben: Dichter: Gedenktafel an sein Wirken in Breslau, Neue Sandstraße 9, E. 3.

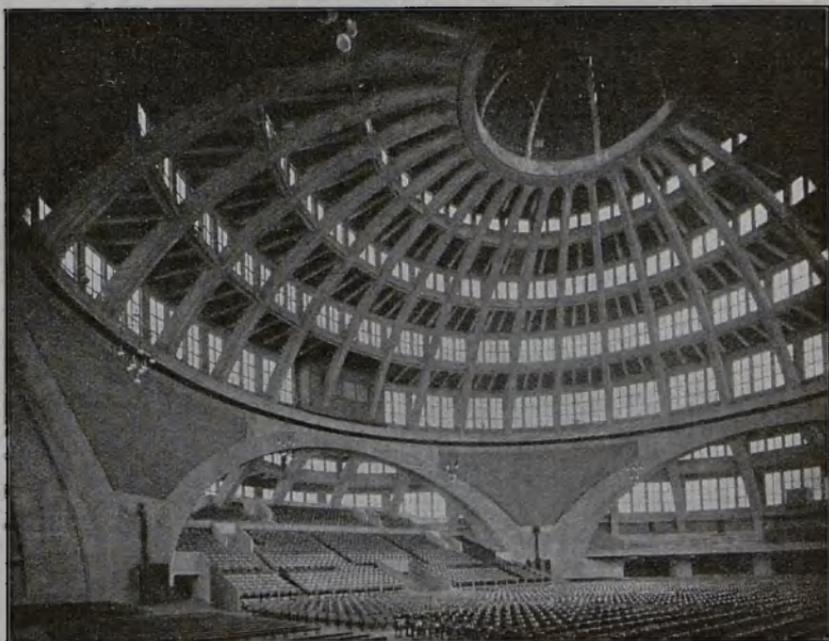
Gustav Freytag, Dichter: Gedenktafel an sein Wirken in Breslau, Matthiasstr. 37, E. 2, Gustav Freytag-Brunnen, Liebigshöhe, E. 4.

Friedrich der Große: Denkmal von Aug. Kiss, Ring (Westseite), D. 4.

Kaiser Friedrich III.: Denkmal von Ad. Brütt, Museumplatz (vor dem Museum der bildenden Künste), D. 4.

Friedrich Wilhelm II.: Denkmal im Scheitniger Park, an der Schweizerei (genannt Königssäule), H. 3.

- Friedrich Wilhelm III.: Denkmal von Aug. Kiss, Ring (Südseite). D. 4.
- Friedrich Friesen, Freiheitsheld: Denkmal am Friesenplatz, G. 3.
- Christian Garve, Schriftsteller und Philosoph, geb. in Breslau: Gedenktafel Altbüßerstraße 62. D, E—3, 4.
- Friedrich von Gentz, Politiker und Schriftsteller, geb. in Breslau: Gedenktafel an seinem Geburtshause Sandstraße 1. E. 3.
- Goethe: Gedenktafel an seinen Besuch in Breslau, Reuschestraße 45. D. 4.
- Göppert, Botaniker: Denkmal von Schaper, an der Promenade am Stadtgraben. E. 4.
- Großer Kurfürst: Denkmal im Hofe der Kaserne des ehemaligen Leibkürassier-Regiments, Kürassierkaserne. B. 7.
- Karl von Holtei, schlesischer Dichter, geb. in Breslau: Denkmal von Alb. Rachner, Holteihöhe am Augustaplatz, E. 3, Grabdenkmal auf dem Bernhardinfriedhof, Ofener Straße 107. G. 6.
- Kaiser Wilhelm I.: Denkmal von Licht und Behrens, Schweidnitzer Straße, am Stadtgraben. D. 4.
- Friedrich Ludwig Jahn, Turnvater: Marmorbüste in der Jahn-Turnhalle, Neue Antonienstraße 22. C. 3.
- August Kopisch, Maler und Dichter, geb. in Breslau: Gedenktafel an seinem Geburtshause Junkernstraße 5. D. 4.
- Theodor Körner, Freiheitsheld und Dichter: Denkmal von A. Kraumann, an der Matthiaskunst. E. 3.
- Stadtrat Landsberg: Denkmal mit Terrasse im Südpark.
- Ferdinand Lassalle, Politiker, geb. in Breslau: Gedenktafel mit Relief am Geburtshause Karlsplatz 2, D. 4, Grabmal auf dem Jüdischen Friedhof an der Steinstraße. D. 7.
- Lessing, Dichter: Büste am Hause Fährgasse 6. C. 3.
- Karl von Linné, Naturforscher: Büste im Botanischen Garten, Göppertstraße 6/8. E, F 3.
- Martin Luther: Denkmal an der Lutherkirche, Kaiserstr. 2. F. 4.
- Adolf von Lützow, Freiheitsheld: Denktafel Schmiedebrücke 22, „Goldener Zepter“. D. 3.
- Adolf von Menzel, Kunstmaler, geb. in Breslau: Gedenktafel am Geburtshause Albrechtstraße 33/36. D, E 4.
- von Moltke, Generalfeldmarschall: Denkmal von R. v. Uechtritz, Kaiser-Wilhelm-Straße, Ecke Augustastraße. C. 6.
- Philovom Walde (Johannes Reinelt), Dichter: Denkmal von Jos. Obeth, in den Parkanlagen am Waschteich. F. 2.
- Schiller: Denkmal von Felix Henry, im Scheitniger Park, südlich der Schweizerei (am Teich). H. 3.
- Schleiermacher, Theologe, geb. in Breslau: Bronzebüste von Rauch, Taschenstraße, an der Liebichshöhe. E. 4.
- Freiherr von und zum Stein: Denkmal von Joh. Pfuhl, im Remter des Rathauses, D. 4, Gedenktafel Schmiedebrücke 22, „Goldener Zepter“. D. 3.
- Svarez, Verfasser des Allgemeinen Landrechts: Denkmal von Peter Breuer, Ritterplatz (vor dem Oberlandesgericht). E. 3.
- von Tauentzien, Generalfeldmarschall: Denkmal von Langhans dem Älteren, Marmorsarkophag und Medaillonbild von Schadow. D. 5.
- Karl Maria von Weber, Komponist: Denktafel an sein Wirken in Breslau als Theaterkapellmeister, Taschenstraße 29/31. E. 4.



Jahrhunderthalle, zweitgrößte Kuppel der Welt

Staatliche Bildstelle

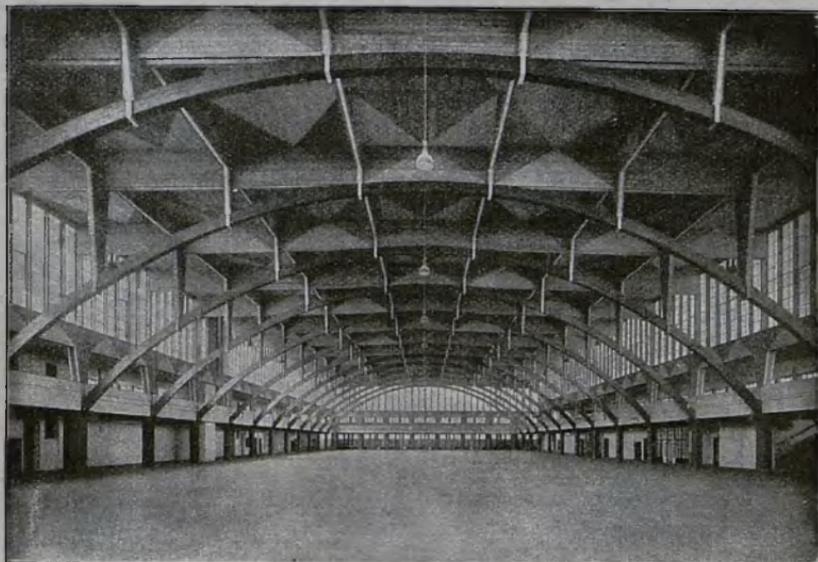
- Christian Freiherr von Wolf, Philosoph und Mathematiker, geb. in Breslau: Büste im Hausflur Schuhbrücke 38/39. D. 3/4.
 Kriegerdenkmal an die Gefallenen von 1864, 1866, 1870/71: Kaiserin-Augustaplatz. E. 3.
 Kriegerdenkmal an die im Weltkriege Gefallenen des Infanterie-Reg. Nr. 51 auf dem Reichspräsidentenplatz. C. 6.
 Kriegerdenkmal an die im Weltkriege Gefallenen des Leibkürassier-Regiments, Kaiser-Wilhelm-Straße, Ecke Kürassierstraße. B. 7.

Scheitniger Park, H. 3, 4,

im Osten der Stadt, ausgedehntes Parkgelände von 200 ha mit schönen Wasserläufen und malerisch gelegenen Ruheplätzen. Alter Eichenpark, ehem. Besitz des Fürsten Hohenlohe, und neue Anlagen mit Fernblicken — Schweizerei. Jahrhunderthalle, Ausstellungsgebäude, Messehof, Ausstellungsgelände, Terrassengaststätte an der Jahrhunderthalle (Konzerte), Säulengang und Teich, Schrotholzkirche, Denkmäler: Friedrich Wilhelm II., Die jagende Diana, Schiller-Denkmal, Eichendorff - Denkmal; Zoologischer Garten mit reichem Tierpark, Konzerte; Stadion.

Jahrhunderthalle im Scheitniger Park, H. 4.

Besichtigung von 7 bis 19. Meldung Süd-Eingang der Jahrhunderthalle. Gebühr 50 Pfennige. Erbaut von Stadtbaurat Berg. Zweitgrößte Kuppel (Kuppeldurchmesser 65 Meter) mit zweitgrößter



Messehof

Staatliche Bildstelle

Orgel der Welt (187 klingende Stimmen, 13 Transmissionen, 15 000 Pfeifen, Fernorgel — alles elektrisch zu bedienen), Gesamthalle Durchmesser 95 Meter, Höhe der Kuppel 23 Meter, Halle ausgeführt in Eisenbeton, 13 000 Kubikmeter Beton. Versammlungs- und Ausstellungsraum, 20 000 Personen fassend, auch für Konzerte, Aufführungen usw. Im Winter Sportarena größten Stiles (Sechstagerennen, leichtathletische, Box-Ringkämpfe usw.).

Messehof im Scheitniger Park. H. 4.

Wegen Besichtigung: Meldung in der Jahrhunderthalle Südeingang — erbaut nach Entwurf von Stadtbaurat Berg in freitragender Holzkonstruktion, 140 Meter lang, 58 Meter breit, 14 Meter hoch, 11 000 Quadratmeter Nutzfläche — Eingangsportal auf 14 Meter hohen schlanken Säulen — für Messen, Ausstellungen, Versammlungen und Festlichkeiten — Fassungsvermögen 25 000 Personen.

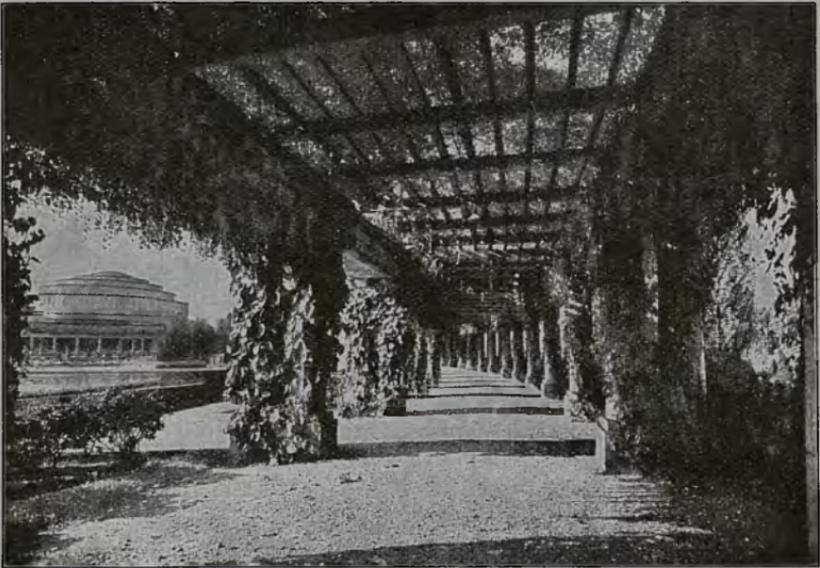
Ausstellungsgebäude im Scheitniger Park. H. 4.

Wegen Besichtigung: Anmeldung in der Jahrhunderthalle, Südeingang. Entwurf: Prof. Poelzig. Quadratförmiger Bau von 4 Kuppeln gekrönt. 4000 Quadratmeter Fläche. 56 Säle und Zimmer. Das Gebäude umschließt einen Innengarten im Empirestil. In der Mitte Brunnenschale und Pallas Athene (von Bednorz). Für Ausstellungen jeder Art hervorragend geeignet.

Historische Gärten

im Ausstellungs-Gelände, Scheitnig. H. 4.

Anlage: Gartendirektor Dannenberg, Gartendirektor Richter,
Prof. Dr. Schube, Prof. Dr. Rosen (†).
Ausführung: Garteningenieur Hanisch.



Säulengang an der Jahrhunderthalle

Phot. Silber

1. Barockgarten mit Sonnenuhr, zu Figuren geschnittene Buchsbäumchen. Auf der Terrasse unter den Kastanienbäumen Statuen.
2. Fürstlicher Renaissancegarten, Nachbildung italienischer Palastgärten, Belvedere.
3. Bürgerlicher Renaissancegarten. Nachbildung des Gartens des Botanikers Laurentius Scholz (war im alten Breslau auf der Weidenstraße).
4. Minnesänger- oder Burggarten, nach einem Muster aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.
5. Karolinger Garten, nach einem Entwurf aus dem Jahre 820, angefertigt für den Abt von St. Gallen.
6. Japanischer Garten am Eichbornteich, angelegt nach den Angaben des Reichsgrafen von Hochberg auf Halbau. Reichhaltiger, ausländischer Pflanzenbestand, besonders prachtvoll zur Blütezeit Mai—Juni.

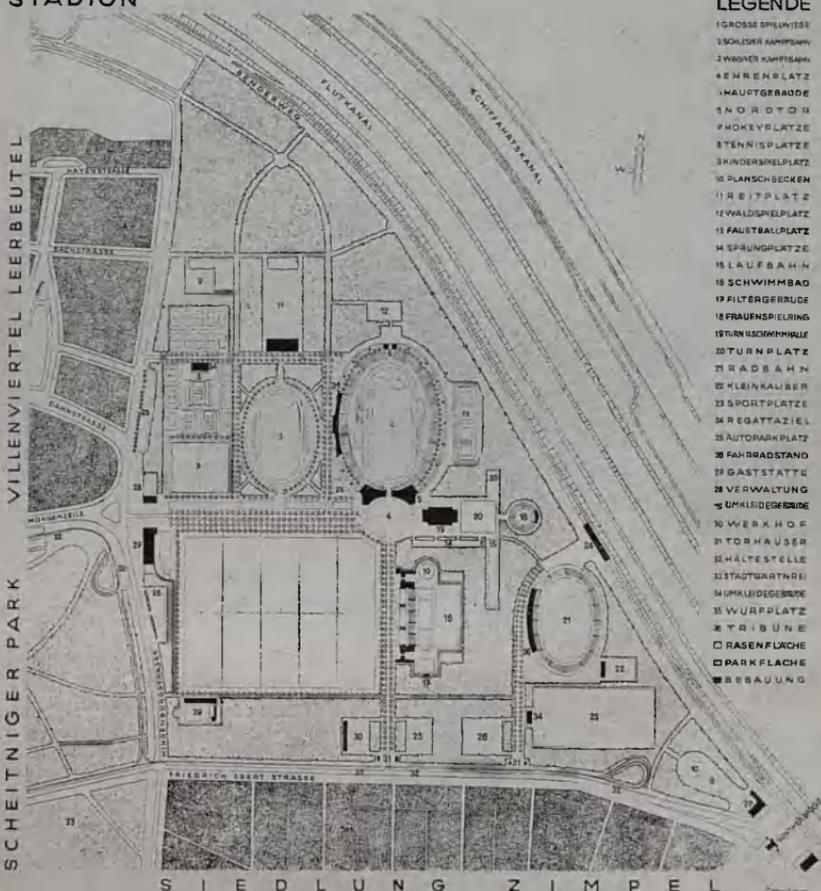
Terrassengaststätte an der Jahrhunderthalle, H. 4,

mit Blick über Teich, gärtnerische Anlagen mit reichem Blumenflor, und auf den Säulengang. Prachtvoll gelegenes Gasthaus — eine der schönsten Punkte von Breslau, Konzerte, Säulengang um den See 800 Meter lang.

Zoologischer Garten. G. 4.

Am Eingang zum Scheitniger Park. Reicher Tierbestand, schöne Park- und Wasserpartien — Restaurant, Konzerte. Öfters besondere Veranstaltungen. Preise: Erwachsene 1 Mk., Kinder 50 Pf. Jeden ersten Sonntag im Monat halbe Eintrittspreise.

SPORTPARK BRESLAU LEERBEUTEL STADION



LEGENDE

- 1 GROSSE SPIELWISSE
- 2 SCHLESISCHER KAMPFBAN
- 3 WAGNER KAMPFBAN
- 4 HANDBALLPLATZ
- 5 HAUPTGRABADE
- 6 HOCKEYPLATZ
- 7 TENNISPLATZ
- 8 SPINDERSPIELPLATZ
- 9 SPANISCHES BECKEN
- 10 BEITPLATZ
- 11 WALDSPIELPLATZ
- 12 FAUETBALLPLATZ
- 13 SPRUNGPLATZ
- 14 LAUFBAHN
- 15 SCHWIMMBAD
- 16 FILTERGEREBUDE
- 17 FRAUENSPIELRING
- 18 TURNUSCHWIMMHALLE
- 19 TURNUSCHWIMMHALLE
- 20 TURNUSCHWIMMHALLE
- 21 RABAHN
- 22 KLEINKAUSER
- 23 SPORTPLATZ
- 24 REGATTAZIEL
- 25 AUTOPARKPLATZ
- 26 FAHRRAADSTAND
- 27 GASTSTATTE
- 28 VERWALTUNG
- 29 UMLIEGEBEBUDE
- 30 WERKHOF
- 31 TORHAUSER
- 32 HALTESTELLE
- 33 STADTWARTHREI
- 34 UMLIEGEBEBUDE
- 35 WURFPLATZ
- 36 TRIBUNE
- RASENFLACHE
- PARKFLACHE
- BEBAUUNG

Schrotholzkirche im Scheitniger Park. H. 4.

Geöffnet: Sonntag, Dienstag, Freitag, bei schönem Wetter täglich 15—17. Eintritt 10 Pfg.

Das Breslauer Stadion.

Scheitnig.

(Sportpark Leerbeutel, Tel. 58 336.) H. 2/3.

Eine der größten Sportparkanlagen Deutschlands. Vom Mittelpunkt der Stadt mit der elektrischen Straßenbahn Linie 10, 18 und 21 in 10—15 Minuten zu erreichen. Die Schlesierkampfbahn mit 500 m langer Laufbahn faßt 50 000 Zuschauer, die Wagner-Kampfbahn mit 400 m langer Laufbahn 10 000 Zuschauer. Eine große Schwimmbadeanlage enthält neben 50 m langem Schwimmbecken ein Sprung-

becken mit 10 m hohem Sprungturm, ein Nichtschwimmerbecken und ein Planschbecken. Die große Spielwiese umfaßt 10 normale Fußballfelder, die Hockeyanlage zwei Wettkampffelder. Ferner stehen 21 Tennisplätze zur Verfügung, darunter drei erstklassige Entoutcas-Turnierplätze mit Zuschauertribünen. Im Erweiterungsgebiete geplant: eine Turnhalle, eine Reitanlage, eine Radrennbahn, ein Kleinkaliber-Schießstand, verschiedene kleinere Waldspielplätze, Kinderspielplätze usw. Im unmittelbaren Anschluß an das Stadion liegt die Regattastrecke auf dem Flutkanal.

Im Jahre 1930 werden im Breslauer Stadion die 3. Deutschen Kampfspiele stattfinden. Die Gesamtanlage steht täglich Schulen und Vereinen zum Üben zur Verfügung; auch Einzelpersonen ist Übungsmöglichkeit gegeben. Das Stadtamt für Leibesübungen führt regelmäßige, für jedermann zugängliche Kurse in allen Sportarten und in Gymnastik durch. Im Kindergarten wird täglich eine Stunde Gymnastikunterricht erteilt. Die gesamte Stadionanlage steht als öffentlicher Park allen offen.

Liebichshöhe, an der Taschenstraße (Gaststätte). E. 4.

Ehemalige Taschenbastion des alten Befestigungsgürtels am Stadtgraben. Glanzpunkt der Promenade, mit Terrassenbau und Aussichtsturm (Geschenk der Brüder Liebich an die Stadt Breslau 1867). An klaren Tagen Aussicht bis zur Schneekoppe. Guter Überblick über die Altstadt. Restaurant. Konzerte.

Holteihöhe, an der Oder. E. 3.

Frühere Ziegelbastion am alten Befestigungsarm der Ohle. Schönster Aussichtspunkt der Stadt mit prachtvollem Blick auf die Dom- und Sandinsel und die Oder. Denkmal an den schlesischen Dichter Carl von Holtei.

Breslauer Konzerthaus, Gartenstraße 39/41. D. 5.

Im Jahre 1925 von Prof. Poelzig umgebaut. Einer der schönsten Konzertsäle Deutschlands. Große Säle für Konzerte, Vorträge und Veranstaltungen künstlerischer sowie wissenschaftlicher, gesellschaftlicher und politischer Art. Große Konzertorgel, Lichtspieleinrichtung.

Große Konzerte der Schlesischen Philharmonie. Fassungsvermögen: großer Saal 1620 Personen. Kammermusiksaal 568 Plätze. Kleiner Saal 250 Plätze.

FLUGHAFEN-CASINO

Breslau-Klein Gandau
Haltestelle der Linie 6

Angenehmer Aufenthalt
G U T E K Ü C H E
Reichhaltiger Mittag- und
Abendisch zu mäßigen Preisen
la Kaffee- und Konditorwaren
Gutgepflegte Biere und Weine

OEKONOM A. PITT
Fernsprecher 25788



Flughafen Breslau

van Hout

Wasserturm in der Hohenzollernstraße. C. 7.

Aussichtsturm im Süden der Stadt. 62 Meter hoch. Auf einer Plattform, in Höhe von 43 Metern (Aufzug), herrliche Rundschau, bei klarem Wetter bis zur Schneekoppe. — Geöffnet vom 15. Mai bis 31. August einschl. Sonn- und Feiertags von 10³⁰ bis 13 Uhr und von 14 bis 19³⁰ Uhr. — Preis 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Südpark, B. 8,

im Süden der Stadt, ausgedehntes Parkgelände von 41 Hektar mit Gasthaus am Teich, Konzerte. Denkmäler von Botaniker Prof. Cohn, Stadtrat Landsberg (Landsbergterrasse), ferner Benderhöhe zum Andenken an Oberbürgermeister Dr. Bender.

Oswitzer Parkwald mit Schwedenschanze

124 Hektar, im Nordwesten der Stadt, herrlicher Naturpark — in Oswitz und Schwedenschanze Gasthäuser, auch Dampferfahrten nach Oswitz. Auf der Schwedenschanze Aussichtsturm, bis Ende Oktober bei schönem Wetter täglich bis zur Dunkelheit geöffnet. Blick über die ausgedehnten Oderwälder. Im Turm vorhistorisches Museum der Ausgrabungen der Schwedenschanze aus der altgermanischen und illyrischen Zeit.

Bebelpark, A 1,

im Westen Breslaus, an der Berliner Chaussee, gegenüber dem Flugplatz, 72 Hektar große Parkanlage.

Ostpark. H. 7.

50 ha großer Park zwischen Knopfmühle (Ohlauer Chaussee) und Pirscham, davon ca. 7½ ha Sportanlagen mit Übungsspielflächen, Schwimmbecken und Luftsonnenbädern, der größere Teil Volkspark mit freien Wiesenflächen, einem 2 km langen Radfahrwege und 2 Plansch-

Herz & Ehrlich

Kommandit-Gesellschaft

BRESLAU 1

Ring 25, Tel. 22251

Eisenwaren, Werkzeuge, Küchengeräte, Stahlwaren, Öfen, Bettstellen
Bade-Einrichtungen, Gartenmöbel

becken von je 3500—4500 qm Größe, von den Ohlearmen mit fließendem Wasser gespeist. Dazu eine Schrebergartenanlage von 30 000 qm für 100 Menzelgärten fertig und eine zweite von 36 000 qm im Ausbau.

Flughafen (Straßenbahnlinie 6).

Besichtigung gegen 30 Pf. Gebühr, Dienstag u. Freitag von 14,30 Uhr ab unter sachkundiger Führung. Schüler und Vereine nach vorheriger Anmeldung im Stadtbüro Am Hauptbahnhof 1 (Tel. 547 89). Register Sportflugzeugverkehr. Wochentäglicher Luftverkehr nach Berlin, Halle/Leipzig—Köln, Görlitz—Dresden, Riesengebirge, Prag—München, Gleiwitz—Wien, Stettin. Beste und schnellste Verbindung nach dem Ausland. Flughafencasino mit Garten, reges Leben, angenehmster Aufenthalt.

Dampfer- und Motorbootfahrten:

Kaiserin-Augustaplatz, Ohlau-Ufer — Uferstraße — Wilhelmshafen 2 Uhr nachm. halbstündlich bis abends, Sonn- und Feiertags von früh.
Gneisenaubücke — Jungfernsee wochentags nachmittags, Sonntags Sonderfahrten.

Königsbrücke — Schwedenschanze (Masselwitz, Sandberg) nachmittags bis abends halbstündlich, Sonn- und Feiertags von früh.

Ohle (Wiesenstraße — Pirscham).

Königsbrücke — Leubus gelegentlich.

Autogaragen und Verleihung.

„**Atoma**“, Autohotel Markthalle, Friedrichstraße 9, C. 5, T. 232 41. Großgaragenbetrieb, Verleihung von Privatautos, Tankstelle, Chauffeurhotel.

Auto-Laubenheimer, Klosterstraße 53, E. 4. T. 579 13. Vermietung von Garagen, Reparaturwerkstatt.

Bauschke, P. & M., Herdainstraße 98, E. 7. T. 291 74. Verleihung von Privatautos.

Breslauer Luxus- und Beerdigungsfuhrwesen vorm. C. Heymann, Klosterstraße 97, F. 5. T. 587 47. Verleihung von Privatautos.

Hofmann, Hans, Lohestraße 59, D. 6. T. 305 00. Verleihung von Privatautos, Krankenautos, Vermietung von Garagen, Tankstelle, Reparaturwerkstatt.

Kraitverkehr Nordmark A.-G., Tauentzienstraße 135/137, E. 5. T. 229 41. Verleihung von Lastkraftwagen, Omnibusverkehr, Vermietung von Garagen.



An der Dampferhaltestelle

Phot. Silber

Raddatz, Walter, Kaiserstraße 11, F. 4. T. 556 54. Vermietung von Garagen, Reparaturwerkstatt.

Autobuslinien:

Städtische Kraftverkehrslinien (überall Anschlüsse an Straßenbahnen).

Südring: Lohestraße — Kaiser-Wilhelm-Straße — Höfchenplatz — Rehdigerstraße — Zimmerstraße — Hauptbahnhof — Gustav-Freytagstraße — Herdain-Lehmgrubenstraße — Lohestraße und zurück.

B: Ofener Straße — Tschansch — Brockau (Fahrpläne an den Haltestellen).

C: Trebnitzer Platz — Carlowitz.

D: Flughafen — Deutsch Lissa (Fahrpläne an den Abfahrtstellen).

K: Südpark — Krietern — Hartlieb — Klettendorf (Fahrpläne an den Haltestellen).

Optik

Für die Augen

Heidrich

Optikermeister * Stadttheater geradeüber



Photo

Reichsbahn-Kraftomnibus-Verkehr.

Hauptbahnhof — Freiburger Bahnhof. (Fahrplan in den Verkehrshallen).

Kraftpostverkehr in die weitere Umgebung Breslaus.

1. **Breslau — Luzine — Schlottau.** Breslau, Ring (Westseite) — Hundsfeld — Bingerau — Luzine — Schlottau (schöne Fahrt ins Katzengebirge).
2. **Breslau — Jackschönau.** Breslau (Holteistraße) — Woischwitz — Oltaschin — Wiltschau — Jackschönau.
3. **Breslau — Gnichwitz — (Zobten).** Breslau (Postamt 2, Flurstraße). Klettendorf — Tinz — Gnichwitz — (Zobten), bis Zobten nur einmal wöchentlich.
4. **Breslau (Ring, Westseite) — Groß Mochbern — Schalkau — Rackschütz — (Neumarkt),** nach Neumarkt nur einmal wöchentlich.
5. **Breslau (Ring, Westseite) — Neukirch — Herrmannsdorf — Schalkau.**
6. **Breslau — Skarsine — Trebnitz** Breslau (Ring, Westseite) — Pohlenowitz — Paschkerwitz — Skarsine — Trebnitz.
7. **Breslau-Deutsch Lissa — Leuthen (Schlachtfeld) — Lobetinz.**

Autobuslinien (privat):

Breslau—Herrnprotsch—Deutsch Lissa (Breslau, Frankfurter Straße 198, Ecke Hellerstraße) — Pilsnitz — Masselwitz — Herrnprotsch — Deutsch Lissa.

Breslau—Margareth (über Schwoitsch, Drachenbrunn, Lanisch, Steine). Abfahrt: Waldschlößchen, Friedrich Ebert-Straße.

Beste Verbindung mit den herrlichen Oderwäldern oberhalb Breslaus.

Weidendamm—Pirscham,

Sonder- und Gesellschaftsfahrten, Stadtrundfahrten durch den Schlesischen Verkehrsverband, Am Hauptbahnhof 1.

Kraftdroschken und Droschken:

Autos, Kleinautos (für 2 Personen), Pferdewagen, sämtlich mit Fahrpreisanzeiger, Preise wie in anderen Großstädten. Außerhalb der Stadtgrenzen besondere Fahrpreise. — Droschkenhalteplätze in allen Stadtgegenden. — Bei Bedarf an Kraftdroschken rufe man die Zentrale für Kraftdroschken, Kleinautos, 381 71, Großautos 381 01 an, die die nächste Kraftdroschkenhaltestelle verständigt.

Städtische Straßenbahn Breslau.

Verwaltungsgebäude Stein-Straße 71/73.

Linie 1: Westend-Straße — Königsplatz — Ring — Lessingbrücke — Grüneiche.

Schuhe in denen man
gut laufen
kann, bei


Alfred Schmidt
Hummerstr. 2

- Linie 2:** Südpark — Schweidnitzer Straße — Ring — Universitätsbrücke — Trebnitzer Platz — Rosenthaler Brücke.
- Linie 3:** Kürassierstraße — Gabitzstraße — Zwingerplatz — Ritterplatz — Gneisenauplatz — Sternstraße (nur werktags).
- Linie 4:** Morgenau — Mauritiusplatz — Ring — Sonnenplatz — Siebenhufener Straße (Großmarkthalle).
- Linie 5:** Schlachthof — Königsplatz — Ring — Klosterstraße — Klein Tschansch.
- Linie 6:** Schmiedefeld — Königsplatz — Ring — Hauptbahnhof — Dürrgoy.
- Linie 7:** Lehmдamm — Adalbertstraße — Feldstraße — Gartenstraße — Königsplatz — Kohlenstraße (Gürtelbahn).
- Linie 8:** In umgekehrter Richtung wie Linie 7 (Gürtelbahn).
- Linie 9:** Gräbschener Straße — Sonnenplatz — Ring — Postscheckamt — Freiheitsbrücke — Tiergartenstraße — Zimpel.
- Linie 10:** Gräbschener Friedhöfe — Sonnenplatz — Ring — Lessingbrücke — Sternstraße — Leerbeutel.
- Linie 12:** Südpark — Schweidnitzer Straße — Ring — Universitätsbrücke — Trebnitzer Platz (Odertorbahnhof).
- Linie 13:** Ohlauer Tor — Tauentzienstraße — Berliner Platz — Schwertstraße.
- Linie 14:** Gräbschener Straße — Gartenstraße — Taschenstraße — Ritterplatz — Matthiasstraße.
- Linie 15:** Lohestraße — Höfchenstraße — Königsplatz — Rosenthaler Straße — Oswitz.
- Linie 16:** Flughafen — Königsplatz — Ring — Hauptbahnhof — Schönstraße.
- Linie 17:** Bohrauer Straße — Kaiser-Wilhelm-Straße — Ring — Universitätsbrücke — Schießwenderplatz.
- Linie 18:** Gabitzstraße — Höfchenstraße — Zwingerplatz — Freiheitsbrücke — Tiergartenstraße — Zimpel.
- Linie 21:** Westendstraße — Königsplatz — Ring — Freiheitsbrücke — Leerbeutel.
- Linie 22:** Schenkendorffstraße — Schweidnitzer Straße — Ring — Universität.
- Linie 24:** Lohestraße — Taschenstraße — Ritterplatz — Matthiasstraße.
- Linie 26:** Lohestraße — Mauritiusplatz — Freiheitsbrücke — Michaelisstraße — Benderplatz.
- Linie 27:** Weißenburger Straße — Königsplatz — Höfchenstraße — Kürassierstraße — Viktoriastraße — Bohrauer Straße — Feldstraße — Michaelisstraße. (Rundbahn.)
- Linie 28:** In umgekehrter Richtung wie Linie 27. (Rundbahn.)

Ratsbaumeister Josef Just, Breslau 9

Hedwigstraße 36, Fernsprecher 25038

Baugeschäft · Technisch. Büro * Gerichtlich beeedel. Sachverständiger

■ Übernahme aller ins Fach schlagenden Arbeiten in Einzel- u. Gesamtausführung ■
 ■ Ausbesserung aller Art — Anfertigung von Gutachten und Wertschätzungen ■

Flugverbindungen:

Wochentäglich Flugverbindungen vom Flughafen Breslau nach Berlin, Gleiwitz — Brünn — Wien, Prag — München, Halle, Riesengebirge, Stettin, Görlitz — Dresden — Halle, mit Anschlüssen nach: Amsterdam, Brüssel, Kopenhagen, Danzig, Frankfurt a. M., Genf, Hamburg, Innsbruck, Köln, London, Lausanne, Oslo, Paris, Stockholm, Westerland, Zürich.

Flugscheine im Büro des Verkehrsvereins Breslau, am Hauptbahnhof 1, I., und in den Reise- und Verkehrsbüros von Gebr. Barasch, Ring 31/32, Hamburg - Amerika - Linie, Gartenstraße 60, Norddeutscher Lloyd, Neue Schweidnitzer Straße 6.

Bahnhöfe:

Miteinander durch Straßenbahnen verbunden.

Hauptbahnhof, D, E: 5: Fernzüge, Vorortzüge nach Brockau, Züge nach Zobten-, Eulen-, Glatzer-, Altvatergebirge, Oderwäldern und Seen.

Freiburger Bahnhof, C. 4: Züge nach dem Riesen-, Waldenburger und Eulengebirge, nach Breslau—Deutsch-Lissa und Steinau (auch vom Hauptbahnhof).

Odertorbahnhof, D. 1, 2: Züge nach Trebnitz, Sibyllenort, Oels, Fernzüge Richtung Gnesen, Oberschlesien, Warschau (auch vom Hauptbahnhof).

Das idyllische Eulengebirge

ist aus seinem Dornröschenschlaf erwacht

Erholungsbedürftigen

bietet dieses schönste aller deutschen Mittelgebirge für längere und kürzere Zeit angenehmen Aufenthalt zu mäßigen Preisen

Wanderlustige

finden eine Fülle schönster kleinerer und größerer Ausflüge. Bequeme Anfahrt mit Eisenbahn und Postauto

Wintersportler

haben günstiges Gelände für Ski und Rodel. In der großen Sprungchanze in Gl. Falkenberg finden große sportliche Veranstaltungen statt

Auskünfte jeder Art, sowie Verzeichnisse der Sommerfrischen und Winterheime im Eulengebirge durch das Verkehrsamt Eulengebirge G. V. in Reichenbach (Eulengeb.)

Kleinbahnhof, D. 2: Züge nach Trebnitz—Prausnitz (Hügelland und Wälder, Bad Trebnitz).

Bahnhöfe Nikolaitor und Pöpelwitz, A. 3 und B. 1: Zwischen Hauptbahnhof und Odertorbahnhof.

Gepäckbeförderung:

In Breslau wird nur auf Grund direkter Fahrkarten das aufgegebenes Gepäck bahnsseitig von einem Bahnhof zum anderen überführt. Die Breslauer Packetfahrt-Gesellschaft unterhält auf dem Hauptbahnhof eine Annahmestelle für Reisegepäck, Überführung an die anderen Bahnhöfe, in die Wohnungen und Hotels.

Spediteure:

Breslauer Packetfahrt-Gesellschaft m. b. H., Tauentzienstraße 107/111. T. 523 71.

Josef Kahlert, Tauentzienstraße 149. T. 284 76.

A. Kinkel, G. m. b. H., Güterbahnhof Breslau-Ost, Eingang Brockauer Straße. T. 537 47.

Gustav Knauer, Friedrich-Karlstraße 21 und Kaiser-Wilhelm-Straße 54. T. 287 47.

Berthold Linke, Berliner Platz 21. T. 582 54.

Paul Oder, Gräbschener Straße 114. T. 308 09, 349 83.

Josef Pohl & Co, Holteistraße 21. T. 201 09.

Hugo Przemek, Tauentzienstraße 68. T. 547 47.

REISEBÜRO DER HAMBURG-AMERIKA LINIE

Gartenstr. 60

BRESLAU

Gartenstr. 60

**Passage-
büro**

Vermittlung von Überseereisen über sämtliche Häfen nach allen Weltteilen. Staatlich konzession. Annahmestelle für Auswanderer

Telegramm - Adresse :
H A P A G
Fernsprecher Nr. 54651



**Eisenbahn-
Fahrkarten**

nach allen Plätzen Deutschlands können zu amt. Preisen, ohne jede Vorverkaufsgebühr, bis zu 8 Tagen im voraus gelöst werden. Zusammenstellung von Fahrschein-Heften für innerdeutschen und internationalen Verkehr

**Schiffskarten, Eisenbahnfahrkarten
Schlafwagenplätze, Flugscheine etc.**

Postämter:

Hauptpost, Albrechtstraße 24—26; ferner Postämter: 2, Flurstraße 1—9; 3, Freiburger Bahnhof; 4, Schloßplatz 7 und Karlstraße 30; 5, Museumplatz 11; 6, Friedrich-Wilhelmstraße 21; 8, Klosterstraße 46; 9, Adalbertstraße 32; 10, Matthiasstraße 47—49; 11, Büttnerstraße 28—31; 12, Trebnitzer Platz 3; 13, Elsasser Straße 2—4; 16, Kaiserstraße 73; 17, Frankfurter Straße 100; 18, Kaiser-Wilhelm-Straße 143; 21, Rehdigerstraße 6/8; 22, (Paketpostamt), Weiße Ohle 2—10; 23, Steinstraße 111 und Menzelstraße 209; 24, Gräbschener Straße 248;

Postscheckamt Breslau, Neue Schweidnitzer Straße 1, nach Fertigstellung des neuen Hochhauses, Ohlau-Ufer, Ecke Feldstraße.

Bahnpostamt, Flurstraße 9.

Hauptbahnhof, Verkehrshalle, Schalter für Reisende, geöffnet $\frac{1}{2}$ 6 Uhr früh bis 12 Uhr nachts für Telegramme, Postwertzeichen, postlagernde Sendungen. Abends auch Einschreibebriefe. Fernsprecher.

Breslau-Deutsch Lissa, Löwigstraße 14.

Breslau-Hundsfield, Breslauer Straße 25.

Breslau-Klein Tschansch, Ohlauer Chaussee 8.

Postagenturen:

Breslau-Dürrgoy, Schönstraße 80; Breslau-Carlowitz, Mühlengrund 50; Breslau-Herrnprotsch, Dorfstraße 53; Breslau-Krietern, Breslauer Straße 25; Breslau-Neukirch, Breslauer Straße 29; Breslau-Oswitz, Gärtnerstraße 1; Breslau-Pilsnitz, Dorfstraße 13; Breslau-Rosenthal, Hauptstraße 1; Breslau-Schmiedefeld, Bahnhof; Breslau-Schwitsch, Dorfstraße 18.

Konsulate:

(w. = werktags.)

Amerika, Schweidnitzer Straße 34/35, T. 530 67, w. 9—16, Sonnabend 9—13.

Argentinien, Opitzstraße 32, T. 301 40, w. 9—13.

Belgien, Werderstraße 72/76, T. 220 22, w. 10—12.

Bolivien, Ring 38, T. 234 41, w. 9—13.

Bulgarien, Westendstraße 5, T. 267 71, w. 12—14.

Chile, Kaiser-Wilhelm-Straße 100, T. 300 64, w. 14—18, Sonnabend 9—13.

China, Roßmarkt 10, T. 224 21, w. 11—13.

Dänemark, Teichstraße 3, T. 541 54, w. 10—13.

(Deutsch)-Österreich, Lothringer Straße 12, T. 301 71, w. 10—13.



Estland, Herrenstraße 25, T. 545 44, w. 9—11.
Finnland, Werderstraße 14, T. 565 29, w. 9—14.
Italien, Kupferschmiedestraße 25 I, T. 201 71, w. 10—12.
Litauen, Wölfelstraße 15, T. 327 41/42, w. 9—11.
Mexiko, Junkernstraße 13 Sh., T. 536 34, w. 9—13.
Niederlande, Antonienstraße 19/21, T. 530 51, w. 9—11, 15½—17.
Norwegen, Matthiasstr. 12, T. 223 31, w. 10—12.
Panama, Parkstr. 10/12, T. 253 75, w. 9—12.
Polen, Freiburger Str. 29, T. 597 53, w. 9—13, Sonnabend 9—12.
Portugal, Gartenstr. 62, T. 544 41, w. 9—12.
Rumänien, Kaiser-Wilhelm-Str. 48/50, T. 381 16, w. 10—12.
Schweden, Tauentzienstr. 5, T. 529 21 und 548 91, w. 9—13.
Spanien, Tauentzienplatz 2, T. 558 02, w. 10—12.
Tschechoslowakische Republik, Viktoriastr. 108, T. 304 25, w. 10—11.
Ungarn, Ring 34, T. 557 81, w. 10—12.

Banken:

Alexander, Gebr., Königsplatz 8.
Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Tauentzienstraße 14.
Breslauer Bankverein, Blumenstraße 8.
Breslauer Baubank, Gartenstraße 34.
Commerz- und Privatbank, A.-G., Roßmarkt 10.
Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft a. A., Ring 30.
 Depositenkassen und Wechselstuben: A. Tauentzienplatz 1, B. Matthiasstraße 9, C. Friedrich-Wilhelmstraße 14, D. Sonnenplatz (Gartenstraße 2), E. Klosterstraße 12, G. Schlachthofb. (Frankfurter Straße 102—8).
Deutsche Raiffeisenbank A.-G., Junkernstraße 41/43.
Dresdner Bank, Tauentzienplatz 4/5.
 Depositenkassen: A. Neue Schweidnitzer Straße 5, Ecke Gartenstraße; B. Königsplatz 4, Ecke Friedrich-Wilhelmstraße; C. Matthiasstraße 8, Ecke Rosenthaler Straße; D. Schweidnitzer Straße 7; E. Kaiser-Wilhelmstraße 92/94, Ecke Goethestraße; F. Christophoriplatz, Ecke Ohlauer Straße 28.

Kennen Sie das schöne Neisse?

Gelegen am Fuße der Sudeten (über 1500 m) und in unmittelbarer Nähe des herrlichen Slesker Berglandes (über 1400 m), sowie des Waldenburger- und Guldengebirges (über 1000 m). Zu diesen Gebirgen bei zentraler Lage natürlicher Ausgangspunkt. Die alte Bischofsstadt Neisse selbst wird oft und gern von weiten Kreisen wegen ihrer zahlreichen Kunst- und Altertumsbauten besucht, von denen insbesondere das im Spätrenaissancestil erbaute Rämmerelgebäude, der 59 m hohe, mit spätgotischem Zierwerk bedeckte Raisturm und kunstvolle Bürgerhäuser aus der Renaissance- und Barockzeit hervorgehoben seien. Die zahlreichen Gotteshäuser, denen die Stadt seit altersher den Beinamen „Das schlesische Rom“ dankt, treten im Stadtbild besonders hervor. Herrliche Promenaden mit (Stadt- und Warmbrunnpark), sowie die früheren weit ausgebreiteten Festungswälle und Glacis aus der Zeit Friedrichs des Großen bieten die schönsten Spaziergänge. Theater und Konzerte sorgen für angenehme Unterhaltung. Neisse zählt etwa 35000 Einwohner und ist durch einen Flughafen mit Verbindungen nach Breslau, Strahberg und Oleśnica an das internationale Flugnetz angeschlossen. — Auskunft und Prospekte durch das

Städt. Verkehrsbüro Neisse, Ring, Stadthaus

Eichborn & Co, Blücherplatz 13.

Handels-Gewerbebank Breslau G. m. b. H., Büttnerstraße 28/31.

Hansabank Schlesien A.-G., Ohlauer Stadtgraben 29.

Heimann, Ring 33/34. Wechselstuben: A. Neue Schweidnitzer Straße 4, B. Adalbertstraße 2 (Ecke Uferstraße), C. Moltkestraße 1 (Ecke Matthiasstraße), D. Hohenzollernstraße 28 (Ecke Gabitzstraße).

Keiler & Co, Schweidnitzer Straße 23.

Kommunalbank für Schlesien, Zwingerstraße 6/8.

Markus Nelken & Sohn, Schweidnitzer Straße 54.

Schlesischer Bankverein, Filiale der Deutschen Bank, Albrechtstraße 33/36.

Städtische Bank, Blücherplatz 16.

Städtische Sparkasse, Roßmarkt 7/9.

Ärzte:

Über Ärzte erteilt die Geschäftsstelle des Vereins der Breslauer Ärzte, Schweidnitzer Straße 16 b, Tel. 282 44, werktags von 7—15 Uhr, Auskunft.

Städtische Unfallwachen:

Hauptfeuerwache, Weidenstraße 14.

Nebenfeuerwachen: Leuthenstraße 63/65, Elbingstraße 19/21, Danziger Straße 11/13, Gabitzstraße 52/54, Ofener Straße 40/42.

Allerheiligenhospital, An der Barbarakirche 2.

Wenzel-Hancke-Krankenhaus, Neudorfstraße 118/120.

Städt. Heilanstalt für Nerven- und Gemütskranke, Einbaumstraße 25.

Hilfe telephonisch: T. 222 22.

Kraftwagen zur Krankenbeförderung und bei Unfällen von der Hauptfeuerwache auf schriftliche und mündliche Bestellung. Tel. 222 22.

Fundbüros:

Polizei-Präsidium, Schweidnitzer Stadtgraben 5/7. Eisenbahnfundbüro, Hubenstraße 2. Straßenbahnfundbüro, Elisabethstraße 4, geöffnet von 8—15. Fundbüro für Fundsachen aus städt. Schulen und Dienststellen Niedergasse 8/10.

Bade-Anstalten:

Breslauer Hallenschwimmbad, Zwingerstraße 10/12. Zwei große Schwimmbäder, Brause- und Massagebäder, Dampfbäder, elektrische Lichtbäder für Damen und Herren, modernes Inhalatorium für Einzel- und Rauminhalationen, Frisierräume, Erfrischungsräume, Dachgarten, Sonntags Familienbad.

Eichborn & Co * Bankhaus

Breslau 1, Blücherplatz 13

G e g r ü n d e t 1 7 2 8

F i l i a l e n i n :

Bolkenhain i. Schl., Brieg Bez. Breslau, Görlitz, Hirschberg i. Rsgb., Kreuzburg O/S., Landeshut i. Schl., Löwenberg i. Schl., Neisse, Neustadt O/S., Ohlau, Oppeln, Waldenburg i. Schl.

Fluß- und Strandbäder:

Städtische Bäder: Schwimmstadion Breslau-Wilhelmsruh (Linie 10) G. 1/2, Strandbad am Leerbeutel See, Scheitnig-Leerbeutel (Familienbad) (Linie 10) H. 2; Badesportpark Opperau (Linie 10, 14) A. 7; Badesportpark am Coseler Walde, Hickertstraße (Linie 6) A. 1; Badesportpark Carlowitz, Hinter den Kasernen (Städt. Kraftomnibuslinie Trebnitzer Platz—Carlowitz) G. 1; Strandbad Westend, am Kipkeweg (Linie 15) C. 2; Strandbad Norden, am Hatzfeldweg, zwischen Rathenau- und Rosenthaler Brücke (Linie 15, 2) D. 1; Ohle-Männerbad, Ohle-Frauenbad, Am Ohle-Laufsteg (Linie 5, 4) F. 5; Frauenbad an der Burgstraße (Linie 2) D. 3.

Die Bäder sind zumeist mit Sprungtürmen, Planschbecken (bei den Strandbädern), Schwimmbahnen, Wasserrutschbahnen und Turngeräten ausgestattet.

Private Bäder: Kallenbach, Hinterbleiche 3 (Familienbad); Öffentliches Schwimmbad des Neuen Schwimmvereins, Matthiaskunst; öffentliches Schwimmbad des Alten Schwimmvereins, Am Leerbeutel See, Scheitnig-Leerbeutel; Strauß, Wiesenstraße (Familienbad); Öffentliche Schwimmanstalt des Arbeiter-Schwimmvereins Poseidon, Poseidonbad, Breslau-Wilhelmsruh, an der Nakonzbrücke (Familienbad); Anders, Schwimmanstalt, An der Universitätsbrücke (Schwimmlehrbad für Damen und Familienbad, Strand). E. 3.

Städtische Warmbäder, Brause- und Wannebäder: Werderstraße 2/4, Berliner Platz 7, Sadowastraße - An den Teichäckern 1, Friedrich-Wilhelmstraße 101, Tiergartenstraße 1, Breslau-Deutsch Lissa, Krampitzer Straße 1.

Kopfwaschräume, Abgabe von heilkräftigen naturreinen Badeszusätzen. In allen Frauenabteilungen Haartrockner.

Theater, Varietés, Tanzvorführungen:

Stadttheater, Schweidnitzer Straße 22/23, D. 4, Oper, September bis Juni geöffnet. Tel. 263 63, 263 64, 263 65.

Lobetheater, Lessingstraße 8, E. 4, Schauspiel; das ganze Jahr geöffnet. Tel. 567 47.

Thaliatheater, Schwertstraße 3, C. 3, volkstümliche Schauspielbühne, das ganze Jahr geöffnet. Tel. 567 47, Nebenanschluß.

Breslauer Schauspielhaus, Gartenstr. 45 (Theaterstr. 3), D. 5, Operetten-theater; das ganze Jahr geöffnet. Tel. 363 00.

Viktoria-theater, Neue Taschenstr. 31. E. 5. **Operette** und **Posse**. Lichtspiele. Das ganze Jahr geöffnet. Tel. 508 34.

Liebich's Varieté (im Sommer Operette), **Kabarett**, **Tanzpalast**, Gartenstraße 53/55. D. 5. Tel. 321 54, 321 55, 346 46, 364 28.

Zirkus Busch, Luisenplatz 5, C. 5, Schau-Arena. Sport, Varieté, Kino, Theater. Tel. 291 35.

Konzerthaus Wappenhof, Breslau-Morgenau, täglich Varieté, Tel. 561 82.

Kabarett Kaiserkone, Schweidnitzer Stadtgraben 9. D. 4. Tel. 206 00.
Fürstenhof-Kabarett, Gartenstraße 79. D. 5. Tel. 346 80.

Lichtspielhäuser:

Beh-Lichtspiele, Heinrichstraße 21.

Delitheater, Kaiser-Wilhelmstraße 2/6.

Gloria-Palast, Schweidnitzer Straße 37.

Kristall-Palast, Klosterstraße 47.

Matthias-Kino, Moltkestraße 9.

Tivoli-Lichtspiele, Neudorfstraße 35.

Konzertbüros:

- Gebr. Barasch**, Ring. Tel. 526 41. Verkauf von Theater-, Vortrags- und Konzertkarten, Flugscheine.
Julius Hainauer, Schweidnitzer Straße 52. Tel. 282 54. Veranstaltung von Konzerten und Vorträgen, Verkauf von Konzert- und Vortragskarten.
Richard Hoppe, Ostdeutsche Konzertdirektion, Musikalien- und Instrumentenhandlung, Zwingerplatz 8. Tel. 588 34. Veranstaltung von Konzerten und Vorträgen, Verkauf von Konzert- und Vortragskarten.

Hotels und Hospize:

(Die angegebenen Preise stellen den Mindestpreis für ein 1 bettiges Zimmer mit Bedienungszuschlag dar.)

- Hotel Monopol**, Schloßplatz 2. Von 7,50 Mk. an. Tel. 521 51.
Hotel Savoy, Tauentzienplatz 12. Tel. 521 21.
Hotel Vier Jahreszeiten, Gartenstraße 66/70. Von 7 Mk. an. Tel. 522 61.
Hotel Kronprinz, Gartenstraße 98. Von 6,25 Mk. an. Tel. 555 51.
Hotel Nord, Gartenstraße 100. Von 6 Mk. an. Tel. 248 41.
Hotel Schlesischer Hof, Bischofstraße 4/5. Von 6 Mk. an. Tel. 528 81.
Hotel Goldene Gans, Junkernstraße 27/29. Von 5 Mk. an. Tel. 558 54.
Hotel Hohenzollernhof, Teichstraße 18. Von 4,50 Mk. an. Tel. 236 54.
Hotel Breslauer Hof, Neue Taschenstraße 14. Von 4 Mk. an. Tel. 570 30.
Hotel König von Ungarn, Bischofstraße 13. Von 4 Mk. an. Tel. 207 14.
Hotel zur Post, Albrechtstraße 28/29. Von 4 Mk. an. Tel. 519 61.
Hotel Königshof, Claassenstraße 21. Von 4 Mk. an. Tel. 273 27.
Hotel Habsburger Hof, Teichstraße 12. Von 3,75 Mk. an. Tel. 562 44.
Hotel Fürstenhof, Gartenstraße 79. Von 3,60 Mk. an. Tel. 346 80.
Hotel Reichsadler, Gartenstraße 99. Von 3,50 Mk. an. Tel. 584 64.



Hotel
Monopol

am Schloßplatz, gegenüber dem Stadttheater

Haus allerersten Ranges
das vollendeste auf dem Gebiete
der modernen Hoteltechnik

Kleine und größere
Räume für Festlichkeiten und Konferenzen

Weinrestaurant * American-Bar
Grill-Room * Wintergarten

Spezial-Ausschank Pilsner Urquell

T Ä G L I C H

5-Uhr-TEE mit Tanz

Jeden Mittwoch und Sonnabend
Gesellschaftsabend

Fernspr. 52151

Herm. Schuster

- Hotel Germania**, Gartenstraße 101. Von 3 Mk. an. Tel. 252 51.
Hotel Reichshof, Neue Taschenstraße 15. Von 3 Mk. an. Tel. 201 10.
Hotel Rom, Bischofstraße 10 a. Von 3 Mk. an. Tel. 207 70.
Hotel Thon, Junkernstraße 28/30. Von 3 Mk. an. Tel. 231 66.
Hotel Viktoria, Tauentzienstraße 23. Von 3 Mk. an. Tel. 521 21.
Hotel Nordstern, Freiburger Straße 46 (am Freiburger Bahnhof). Von 3 Mk. an. Tel. 571 39.
Hotel Goldener Adler, Fränkelplatz 1. Von 3 Mk. an. Tel. 263 31.
Hotel Weidner, Claassenstraße 19. Von 3 Mk. an. Tel. 287 83.
Hotel Sächsischer Hof, Bohrauer Straße 11. Von 3 Mk. an. Tel. 318 86.
Wolffs Privathotel, Teichstraße 15. Von 3 Mk. an. Tel. 545 86.
Herrmanns Hotel, Teichstraße 11. Von 3 Mk. an. Tel. 247 08.
Hansa-Hotel, Ernststraße 12. Von 2,50 Mk. an. Tel. 538 93.
Hospiz Daheim (Schles. Prov.-Verein der Freundinnen junger Mädchen), Vorwerkstraße 19. Von 2,50 Mk. an. Tel. 555 76.
Christliches Hospiz, Holteistraße 6/8. Von 1,50 Mk. an. Tel. 508 95.
Fremdenheime: (Preis etwa 3,50 Mk. pro Bett.)
Becker, Flurstraße 8. Tel. 582 92.
Bischoff, Teichstraße 2. Tel. 500 88.
Blobel, Teichstraße 6. Tel. 265 37.
Diekmann, Tauentzienstraße 56. Tel. 596 13.
Drechsler, Gustav-Freytag-Str. 25 (hinter d. Hauptbahnhof). Tel. 302 27.
Dubbe, Gartenstraße 85. Tel. 502 27.
„Elwin“, Tiergartenstraße 83, Vorderhaus. Tel. 572 01.
Fleischer, Grünstraße 46. Tel. 238 12.
Fliegner, Blumenstraße 10. Tel. 556 65.
Floris, Teichstraße 25. Tel. 295 54.
Friedrichsdorf, Tiergartenstraße 83. Tel. 569 66.
Fritsch, Fränkelplatz 2.
Gallenkamp, Ernststraße 8. Tel. 530 05.
Gollub, Neue Taschenstraße 22. Tel. 507 36.
Hübner, Bahnhofstraße 29. Tel. 598 27.
Hüter-Schmidt, Viktoriastraße 65. Tel. 374 34.
Kirchner, Tauentzienstraße 40. Tel. 575 73.
Krauseneck, Neue Taschenstraße 20.
Kühn, Claassenstraße 9. Tel. 256 85.
Nissle, Feldstraße 40. Tel. 241 73.
Major Piper, Sadowastraße 35. Tel. 348 44.
Posnansky, Teichstraße 2. Tel. 533 85.
Posnansky, Palmstraße 18.
„Quisiana“, Heilige Geiststraße 20. Tel. 239 63.
Radler, Gartenstraße 64. Tel. 552 11.
Schmidt, Gartenstraße 95. Tel. 265 36.
Schneider, Hummerei 35.
v. Schweinichen, Tauentzienstraße 50. Tel. 244 64.

Christliches Hospiz Daheim

Nähe Hauptbahnhof / Vorwerkstr. 19¹ / Fernsprecher 28693

Zimmer mit 1 Bett von 3—3.50 Mk., Zimmer mit 2 Betten von 6—6.50 Mk.

Frühstück von 0.60—1.10 Mk.

SAVOY-HOTEL UND VIKTORIA-HOTEL

BRESLAU V

Taurentzienplatz 12/13

Tel. Sammelnummer 52121

Altbekannt führendes Haus allerersten Ranges
WEINGROSSHANDLUNG, WEINSTUBEN

Abends vornehme Musik • Erstklassige Küche

BESITZER: GUSTAV FISCHER

Christian Hansen

Weingroßhandlung / Aktiengesellschaft

Breslau I, Schweidnitzer Straße 16/18

Fernsprech-Anschluß:

Sammelnummer 58251



WEINSTUBEN

STADTKÜCHE

FESTSÄLE

Reichhaltigstes Lager in- und ausländischer Weine
Schaumweine u. Spirituosen zu zeitgemäßen Preisen

Bei Bedarf bitten wir um Anforderung unserer Preislisten!

Weinhäuser und Weinstuben:

- Becker & Braetz, Kaiser-Wilhelm-Straße 9.
Böttcher, Neue Gasse 17/19.
Fischer, Hotel Savoy, Tauentzienplatz 12. (Musik.)
Goldening, Albrechtstraße 3.
Hansen, Schweidnitzer Straße 16/18.
Haring's Weinstuben, Messergasse 28/30. (Musik.)
Hotel Monopol, Schloßplatz 2. (Musik.)
Hotel Vier Jahreszeiten, Gartenstraße 66/70. (Musik.)
Hotel Schlesischer Hof, Bischofstraße 4/5. (Musik.)
Kempinski & Co., Ohlauer Straße 79 und Neue Gasse 13.
Kessel's Nachf., Schuhbrücke 79.
Lamla, Junkernstraße 18. (Musik.)
Nordhotel, Gartenstraße 100/2.
Philippi & Co., Albrechtstraße 16.
Ratsweinkeller, Ring. (Musik.)
„Rheingold“ (Hotel Fürstenhof), Gartenstraße 79. (Musik.)
Schroeder, Weinschänke, Schweidnitzer Straße 31. (Musik.)
Winzergarten, Neue Gasse 15. (Musik.)

Cafés und Konditoreien:

- Brandt'sche Erben, Gartenstraße 56.
„Charlott“, Wiener Bar, Tauentzienplatz 8. (Musik.)
Kaffee Goldene Krone, Ring 29. (Musik.)
Hundeck & Appelt, Königsplatz 7.
Huthmacher, Kaiser-Wilhelm-Straße 12.
Huthmacher, Schweidnitzer Straße 53.
Kronenkonditorei, Ohlauer Straße 87.
Schloßcafé, Schweidnitzer Straße 28.
Kaffee Taentzien, Tauentzienplatz 1 b. (Musik.)
Kaffee Vier Jahreszeiten, Gartenstraße 66. (Musik.)
Wende, Ohlauer Straße 74, Junkernstraße 8.
Konditorei und Café „Wien“, Schweidnitzer Straße. (Musik.)

Biergasthäuser:

- Börsenkeller (Kißling), Graupenstraße 15.
Breslauer Konzerthaus, Gartenstraße 39/41.
Dominikaner Gaststätte, am Dominikanerplatz.
Echtes Bierhaus, Schweidnitzer Straße 38/40.
Fache A.-G., Gartenstraße 96 und in allen Teilen der Stadt.
Flughafen-Restaurant, Gandau.
Frey, vorm. Hopf & Görke, Gräbschener Straße 191.
Friebeberg, Kaiser-Wilhelm-Straße 121. (Musik.)
Haase-Gaststätte, Tauentzienstraße 20.
Hauptbahnhofrestaurant.
„Zur Hütte“, Ohlauer Straße 68.
Hotel Breslauer Hof, Neue Taschenstraße 14.

Konditorei „Wien“ Breslau

Täglich Künstler-Konzert im großen Konzertsaal * Wiener Stimmungskavalle
Bar und Tanzdiele
in der ersten Etage

Schweidnitzer Str. 36
Das bevorzugte
Familienlokal

CONRAD KISSLING

Gegründet 1835

BIERGROSSHANDLUNG

Junkernstraße 15/17 u. Königstraße 7/9

Fernsprecher Nr. 25608 und 25609

Kellereien: Siebenhufener Straße 7

Bierstuben

Echt Kulmbacher Bier

Pilsner Urquell

Hotel zur Post, Albrechtstraße 28/29.

Hotel Schlesischer Hof, Bischofstraße 4/5. (Musik.)

Kißling, Junkernstraße 15/17.

Kroker, Weidendamm. (Öfters Musik.)

Liebichshöhe, Taschenstraße 18a. (Musik.)

Palast-Restaurant, Neue Schweidnitzer Straße 16. (Musik.)

Paschke, Taschenstraße 21.

Reichshof, Neue Taschenstraße 15. (Musik.)

Schultheiß-Ausschank, Schweidnitzer Straße 31.

Schultheiß „Zum Pfeiffer“, Ohlauer Straße 45.

Schwarzer Adler, Ohlauer Straße 70.

Schweidnitzer Keller, Ring.

Schweizerei, Scheitnig.

Sternagel-Haase, Breite Straße 8.

Sternagel-Haase (Goldner Hecht), Reuschestraße 65.

Südpark-Restaurant. (Öfters Musik.)

Terrassengaststätte an der Jahrhunderthalle, Scheitnig. (Öfters Musik.)

Vier Jahreszeiten, Gartenstraße 66/70. (Musik.)

Alter Weinstock, Poststraße 3.

Wiesner, Weißes Haus, Neumarkt 27.

Zoologischer Garten, Scheitnig. (Konzerte.)

Alkoholfreie Gaststätten:

Reger's vegetarisches Diät-Speisehaus, Messergasse 16, I. (an der Elisabethkirche).

Alkoholfreie Gaststätte „Weiße Schleife“, Taschenstraße 20.

Frühstückstuben:

Aug. Schneider, Schweidnitzer Straße 32, Ohlauer Straße 67, Albrechtstraße 54, Neue Taschenstraße 19, Gartenstraße 79, Schmiedebrücke 21, Neumarkt 14, Nikolaistr. 70, Ringbaude, Rosenthaler Str. 4.

Diétrich, Ohlauer Straße 30 und Gartenstraße 81.

Reger's vegetar. Diät-Speisehaus und alkoholfreie Gaststätte

Inhaber: Lotte Reger - Fernsprecher 20492

Breslau 1, Messergasse 16, I. Stock, 3 Minuten vom Ring

Konzerthäuser und Gärten:

Breslauer Konzerthaus, Gartenstraße 39/41. (Öfters Künstlerkonzerte.)
Friebeberg (Bonbonnière), Kaiser-Wilhelm-Straße 121. (Musik.)
Kaffeehaus Pirscham.
Konzerthaus Kroker, Weidendamm 40/44. (Musik.)
Liebichshöhe, Taschenstraße 18a. (Musik.)
Luna-Park, Morgenau. (Musik.)
Oderschlößchen, Grüneiche. (Öfters Musik.)
Südpark-Restaurant. (Konzerte.)
Terrassengaststätte an der Jahrhunderthalle, Scheitnig. (Musik.)
Wappenhof, Breslau-Morgenau. (Musik, Varieté.)
Wilhelmshafen, Breslau-Bartheln. (Öfters Musik.)
Zoologischer Garten, Grüneicher Weg. (Konzerte.)

Südpark-Restaurant

Vornehmes Gartenrestaurant
Parkettsäle für Kongresse,
Konzerte und Festlichkeiten
100-1000 Personen fassend

Bestgepflegte Küche, Haase-Biere * Preisw. Weine

Inhaber: J. Koschel, vorm. Hotel Riegner



Breslauer ZOO

Parkähnlicher Garten mit reichem Tierbestand

Konzertplatz / 6000 Sitzplätze / Konzertsaal
Erstklassige und preiswerte Verpflegung

Bad Landeck i. Schl. 450 m über dem Meere,
mitten im Hochwald gelegen

Radium-Schwefelkuren * Moorbäder

Radium-Emanatorium * Inhalatorium

hilft bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauen-
und Nervenleiden * Alterserscheinungen

Ankunft und Prospekte durch die Verkehrs-Büros und die städt. Badeverwaltung * Tel. 282



Dresdner Bank Filiale Breslau

Depositen-Kassen:

- A. Neue Schweidnitzer Straße 5, Ecke Gartenstraße
Fernsprecher 534 41
- B. Am Königsplatz, Ecke Friedrich-Wilhelm-Straße
Fernsprecher 540 41
- C. Matthiasstraße 8, Ecke Rosenthaler Straße
Fernsprecher 237 07
- D. Schweidnitzer Straße 7, Ecke Königstraße
Fernsprecher 550 51
- E. Kaiser-Wilhelm-Straße 92/94, Ecke Goethestraße
Fernsprecher 302 72
- F. Ohlauer Straße 28, am Christophoriplatz
Fernsprecher 219 97

Hauptgeschäft: Tauentzienplatz 4/5, Tauentzienstraße 17/19
Fernsprecher Sammelnummer 522 21

*Terrassengaststätte
an der Jahrhunderthalle
der schönsten Punkt Breslaus im Scheitniger Park
am Pergola-See gelegen*

Fassungsvermögen zirka 7000 Personen
Erstklassige Garten- und Saal-Konzerte
Säle für 2000 Personen / Haale-Spezial-
Auschank / Anerkannt vorzügl. Küche
und Kaffee / Feinfes Gebäck

Hauptrestaurant der „Wuwa“

15. Juni bis 15. September 1929

Zu erreichen mit Straßenbahn-Linien 1, 18 und Autoomnibusse

*Inhaber Heinrich Blume * Fernsprecher Nr. 56477*

unter gleicher Bewirtschaftung:

„Jahrhunderthalle“

Breslauer Konzerthaus

Gartenstraße 39/41 und Springerstraße 2/3
1925 vollständig umgebaut — Fernruf Nr. 33557 und 33558

Großer Saal

UNTERGESCHOSS: 856 Sitzplätze und 96 Stehplätze
OBERGESCHOSS: 622 Sitzplätze und 49 Stehplätze
150 Podiumplätze, zusammen 1773 Plätze (Vorzügl. Akustik)

Kammermusiksaal

574 Sitzplätze in 2 Geschoss., 80 Stehplätze, zus. 654 Plätze

Kleiner Saal

250 Sitzplätze

Mehrere Gesellschaftszimmer

Vestibüle, Wandelgänge, Garderoben, Toiletten usw. Die Säle sind vorzüglich geeignet für Konzerte, Vorträge und Veranstaltungen künstlerischer sowie wissenschaftlicher, gesellschaftlicher und politischer Art. Abhaltung von Lehrgängen, Fachausstellungen, Märkten, Tagungen u. Sitzungen. Ständige Ökonomie, Hochzeiten, Festessen (bis 1200 Personen), Kommerse, Stiftungsfeste, Tanzaufführungen, Modenschauen, Sport-Veranstaltungen, Konzertorgel, Lichtspiel-Einrichtungen. Moderne Beleuchtung — Beste Verkehrslage

Herrenhalle



Breslauer Hallenschwimmbad

Zwingerstraße 10-12

Schwimm-Unterricht das ganze Jahr hindurch, Schwimmbäder, Wannebäder, Dampf-, Heißluft- u. elektrische Lichtbäder, Massage, Fußbehandlung, Inhalation
Frisör-Salon im Hause

Tägl. geöffnet 8—20 Uhr, Schwimmbäder 7—20 Uhr, Sonntags 8—13 Uhr

Jeden Sonntag 8-13 Uhr: Familienbad in beiden Schwimmhallen

Unsere künstlerisch ausgestatteten Erfrischungsräume
sind als Kaffee und Restaurant bestens empfohlen!



Damenhalle

B & B
Bieten Bestes
Weingroßhandlung
BECKER & BRAETZ

B R E S L A U XIII
Kaiser-Wilhelm-Straße 9
Fernruf 330 96

*
Deutsche
und ausländische Natur-Weine
Feine Spirituosen

*
Weinstuben: Kaiser-Wilhelm - Straße 9
Preisliste zu Diensten!

PLAKATE
ETIKETTEN
PACKUNGEN
KATALOGE
PROSPEKTE
PREISLISTEN
WERBEDRUCKE
KALENDER

BUCHDRUCK
STEINDRUCK
OFFSETDRUCK
PRÄGEDRUCK

SCHENKALOWSKY

BRESLAU V
GARTENSTR.19
FERNSPRECHER:
SAMMEL-NR. 26651

PLAKATE
ETIKETTEN
PACKUNGEN
KATALOGE
PROSPEKTE
PREISLISTEN
WERBEDRUCKE
KALENDER

BUCHDRUCK
STEINDRUCK
OFFSETDRUCK
PRÄGEDRUCK

SCHENKALOWSKY

BRESLAU V
GARTENSTR.19
FERNSPRECHER:
SAMMEL-NR. 26651

PLAKATE
ETIKETTEN
PACKUNGEN
KATALOGE
PROSPEKTE
PREISLISTEN
WERBEDRUCKE
KALENDER

BUCHDRUCK
STEINDRUCK
OFFSETDRUCK
PRÄGEDRUCK

SCHENKALOWSKY

BRESLAU V
GARTENSTR.19
FERNSPRECHER:
SAMMEL-NR. 26651

RATSWEINKELLER



im Rathause
Breslau

SPEZIALITÄT:
Deutsche Naturweine
Erstklassige Küche
Geschlossene Räume
für Tagungen

Tel.: 288 44
521 71

Abends Musik



Raiffeisen
Weinkellereien

Pächterin:

Sehenswerte
Räume

Besucht unsere sehens-
werte
Großkellerei-Anlage
Menzelstraße 48, am
Friebeberg, mit einem
Fassungsraum von
einer Million Liter Wein
Kein Kaufzwang!

Abends Musik

RAIFFEISEN-WEINKELLEREI BRESLAU



JA

DIE
KLISCHEES
SIND GUT!

KLISCHEE
FABRIK
CARL
GEIKE
U.CO

REUSCHESTR. 11-12. FERNRUUF 59870

Vergeben Sie

für alle hiesigen. und auswärtigen
Zeitungen und Zeitschriften

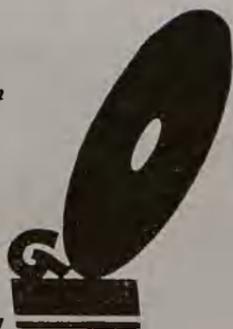
Ihre Inserate durch

Annoncen-Expedition und Verlag

Georg Ollendorff

Breslau, Ohlauer Str. 87 Ecke
Ring ***Tel. 231 56-57***

*Originalpreise
Gewissenhafte
Beratung und
Bedienung*





Aus der urkundlich in dem Jahre 1452 erbauten alten
Kreischmerei, genannt „Die große Durchfahrt“ erstand durch
den Umbau von 1924—28 im Hotel Schlesischer Hof eine

Historische Gaststätte Breslaus

Bischofstraße 4

Der bürgerliche Spezial-Ausbank von Bischofbräu Export
Schoppen 27 Pf. * Die erste elektrische Großküche Ost-
deutschlands bietet zu billigem Bierkellerpreise das Beste

Eine Sehenswürdigkeit Breslaus ist der

Luna-Park

Breslau-Morgenau

Ersklassige Schausstellungen
Schaffige Konzert-Gärten
Sehenswerte Riesen-Festsäle
TÄGLICH TANZ

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag heitere Nachmittage

M. C. SALKOWSKI

BRESLAU 10

BLÜCHERSTR. 17

FERNRUF 21943

**KUNST-
UND BAUSCHLOSSEREI**

**EISENBAU-
WERKSTÄTTEN**

Warenhaus

Messow & Waldschmidt

G. m. b. H.
BRESLAU I
Schmiedebrücke

**Vorteilhafte Bezugsquelle
für sämtl. Bedarfs-Artikel!**

Solinger Stahlwaren
Haus- und Küchengeräte
Elektr. Heiz- u. Kochapparate

Julius Sckeyde

Kdt.-Ges.

Breslau 1, Ohlauer Straße 21/23

Die Brauerei
Zum Birnbaum

Gustav Sternagel-Haase

Breite Straße 8

empfiehlt ihre
volkstümlichen Brauerei-Ausschankstellen
nebst Spelſewirtſchaften im „Birnbaum“

Breite Straße 8

und

Zum Dominikaner

Regerberg 31.

mit Garten, Kaffeeterrasse, Feſtſaal und Vereins-Zimmer

HOTEL HABSBURG

Breslau, Teichſtr. 13, am Hauptbahnhof
(K. SCHULTZE)

Behagliches, ruhiges Haus mit allem Komfort
Zimmer mit Reichstelephon und fließendem Wasser
Zentralheizung, Fahrstuhl - Telephon 56244

Was in Breslau
los ist

liest man täglich in Schlesiens größter Tageszeitung, den
**BRESLAUER NEUESTEN
NACHRICHTEN**

Über **162000**
ständige Bezahler

Weinstuben und Weingroßhandlung

CONRAD LAMLA

Inh.: Frau Sophie Lamla

Fernsprecher 28512 Breslau Junkernstraße 18

empfehlte feine behaglich eingerichteten und auch im Sommer angenehm fühlen Räume

Sonntags und Wochentags
die bekannt guten Menüs

Jeden Abend dezentes
Künstler-Konzert

Auserlesene, preisw. Weine
Vorzügliche, billige Küche

Sonntags von 12-3 Uhr
T i s c h m u s i k

Café / Konditorei = Restaurant

Bestellgeschäft / Eigene Herstellung der Backwaren

»**TAUENTZIEN**«

Inh. Franz Flahndorfer / Fernspr. 58004, Münzfernsp. 201

BRESLAU 5, Tauentzienplatz 1b

Likör- und Frühstücksstube / Billardsaal

Geschenke, meist Heimatkunst

Kunstgewerbehaus „Schlesien“

Junkernstraße 9 (nahe bei Kibling)



Schlesische Luftverkehrs A. G.

befördert

Personen · Post · Fracht

täglich außer Sonntags nach etwa 90 Plätzen Europas

Genf-Paris-London-Oslo-Stockholm-Memel-Wien

sind die hauptsächlichsten Tagesendziele

Auskunft und Flugsheine durch die

Direktion: Breslau 2, Gartenstraße 74

Fernsprecher Nr. 56396

Besucht Friedland, Bez. Breslau und die Felsenstädte von Wekelsdorf-Adersbach

Wer kennt nicht das schöne Friedland, Bez. Breslau, an der Bahnstrecke Nieder-Salzbrunn — Felhammer — Halbstadt gelegen, mit all den vielen Sehenswürdigkeiten und der bergigen Umgegend, dem Ausgangspunkt zu den Wekelsdorfer-Adersbacher Felsen! Wer letztere noch nicht kennt, der versäume nicht, diese bald zu besuchen. Es sind dies mächtige bis 1000 m hohe, aus der Eiszeit stammende Felsblöcke, die sich majestätisch zum Himmel erheben und die verschiedensten Gebilde darstellen, so Beethoven am Klavier, Riesenharfe, Gamsjäger, Bürgermeister und Frau usw. Im Innern dieser Felsstädte gewahrt der Besucher ein wirkliches Labyrinth von Straßen, Gassen, Pässen, Schluchten, Türmen, Wasserfällen u. dgl. m.

|| Kraftwagen, Droschken etc. stehen zu jeder Zeit in Friedland bereit. Nähere Auskunft erteilt der Verkehrsausschuß von Friedland, Telefon 38 und 39.

Benutzt die zahlreichen, gute
Verkehrsverbindungen bietenden

Kraftposten!

Ferner jederzeit Gelegenheit für Ausflugs-, Gesellschafts- und Stadtrundfahrten mit bequemen Kraftomnibussen zu mäßigen Preisen

Auskünfte im Kraftpostwerk Holteistr. 3/19 von 7¹/₂—16¹/₂ Uhr

Fernsprecher: Sammelnummer 58841

Außerhalb der genannten Dienststunden 26971

Einige empfehlenswerte Hotels, Fremdenheime, Gasthäuser außerhalb Breslaus.

Umgebung von Breslau:

Oderschlößchen (Dampfer). — **Kaffeehaus Pirscham** (Autobus Weidendamm—Pirscham, Motorboot). — **Sagasser, Wilhelmshafen** (Dampfer). — **Nowag, Kottwitz, Jungferensee** (Eisenbahn). — **Oblau, Hotel zum goldenen Löwen** (Eisenbahn). — **Bresler, Weinberg bei Ohlau** (Eisenbahn). — **Kuhna, Pandurenschanze Sandberg** (Eisenbahn). — **Weirauch, Weidenhof** (Eisenbahn). — **Kurhaus Trebnitz**, auch Hotel (Eisenbahn). — **Kittner, Zobtenbaude** und **Gasthaus Blücherbruch am Zobten**, auch Übernachten, (Eisenbahn). — **Reinelt, Rosalienthal am Zobten** (Eisenbahn). — **Stolz, Rummelsberg bei Strehlen** (Eisenbahn).

Isergebirge:

Bad Flinsberg: Hotels: **Kurhaus**. Fremdenheime: **Silberquelle, Haus Tappert**. — **Straßberg:** Fremdenheim **Kupfer**. — **Bauden:** **Heufuderbaude, Kesselschloßbaude**.

Riesengebirge:

Brückenberg: Hotel **Sanssouci, Teichmannbaude**. — **Grüssau:** Gasthof zum **Klosterhof**, Waldrestaurant **Bethlehem**. — **Harrachsdorf:** Kaffeerestaurant „Sport“. — **Hartenberg-Petersdorf:** **Waldriedenbaude**. — **Johannisbad:** Kurhaus. — **Krummhübel:** Hotels: **Dreyhaupt, Goldner Frieden, Preußischer Hof, Tannenhof**. — **Querseiffen** bei **Krummhübel:** Fremdenheim **Sonnenblick**. — **Ullersdorf** bei **Liebau:** Fremdenheim **Grüner Wald**. — **Schreiberhau:** Pension **Wilhelmshöhe**. — **Wurzelsdorf:** **Badehotel**. — **Bauden:** **Fuchsbergbaude, Hampelbaude, Neue Schlesische Baude, Peterbaude, Prinz Heinrichbaude, Reißträgerbaude, Schlesierhaus, Schlingelbaude, Teichmannbaude, Tippeltbaude** (Grenzbauden).

Bober-Katzbachgebirge:

Bolkenhain: Hotel **Schwarzer Adler**. — **Nimmersath:** **Burgbrauerei**.

Waldenburger Gebirge:

Breitenhain, Schlesiertalbaude. — **Charlottenbrun:** Hotel **Grundhof**. — **Freiburg:** **Weinhaus Wagner**. — **Friedland:** Gasthof zur **Burg**. — **Salzbrunn:** Hotels: **Kaiserhof, Kurpark, Schlesischer Hof** (im Winter geschlossen). Fremdenheime: **Excelsior, Harmonie, Rautendelein**. — **Waldenburg:** Hotel **Waldenburger Hof**. — **Wekelsdorf:** Gasthof zum **Eisenhammer**.

Eulengebirge:

Reichenbach: Hotel **Kaiserhof**, Gasthaus **Ratskeller**, Bahnrestaurant **Fischer**. — **Schweidnitz:** Hotel **Goldene Krone, Hindenburghof, Weinhaus Winzig**. — **Bauden:** **Eulenzaude, Grenzbaude, Müllermaxbaude, Siebenkurfürstenbaude, Zimmermannsbaude**.

Glatzer Gebirge:

Altheide: Kurhaus, **Tyroler Hof**, Fremdenheim **Thielhorn**. — **Grunwald:** Gasthaus zur **Mense, Hindenburgbaude**. — **Landeck:** Hotel **Monopol, Waldschlößchen**. — **Reinerz:** Hotels: **Deutscher Hof, Edenhall, Kurhaus, Parkhotel**, Fremdenheime: **Frieden, Prinzeß Charlotte, Weidmannsruh**. — **Rückers bei Reinerz, Clarenhof**. — **Wartha:** Fremdenheim **Klieisen**. — **Wölfelsgrund:** Deutsch-christliches Fremdenheim von **Radecke, Haus Malepartus**. — **Bauden:** **Schweizerei, Schneeberg**.

Heuscheuergebirge:

Carlsberg, Gasthaus zur **Heuscheuer**.

Reichensteiner Gebirge:

Reichenstein: Hotel zur **Post**.



VERKEHRSKARTE VON SCHLESIEN



Verkehrsverein Breslau: Am Hauptbahnhof 1, Tel. 52421

Auskünfte, Werbeschriften, Zimmernachweis, Flugscheine, Theaterkarten, billige Wochenendkarten, Kraftwagenfahrten und Ausflüge

Reisestunden nach Breslau.

	Flug- stunden (einschl. Aufenthalt)	Eisen- bahn- stunden		Flug- stunden (einschl. Aufenthalt)	Eisen- bahn- stunden
Amsterdam	9 ³ / ₄	17	Kassel	4 ¹ / ₂	9 ¹ / ₂
Berlin	2 ¹ / ₄	4	Köln	5 ¹ / ₄	13
Bremen	6	10 ¹ / ₂	Königsberg	7 ¹ / ₂	13
Brünn	3	6 ¹ / ₄	Kopenhagen	7	19
Brüssel	7	20	Lausanne	9	26
Danzig	5 ³ / ₄	9	London	10	27
Dresden	1 ³ / ₄	4 ¹ / ₂	Lübeck	8 ¹ / ₂	13 ¹ / ₂
Düsseldorf	6 ¹ / ₂	13	München	4 ¹ / ₄	14 ¹ / ₂
Essen	5 ¹ / ₂	12	Oslo	13	31
Frankfurt(Main)	5 ¹ / ₄	14	Paris	10	22
Genf	9 ³ / ₄	27	Prag	1 ³ / ₄	7
Gleiwitz	1 ¹ / ₄	2 ¹ / ₄	Saarbrücken	10	25
Görlitz	1 ¹ / ₂	2 ¹ / ₄	Salzburg	6 ³ / ₄	16
Halle/Leipzig	2 ¹ / ₂	5	Stettin	2 ¹ / ₂	6
Hamburg	5 ³ / ₄	9 ¹ / ₄	Stockholm	8 ¹ / ₂	28
Hannover	4 ³ / ₄	9	Stuttgart	6	18
Hirschberg	3 ³ / ₄	2 ¹ / ₄	Westerland	11 ¹ / ₄	17
Innsbruck	8 ¹ / ₄	18	Wien	4 ¹ / ₄	8 ¹ / ₄
Karlsruhe	8	18	Zürich	6 ³ / ₄	23

Auskünfte:

Amtliches Reisebüro, Gartenstraße 106, Eingang Ecke Claassenstraße.

Auskünfte über Eisenbahnfahrten. Wochentags 8—19 Uhr, Sonntags 9—13 Uhr. T. 285 54.

Auskunftsstelle des Verkehrsvereins Breslau und des Schlesischen Verkehrsverbandes, am Hauptbahnhof 1, I. (Gartenstraße 103) und

Auskunftsstelle im Hauptbahnhof. Auskünfte aller Art über Breslau und Schlesien. Werbeschriften von deutschen und außerdeutschen Bädern, Kurorten, Städten, Gebirgen usw. Ständiger Nachweis von Hotel- und Privatzimmern, Vorbereitung und Durchführung von Tagungen. Verkauf von Flugscheinen, Theaterkarten und billige Wochenendkarten. Regelmäßige sonn- und feiertägliche Kraftwagenfahrten und Ausflüge in die schlesischen Gebirge usw. Auch derartige Sonderfahrten für Gesellschaften. Vorschläge für Reisen in Schlesien. Geöffnet: Am Hauptbahnhof 1, I., wochentags von 8—19 Uhr, Auskunftstelle im Hauptbahnhof, Verkehrshalle: wochentags 8—18, Sonn- und Feiertags 8—12. Fernruf: 524 21.

Verkehrsamt der Stadt Breslau, ebenda. Förderung des Wirtschafts- und Fremdenverkehrs. T. 524 21.

Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Gartenstraße 60. Auskünfte über Eisenbahn- und Schiffsfahrten, Verkauf von Fahr-, Bett- und Schiffskarten, Flugscheinen. Gepäcküberführung und Versicherung. T. 546 51.

Reisebüro des Norddeutschen Lloyd, Neue Schweidnitzer Straße 6. Auskünfte über Eisenbahn- und Schiffsfahrten, Verkauf von Fahr-, Bett-, Schiffskarten und Flugscheinen. Gepäckversicherung. T. 358 14, 355 00.

Verkehrsbüro Barasch, Ring 31/32. Verkauf von Flugscheinen, Theater- und Konzertkarten. T. 580 30.

Oscar Gießler, Breslau

Junkernstraße 13

Fernsprechananschluß: 20330

Großhandlung natürlicher Kur- und Tafelbrunnen
und Quellen-Produkte des In- und Auslandes

Generalvertrieb der
GRAFENORTER „WEBERQUELLE“

Staatliche Lotterie-Einnahme

Inhaber des

Salzbrunner

Quellen-

Hans Heinrich XV.



Verfand

Fürsten von Pleß

BAD SALZBRUNN

Oberbrunnen

gegen Katarrhe der Atmungs-,
Verdauungs- und Unterleibs-
Organe, Asthma, Emphysem,
sowie Rückstände von Grippe

Kronenquelle

gegen Nieren- u. Blasenleiden,
Grieff- und Steinbeschwerden,
die verschiedenen Formen
:-: der Gicht, Zucker :-:

Fürstensteiner

(frühere Marthaquelle)

alkalischer Säuerling — der natürliche Tafelbrunnen
des Oltens

Erprobt und empfohlen
von Geh. Med.-Rat Professor Dr. E. Harnack-Halle
Eignet sich besonders zur Mischung mit Wein- und Fruchtsäften.

Schweidniger Keller

Alte berühmte Schankstätte im Rathaus
Altentümliche und geschichtliche Räume



Gemütlich
bürgerliches Leben
Beste Küche



Haase-Biere

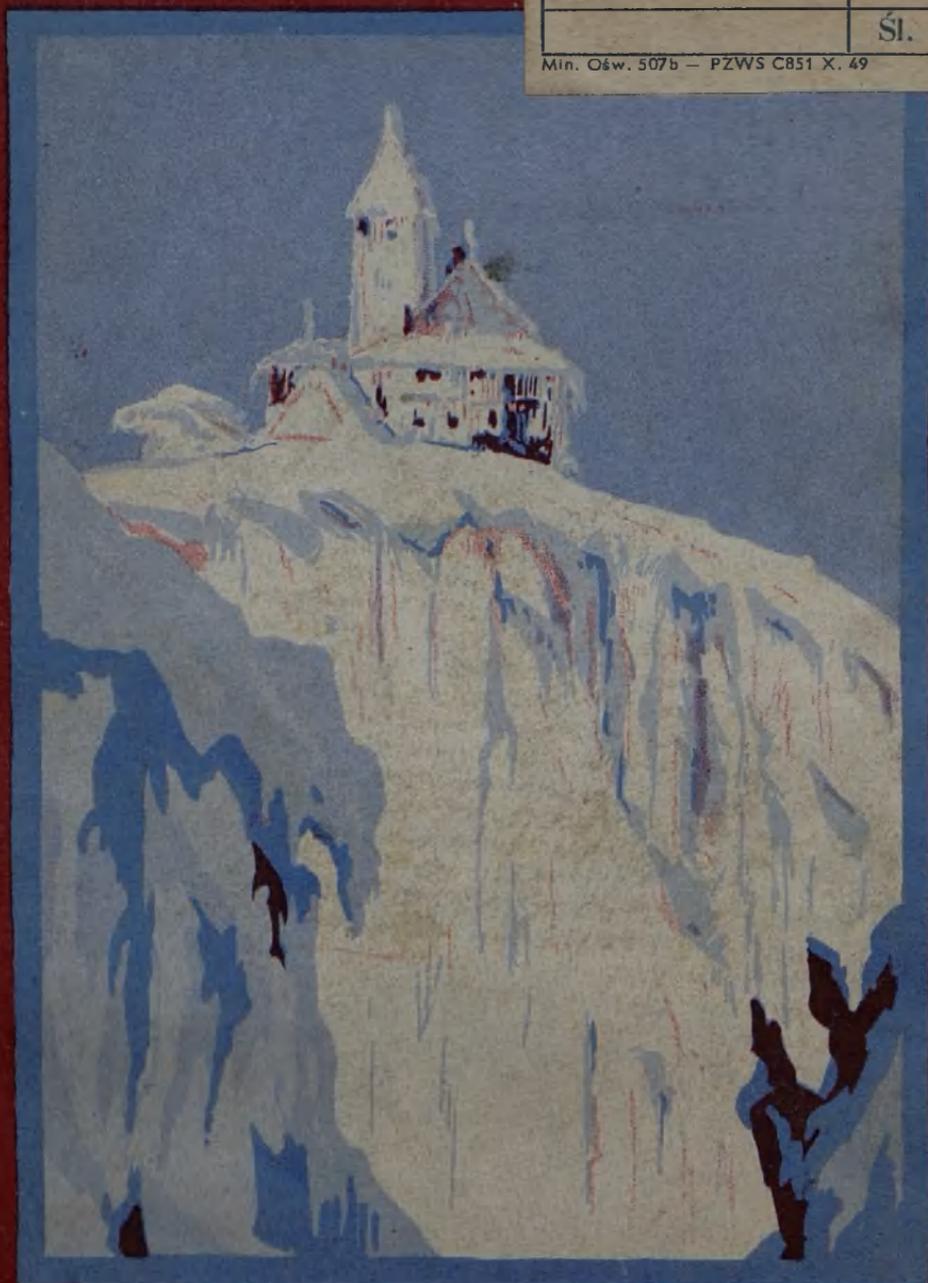
Schles

137476

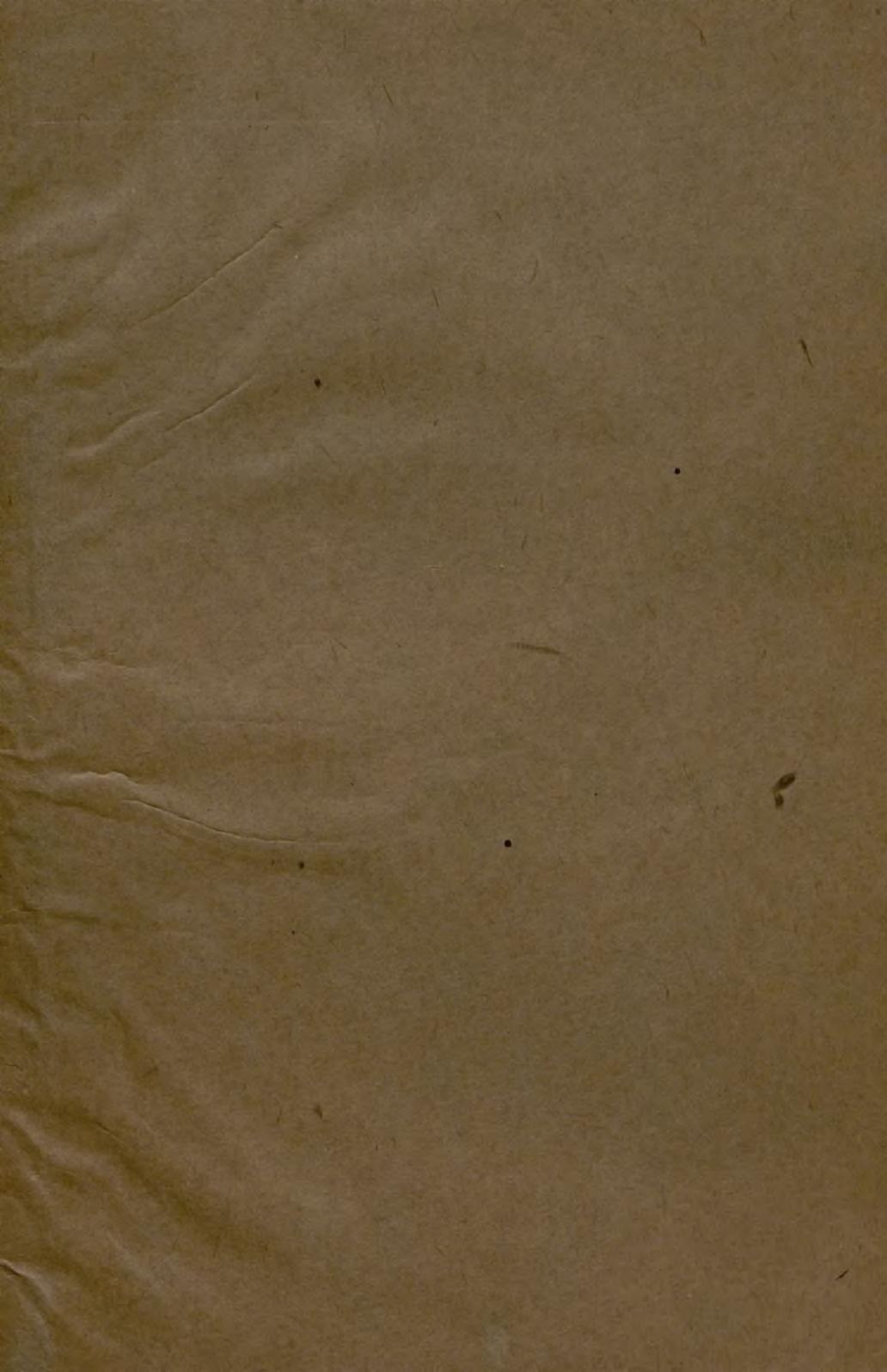
II

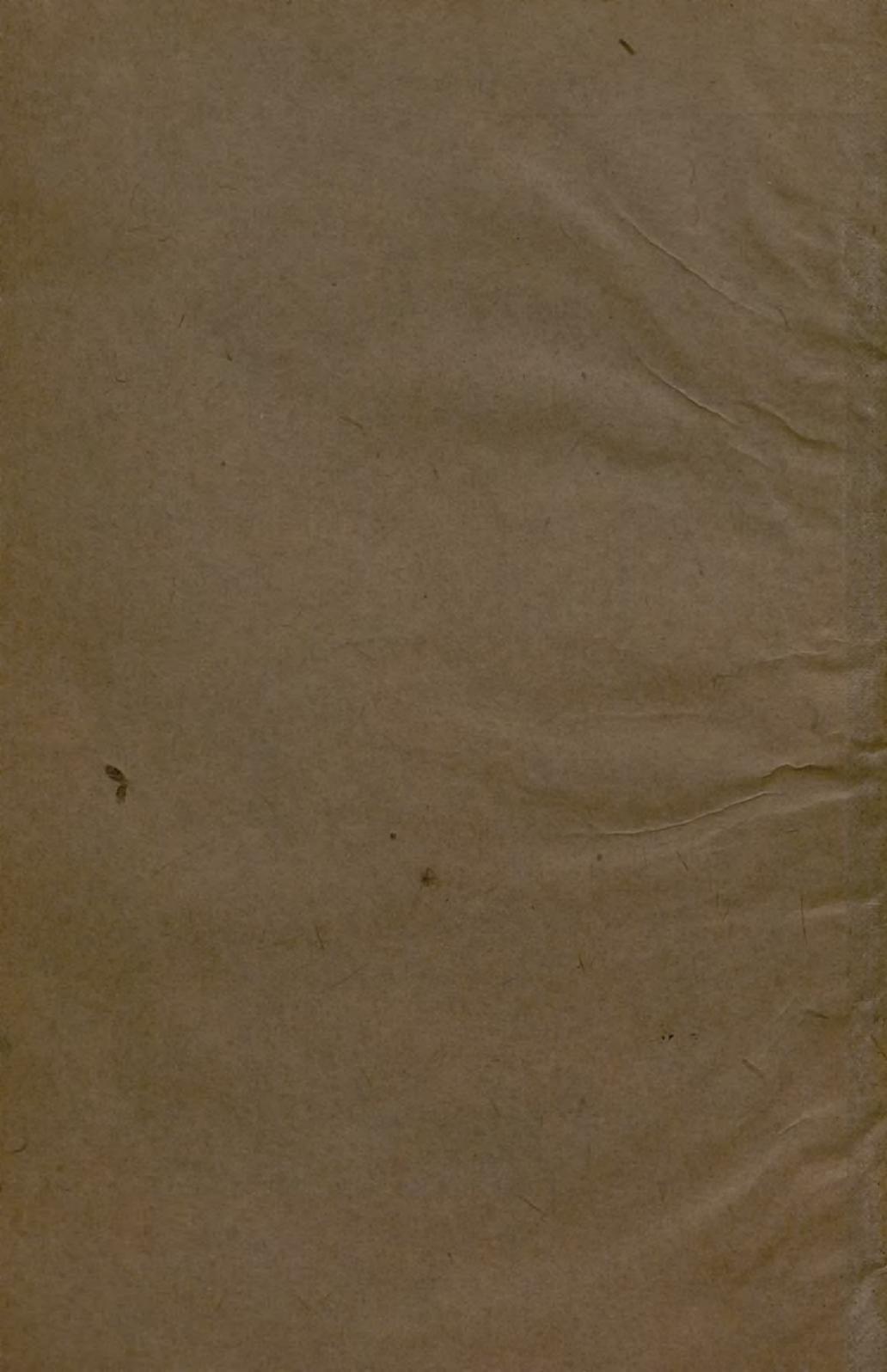
Śl.

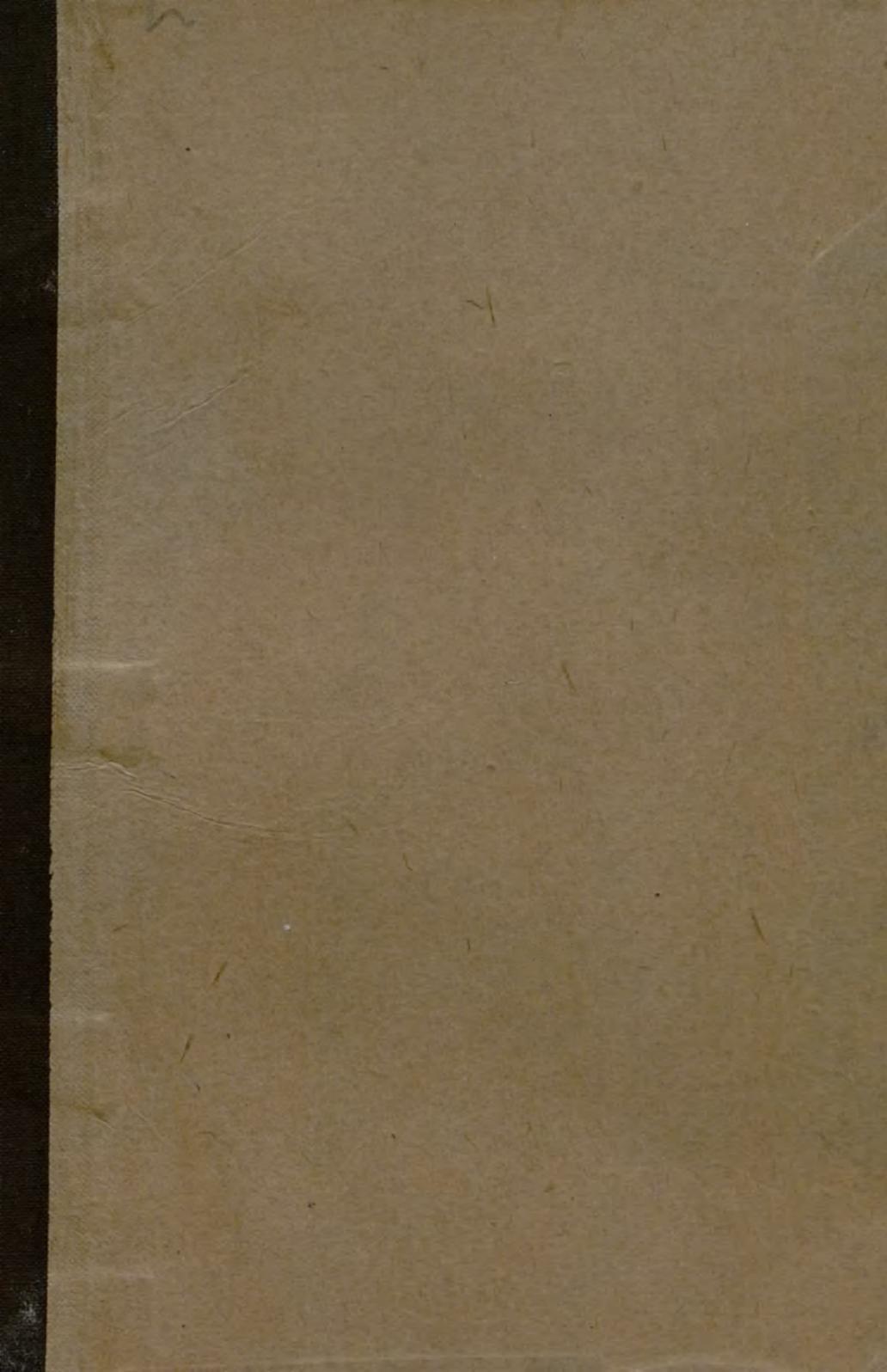
Min. Ośw. 507b — PZWS C851 X. 49



Die Schneegruben
im Riesengebirge







Biblioteka Śląska w Katowicach

Id: 0030000568702



II 137476

Pracownia Śląska